Herausgeber: sechs+sechzig – Verein zur Förderung des Dialogs der Generationen e.V. **Ausgabe 4/2026** www.magazin66.de

sechs+sechzig

Magazin für selbstbewusste ältere Menschen



Auf Spurensuche

Ulrike Haag schreibt Schicksale jüdischer Frauen auf

Seite 22

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Nürnberg und des Verlags Nürnberger Presse

Betreutes Wohnen mit Hotelcharakter



Appartements von 38 m² bis 120 m² direkt am großen Kurpark und gegenüber der Franken - Therme!

- Kulturelle und gesellige Veranstaltungen, Schwimmbad, Fitnesszirkel, Bibliothek **inklusive!** Café, Friseur und Lädchen direkt im Haus.
- **Tägliches 3-Gang Mittagsmenü inkl.**
- Hauseigene Ambulante Pflege, Tagespflege und soziale Betreuung.
- **24-h rund um die Uhr für Sie da!**
- Ärzte, Physiotherapeuten, Podologen besuchen Sie im Haus!



RBW

Tel. 09841 - 910

Buchen Sie heute noch Ihre persönliche **Hausführung!**

www.seniorenresidenz.bayern



RBW Seniorenresidenz ∗ Erkenbrechtallee 33 ∗ 91438 Bad Windsheim

Ihre Auszeit unter der Woche

natürlich g'sund



Moor Balance

+ 5 Std. Aufenthalt im Thermal-Erholungsbad, Terra-Vitalis und Römer-Sauna
+ Moorpeeling
+ Moorseife
+ Gesundheitstee

55 € pro Person

IHRE GESUNDHEITSTHERME

THERMAL · SCHWEFEL · MOOR

Am Brunnenforum 1 - 93333 Bad Gögging
www.limes-therme.de

AI GENERATED



VERKAUF DICH REICH



ALTGOLD, ERBSTÜCKE, MÜNZEN, TAFELSILBER, LUXUSUHREN



und andere ungeliebte Schätzchen bekommen bei uns eine professionelle Bewertung – und Ihr ein Top-Kaufangebot. Besucht uns auf einen Kennenlern-Drink an der Goldbar in der KUHNLEGOLD-Boutique in der Kaiserstraße.



Kaiserstraße 42
90403 Nürnberg
kuhnlegold.de

KUHNLEGOLD



Mitziehen. Durch Gemeinschaft gewinnen.

Kommen Sie zu uns, wenn es darum geht, Ihr Recht gegenüber den Behörden und Sozialversicherungsträgern zu erstreiten. Bei Problemen mit der Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung, dem Schwerbehindertenrecht und anderen sozialrechtlichen Fragen beraten wir Sie, helfen bei der Antragstellung und vertreten Sie vor Gericht – und zwar durch alle Instanzen.

Sozialverband VdK Bayern
Kreisgeschäftsstelle Nürnberg
Rosenaustraße 4, 90429 Nürnberg
Tel.: 0911 / 279 55-0
eMail: kv-nuernberg@vdk.de
https://by.vdk.de/kv-nuernberg

Jetzt Termin vereinbaren!

SOZIALVERBAND VdK BAYERN

unabhängig. solidarisch. stark.

Heilig-Geist-Spital
zu Nürnberg
Restaurant und Weinstuben direkt über der Pegnitz



Montag–Sonntag 11.30–23 Uhr | Durchgehend Küche bis 22 Uhr
Spitalgasse 16 | 90403 Nürnberg
Tel. 0911 221761 | mail@heilig-geist-spital.de | www.heilig-geist-spital.de



Rummelsberger Diakonie

Erbschaft und Testament.

Richtig entscheiden – aber wie?

Kostenlose Info-Broschüre anfordern unter Telefon 09128 500.

Infomationen unter **rummelsberger-diakonie.de/testamentinfo**



Foto: Mile Cindric

Hans-Joachim Preuß erforscht die NS-Vergangenheit seiner Familie. Seite 20

4 Zeitzeugen
»Ötzi« hat ihrer Familiengeschichte eine neue Richtung gegeben

7 Ansichtssache
Eine Frage des Respekts

8 Gesundheit
Die Blutmühle lässt Besucher schaudern

10 Gesundheit
Wenn jeder Spaziergang zur Qual wird

12 Kleine Hilfen
Mit Herz und Schraubenzieher

14 Reportage
Große Kunst für kleine Leser

17 **Magazin**

18 Große Hilfen
Lotsen in der digitalen Welt

20 Erinnerungskultur
Mein Vater, ein Unmensch?

22 Erinnerungskultur
Das Wort »Entschuldigung« öffnete Herzen

24 Ansichtssache
Das Schweigen der Männer

25 **Veranstaltungskalender**

30 Aktuell
Die alten Lieder klingen noch im Ohr

33 Aktuell
Helfer brauchen Hilfe

34 Ehrenamt
Ihre Hilfsbereitschaft ist nicht mehr gefragt

Aus dem Seniorenamt der Stadt Nürnberg

36 Es gibt Wege aus der Einsamkeit

38 Angebote des Treffs Bleiweiß

40 Buchtipps
Menschliche Abgründe im Fokus

42 Das war schick
Das (herausziehbare) Autoradio

42 Depp im Web

24 Impressum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erinnern Sie sich noch an die Bücher, die Sie als Kind zu Weihnachten geschenkt bekommen haben? Oder die in Ihrer Familie von einer zur nächsten Generation weitergereicht wurden? Kinderbücher haben es dem Nürnberger Ehepaar Maria Hartmann und Alexander Kubis besonders angetan. Sie sammeln vor allem solche aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, als die Verlage noch besonderen Wert auf eine künstlerisch wertvolle Illustration legten. Sie haben uns in ihre außergewöhnliche Sammlung blicken lassen. (Seite 14)

Ein Jahrhundert-Fund hat das Leben von Erika und Helmut Simon aus Nürnberg von Grund auf verändert. Vor 35 Jahren, am 19. September 1991, stolperten sie in den Bergen über eine Mumie, die bald unter dem Namen Ötzi weltweit bekannt wurde. Die 86-jährige Finderin blickt auf viele Erlebnisse zurück, die ihr Leben bereichert und ihre Einstellungen verändert haben. (Seite 4)

Wenn ein naher Angehöriger langsam das Gedächtnis verliert, ist das für die Familie eine herausfordernde Situation. Im Nürnberger Stadtteil Bauernfeind gibt es eine Einrichtung, in der Menschen mit einer demenziellen Erkrankung eine neue Heimat finden. In der Demenz-WG sind sie keine Patienten, sondern Mieter. Sie werden ambulant betreut und helfen, so gut sie können, bei den alltäglichen Arbeiten mit. Dahinter steht ein Verein, der sich seit 35 Jahren für die Älteren engagiert. (Seite 30)

Sein 30. Jubiläum hat jüngst der CCN 50 plus (Computer Club Nürnberg 50 plus) gefeiert. Die Computer haben sich seither verändert, das Ziel des Vereins ist gleich geblieben: möglichst vielen älteren Menschen die Teilhabe in einer immer digitaleren Welt zu ermöglichen. (Seite 18)

Zum Schluss möchten wir Sie noch auf ein schweres Thema aufmerksam machen, das sehr viele Familien betrifft: Was haben die Eltern und Großeltern während der Nazi-Zeit gemacht? Die Erinnerungskultur ist in eine neue Phase getreten, seit die Vereinigten Staaten ihre Archive geöffnet haben und die Mitgliederkartei der NSDAP für jedermann zugänglich ist. Das Interesse daran, wie die eigene Familie in das Nazi-Regime verstrickt war, ist offenbar sehr groß. In zwei Beiträgen stellen wir Ihnen zwei Personen vor, die sich schon vor längerer Zeit auf den Weg gemacht haben, die eigene Familiengeschichte auszuleuchten – und die unterschiedliche Erkenntnisse aus ihrem Wissen gezogen haben. (Seite 20 und 22)

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre
Die Redaktion



»Ötzi« hat ihrer Familiengeschichte eine neue Richtung gegeben

Die Nürnbergerin Erika Simon erzählt, wie der Mumienfund ihr Leben bis heute verändert

Die Wanderstöcke hat Erika Simon zwar noch, doch statt in den Bergen ist sie nur noch in ihrem Viertel unterwegs.



Mit ihrem Mann hat Erika Simon manchen Gipfel erklommen.



So fand das Ehepaar die Gletschermumie vor.



Die Simons feierten mit dem Prähistoriker Konrad Spindler (rechts) das zehnjährige Jubiläum des Fundes.



Fotos erinnern in der Wohnung an die Bergtouren, die das Ehepaar Simon gemeinsam gemacht haben. Eine davon machte sie berühmt.

Ein einziger Moment hat Erika Simons Leben verändert: Am 19. September 1991 fanden die Nürnbergerin und ihr Mann Helmut zufällig eine Gletscherleiche beim Tisenjoch in den Ötztaler Alpen auf 3210 Metern Höhe. »Es war sonnig und trocken, wir hatten eine herrliche Fernsicht«, erinnert sich die Rentnerin an den Tag vor 35 Jahren, »beim Abstieg von der Finailspitze zur Similaunhütte sind wir auf den Leichnam gestoßen. Es waren nur Kopf und Rücken zu sehen, der Rest lag im Eis.«

Noch heute hat die 86-Jährige die Situation ganz klar vor Augen. Nicht nur, weil es eine einschneidende Entdeckung war. Sondern weil sie den Fund später unzählige Male geschildert hat: Journalisten aus der ganzen Welt riefen in Nürnberg an und ließen sich den Hergang erzählen.

Die Mumie war 5300 Jahre alt

Es war eine Sensation: Das Ehepaar Simon war nicht auf einen kürzlich verunglückten Bergsteiger gestoßen, es hatte eine 5300 Jahre alte Mumie entdeckt – den »Ötzi«. Noch nie zuvor hatte man in Europa einen derart gut konservierten Menschen aus der Jungsteinzeit gefunden.

Pressevertreter aus Deutschland, Österreich und Italien kontaktierten die Simons ebenso wie aus Frankreich, England, Australien und China. Das Telefon stand nicht mehr still, so dass Simons inzwischen verstorbener Mann Helmut schließlich sagte: »Wir gehen jetzt gar nicht mehr ran.« Auf einmal war das ganz normale Nürnberger Ehepaar berühmt und stand im Scheinwerferlicht.

Manchmal wurde es Erika Simon zu viel und sie dachte: »Hätten wir den ›Ötzi‹ nur nicht gefunden.« War die Entdeckung für sie also mehr Fluch als Segen? »Nein, es war eindeutig ein Segen«, sagt die Nürnbergerin heute entschieden, »wenn man bedenkt, was für einen historischen Moment wir erlebt haben und was wir anschließend alles erfahren haben.«

Interessante Menschen habe sie durch den Gletschertoten kennengelernt, zum Beispiel Professor Dr. Konrad Spindler. Der Prähistoriker an der Universität Innsbruck hat durch seine bahnbrechenden Untersuchungen an der uralten Mumie viele Lebensumstände der Steinzeit auch für Laien begreifbar gemacht.

Oder Leonhard Falkner, Geschäftsführer des österreichischen »Ötzi-Dorfs« in Umhausen, das Erika Simon bereits häufiger besucht hat. Der archäologische Freizeitpark will mit nachgebauten Hütten, authentisch nachgebildeten Werkzeugen und Waffen sowie alten Haustierrassen eine Ahnung vermitteln, wie die Menschen in der Jungsteinzeit gelebt haben.

Falkner hat Erika Simon vor Kurzem anlässlich des 35. Jahrestags des Ötzi«-Funds zu einem »Zeitzeugentreffen« extra in Nürnberg abgeholt, nach Umhausen gefahren und anschließend wieder nach Hause gebracht. In dem österreichischen Freizeitpark kamen auch ein Polizist und ein Hubschrauberpilot, die an der Bergung beteiligt waren, sowie ein Assistent der Gerichtsmedizin und ein Richter des Tiroler Landesgerichts zu Wort.

Gezerre um den Finderlohn

Zu Falkner und weiteren Beteiligten hat Erika Simon eine langjährige Freundschaft entwickelt, das ist die positive Seite. Doch es gab eben auch belastende Zeiten: Der Fund zog ein jahrelanges juristisches Gezerre um einen Finderlohn nach sich. Anfangs wollte das Land Südtirol überhaupt nichts bezahlen. Letztlich erhielt Erika Simon 175.000 Euro, davon musste sie 55.000 Euro an Rechtsanwaltskosten abführen. Den Rest teilte sie sich mit ihren Kindern.

Ob sie sich nicht zu billig abgefunden fühlt, wenn sie sieht, wie das Land Südtirol »Ötzi« als Marketing-Faktor nutzt? Gut 300.000 Gäste besuchen pro Jahr das Archäologiemuseum in Bozen, in dem die Gletscherleiche präsentiert wird. Seit Eröffnung im Jahr 1998 waren dort schon über 6,5 Millionen Menschen. »Nein, mir ging es nicht ums Geld. Mein Mann und ich wollten die Anerkennung als Finder der Gletscherleiche«, sagt die 86-Jährige, »ich wollte nicht mehr, ich bin zufrieden, wie ich lebe.«

Für die frühere kaufmännische Angestellte ist wichtiger, dass »Ötzi« ihrem Leben eine neue Richtung gegeben hat. Ihr Mann Helmut habe den Fund geradezu als eine Fügung angesehen: Es habe so viele Entwicklungen in dem Fall gegeben, die aus seiner Sicht keine Zufälle sein konnten. Sie hätten ihn letztlich zum Glauben an Gott zurückgeführt, bestätigt Erika Simon.

Das Museum in Bozen findet sie »toll, sehr eindrucksvoll«. Ihr Mann und sie nahmen Fernsehsendungen zum Thema Steinzeit auf Videokassetten auf, sie lasen in Büchern über Archäologie und beschäftigten sich mit vorgeschichtlichen Lebensbedingungen. Das vermittelte Respekt für die vielen Generationen von Menschen vor ihnen und eine gewisse Demut: Auch die heutige Menschheit ist nur ein Glied in einer langen Kette.

Heute sind die Enkel am wichtigsten

Etliche Wissenschaftler haben ihre gesamten Forschungen auf den einmaligen Steinzeitfund fokussiert: Zahlreiche Veröffentlichungen sind über den Toten vom Tisenjoch erschienen. Auch wenn künftige wissenschaftliche Publikationen noch weitere Erkenntnisse bringen: »Ich brauche nichts Neues mehr von ›Ötzi‹«, sagt die Nürnbergerin. Die Mumie aus der Jungsteinzeit hat ihr Leben um viele Erlebnisse bereichert. Doch für ihren Alltag ist die Familie wichtiger: ihre beiden Söhne mit ihren Partnerinnen, die vier Enkel und der vor Kurzem geborene Urenkel.

An der Wand im Wohnzimmer hängen Fotografien von ihrem Mann Helmut, der am 15. Oktober 2004 in den Bergen tödlich verunglückt ist. Dieser Jahrestag ist für Erika Simon entscheidender als der 19. September 1991, als das Ehepaar auf die Gletscherleiche stieß. Am Todestag ihres Ehemanns fährt die Nürnbergerin regelmäßig zum Friedhof im österreichischen Bad Hofgastein, wo Helmut Simon begraben liegt. »Er hat doch die Berge so geliebt, darum haben wir ihn dort beisetzen lassen.«

Erika Simon wurde durch einen Moment ihres Lebens berühmt. Auch jetzt haben Bekannte und Nachbarn sie angesprochen, als sie zum 35. Jahrestag des »Ötzi«-Funds im Fernsehen interviewt wurde. Eine größere Rolle spielt jetzt jedoch, dass sie fit und einigermaßen beweglich bleibt. Bergtouren wie früher kann die Seniorin zwar schon lange nicht mehr unternehmen. Aber bis vor drei Jahren erledigte sie alle Besorgungen noch mit ihrem Fahrrad. Jetzt ist die 86-Jährige mit dem Rollator in ihrem Wohnviertel Ziegelstein unterwegs: »Man muss das Leben nehmen, wie es kommt.«

Ihr Lieblingsort ist das kleine Gärtchen hinter ihrer Wohnung: Dort pflanzt sie leidenschaftlich gern Blumen an, besonders Dahlien und Osterglocken. Sie freut sich schon aufs Frühjahr, wenn die ersten Pflänzchen ihre Blüten öffnen.

TEXT: HARTMUT VOIGT, FOTOS: CLAUS FELIX

sechs+sechzig · Ausgabe 4/2026



© Südtiroler Archäologiemuseum/foto-dpi.com



© Südtiroler Archäologiemuseum/Ochsenreiter

Seit 1998 wird der »Mann aus dem Eis« im Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen in Italien (Foto oben) ausgestellt.



Den Prähistoriker und Buchautor Konrad Spindler hat Erika Simon persönlich kennengelernt.

Die Gletscher-Mumie erzählt vom Leben vor 5300 Jahren

»Ötzi«, auch »der Mann vom Tisenjoch«, »der Mann aus dem Eis« oder »die Mumie vom Similaungletscher« genannt, hat zahllose Wissenschaftler und Journalisten beschäftigt. Schließlich handelt es sich um die einzige, durch natürliche Gefriertrocknung konservierte Leiche aus der späten Jung- beziehungsweise Kupfersteinzeit in Mitteleuropa – entdeckt 1991 am Tisenjoch in den Ötztaler Alpen. Untersuchungen zufolge soll er zwischen 3368 und 3108 vor Christus gestorben sein. Ursache könnte ein Pfeilschuss in die Schulter gewesen sein, bei der die Hauptschlagader verletzt wurde. Doch auch ein mögliches Schädel-Hirn-Trauma wird als Todesursache nicht ausgeschlossen.

Presslufthammer lädierte die Hüfte

Bei der Bergung der Eisleiche kam es zu mehreren Pannen. Ein Polizist, der den Körper vom Eis befreien wollte, beschädigte mit Pickel und Presslufthammer die Hüfte. Weil die Ausrüstung nicht komplett in einen Plastiksack passte, wurde »Ötzis« Bogen zerbrochen. Der Bestatter brach außerdem »Ötzis« Arm, um ihn in den Sarg legen zu können. Prähistoriker Professor Konrad Spindler von der Universität Innsbruck untersuchte den Leichnam eingehend und veröffentlichte seine Erkenntnisse – neben zahllosen Publikationen weiterer Wissenschaftler – im Jahr 1995 unter dem Titel: »Der Mann im Eis. Neue sensationelle Erkenntnisse über die Mumie in den Ötztaler Alpen«.

Der Mann dürfte vor 5300 Jahren gelebt haben und mit 45 oder 46 Jahren gestorben sein. Er war 1,60 Meter groß und ist durch das Einfrieren um einige Zentimeter geschrumpft. Am Rumpf hat man Bandscheibenverschleiß, an der linken Schulter eine Pfeilschuss-Verletzung und eine Fraktur der Schädelnaht diagnostiziert. Daraus schließen manche Fachleute, dass »Ötzi« ermordet wurde. Leichtere Verletzungen sind laut Experten auf einen Nahkampf kurz vor seinem Tod zurückzuführen.

Seine stark abgenutzten Zähne wurden als Hinweis gewertet, dass er viel Getreide gegessen hat. Im Magen fanden sich unter anderem Fleischreste vom Alpensteinbock als letzte Mahlzeit. Arterienverkalkung, Parodontitis, Gallensteine – der gesundheitliche Zustand des Mannes war Thema etlicher Publikationen.

Interessant sind auch 61 blauschwarze Tätowierungen, bei denen Kohlenstaub in die Wunden eingerieben worden war: parallele Linien im Lendenbereich, Streifen um den rechten Fußknöchel und ein Kreuz hinter dem rechten Knie. Es wird spekuliert, dass die Tätowierungen, die zu den ältesten der Welt zählen, ähnlich wie bei der Akupunktur einen medizinischen Zweck gehabt haben könnten.

Leggings aus Fell

»Ötzi« war mit einer Jacke aus Ziegen- und Schaffell sowie Fell-Leggings bekleidet. Das Obermaterial seiner Schuhe bestand aus Hirschleder, die Sohle aus Bärenfell. Die Kopfbedeckung war eine Mütze aus Bärenfell. Ein Kupferbeil, ein noch unfertiger Bogen sowie zwei vollständige Pfeile, zwölf Pfeilschäfte und einen Dolch aus Feuerstein führte er mit sich. In seiner Gürteltasche fand man außerdem einen Bohrer, eine Klinge und eine Ahle. Zwei Birkenporlinge dienten vermutlich als Heilmittel: Die Pilze wirken desinfizierend und wurden wahrscheinlich schon damals als Aufguss gegen Würmer und Magenschmerzen eingesetzt.

Der Fund der Mumie und ihrer Ausrüstung ist ein einzigartiger Glücksfall für die wissenschaftliche Forschung. Er gibt Stoff für viele Thesen zum Leben in der Jungsteinzeit. Manche anfänglichen Vermutungen sind bereits wieder überholt – auch das gehört zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung, die mittlerweile ein ganzes Bibliotheksregal füllt.

Im September 2026 wurde ein präziser, digitaler 3D-Zwilling von »Ötzi« der Öffentlichkeit vorgestellt. Forscher können nun den Mann aus dem Eis virtuell bis ins kleinste Detail untersuchen, ohne ihn aus seiner speziellen Kühlzelle mit –6 °C und extremer Luftfeuchtigkeit bewegen zu müssen. Man darf gespannt sein, welche Erkenntnisse die Wissenschaft noch künftig zutage fördert.

TEXT: HARTMUT VOIGT
FOTO: CLAUS FELIX

Eine Frage des Respekts

Unser Autor hat sich Gedanken über das Thema Höflichkeit gemacht

Als ich sieben oder acht Jahre alt war, schenkte mir mein Großvater ein Rätselbuch. Auf einer der ersten Seiten war folgendes Bild zu sehen: Wanderhut, eine Landstraße und ein paar Wanderschuhe. Die Lösung hieß: »Mit dem Hute in der Hand, kommt man durch das ganze Land«. Das Absetzen der Kopfbedeckung als Höflichkeitsgeste – ja, das waren noch Zeiten. Heutzutage hört man, vor allem von der älteren Generation, die Klage, die Höflichkeit sei aus der Mode gekommen, Stoffeligkeit wäre allenthalben auf dem Vormarsch.

Schaut man zum Beispiel auf das Thema Kommunikation, haben sich speziell in unserem Zeitalter fundamentale Umwälzungen ereignet: Alles geschieht fast in Lichtgeschwindigkeit. Wo man früher Auslandsgespräche noch anmelden musste und es Stunden dauern konnte, bis man durchkam, um dann ein Vermögen für ein Fünf-Minuten-Gespräch hinzublättern, kann man heute fast jeden Ort der Erde frei anwählen und per Flatrate telefonieren. Aus dieser Schnelllebigkeit haben sich neue Regeln der Höflichkeit entwickelt.

Nachrichten per WhatsApp oder SMS mit GIFs und Emojis können fröhlicher oder lebendiger, aber auch missverständlich und rotzig wirken. Neue Felder der Kommunikation haben auch neue »Benimmregeln« geschaffen. Wie lange darf eine E-Mail unbeantwortet bleiben und, ganz wichtig, wie behandelt man ein hereinkommendes Gespräch auf dem Smartphone, wenn man sich gerade mit Freunden unterhält. Das sind alles Fragen, bei denen einem der Papst des guten Benehmens, Adolf Freiherr von Knigge, zwar nicht mehr explizit, aber vom Grundsatz her immer noch weiterhelfen kann. Der schrieb sein durchaus lesenswertes Buch schon im 18. Jahrhundert. Darin geht es weniger um Etikette, sondern um den respektvollen, ja liebenswürdigen Umgang mit den Mitmenschen.

Wer während eines Gesprächs mit Freunden seine E-Mails oder den WhatsApp-Chat checkt, zeigt, dass ihn die Unterhaltung weniger interessiert als die Nachrichten, die er auch später hätte lesen können. Dieser Themenkreis der »Smartphone-Etikette« entwickelt sich ständig weiter. Leitfaden dabei sollten Respekt und Zugewandtheit vor und zum Gesprächspartner sein.

Verlässt man dieses schwierige Feld und kehrt zurück zur Höflichkeit in einem eher altmodischen Sinn, dann kommen wir ganz schnell zum Thema »Türe öffnen und Aufstehen in der vollen Straßenbahn«. Das beschreibt nun Alltagssituationen, an denen Senioren oder Seniorinnen gerne das Verschwinden von Benehmen festmachen.

Früher war das einfacher: Da schnauzte der Schaffner schon mal einen Menschen an, ob er nicht aufstehen könne, damit eine alte Dame sich hinsetzen konnte. Wer sich mit dem Schaffner anlegte, flog aus der Straßenbahn. Schaffner in der Tram gibt es längst nicht mehr, stoffelige Menschen aber schon. Doch eigentlich sollte einem schon das einfache Taktgefühl gebieten aufzustehen, wenn sich ein betagter Mensch mit offensichtlichen Steh- und Gehproblemen im Wagen neben einem befindet. Da ist das Aufstehen einfach ein Gebot des Anstands, das ebenso oft befolgt wie missachtet wird. Hier kommt die gute alte Kinderstube ins Spiel. »Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr«, heißt ein altes Sprichwort. Wer als Kind nicht lernt, Bitte oder Danke zu sagen und nicht beigebracht bekommen hat, alten und schwachen Menschen zu helfen, der wird das auch als Erwachsener kaum tun.



Das Absetzen der Kopfbedeckung als Höflichkeitsgeste – ja, das waren noch Zeiten.

Hinsehen und Zuhören

Im Grunde geht es um Beziehungen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen hier ist der Wille zuzuhören. Wo das Handy dauernd klingelt, die E-Mail piept oder Whats-App fiept, ist es zunehmend schwieriger, sich auf eine Person zu konzentrieren und auf das, was sie sagt. »Unterhaltung« oder »Gespräch« nennt man das. Augenkontakt und Zuhören sind ein Zeichen für Zuwendung, sie stärken jede Beziehung, beziehungsweise schwächen sie, wenn nicht vorhanden. Aktives Zuhören umfasst natürlich auch das Eingehen auf den anderen und seine Probleme, und Nachfragen zeigen, dass man das Gegenüber und dessen Anliegen ernst nimmt. Ein freundliches Lächeln, ein Kopfnicken, eine zustimmende Handbewegung – das sind Mittel, um zu zeigen: Ich schätze Dich, ich höre Dir zu, ich versuche, Dich zu verstehen und Dir, wo nötig und möglich, zu helfen. Wenn es zu Meinungsunterschieden kommt, gilt es, auch hier entsprechend zu reagieren. Konstruktive Kritik, behutsames Korrigieren irriger Meinungen sind ebenso ein Zeichen wertschätzender Gesprächsführungen wie auf Vorhaltungen nicht gleich mit Gegenvorwürfen zu reagieren.

Mein Fazit: Klagen über fehlende Höflichkeit sind fast so alt wie die Menschheit. Schon die alten Babylonier, so geht es aus antiken Schriften hervor, beschwerten sich darüber, dass die Jungen keinen Anstand mehr besäßen. Am Ende gilt heute das gleiche wie vor ein paar tausend Jahren: Wie man in den Wald hineinruft, so hallt es heraus. Menschen mit einem Gesichtsausdruck, der die Milch sauer werden lässt, werden weniger höfliche Zuwendung erfahren als jene mit einer freundlichen Attitüde.

WERNER VOM BUSCH
ILLUSTRATION: MARAH NOACK



Ullrich Sander zeigt einen Nachbau der sogenannten Trommelniere. 1945 konnte mit dem Gerät erstmals eine Patientin gerettet werden.

Die Blutmühle lässt Besucher schaudern

Das kleine, aber feine Dialysemuseum in Fürth erzählt die Geschichte der Blutwäsche

Wenn die Nieren streiken, ändert sich der Alltag von Grund auf. Was heute dank modernster Medizintechnik beherrschbar ist, war vor der Einführung wirksamer Nierenersatzverfahren noch ein sicheres Todesurteil. Erfindergeist, pflegerisches Engagement und der menschliche Überlebenswille können viel bewirken, das kann man an einem besonderen Ort erfahren: im Dialysemuseum Fürth (in der Robert-Koch-Straße 41).

Untergebracht im Jakob-Henle-Haus – benannt nach dem berühmten Fürther Pathologen – verbirgt sich eine europaweit, wenn nicht sogar weltweit einzigartige Sammlung, welche die Entwicklung der lebensrettenden Dialyse zeigt. Es ist das Verdienst der damals leitenden Dialyseschwester Heidemarie Alexander, die einige historische Apparaturen vor dem Schrottplatz gerettet und damit den Grundstein für die Einrichtung in der Nähe des Fürther Klinikums gelegt hat.

Aus einer Handvoll ausgemusterter Maschinen ist über die Jahre eine beeindruckende, chronologische Ausstellung geworden. Sie dokumentiert die ersten klobigen, noch eher experimentellen Konstruktionen zur Blutwäsche und zeigt, wie Forscher daraus über die Jahrzehnte verlässliche, technisch ausgefeilte Lebensretter entwickelt haben. Heute machen rund 50 Originalgeräte die rasante Entwicklung ab Mitte der 1950er-Jahre nachvollziehbar.

Dass diese Schätze nicht in Vergessenheit geraten, sondern ein wichtiges Anschauungsmaterial für Interessierte, künftige medizinische Fachkräfte sowie Dialysepatienten und ihre Angehörigen bleiben, ist heute vor allem einem Mann zu verdanken: Ullrich Sander, dem Kurator des Museums.

Lange Praxiserfahrung

Als ehemaliger Mitarbeiter des Klinikums Nürnberg hat Sander selbst jahrzehntelang auf der dortigen Dialysestation gearbeitet und diese auch lange pflegerisch geleitet. Als er in den Ruhestand ging, fragte ihn Heidemarie Alexander: »Willst du nicht mitarbeiten? Du hast doch jetzt Zeit.« Da habe er nicht Nein sagen können, meint Sander mit einem Schmunzeln. Im Jahr 2009 ist er mit eingestiegen. Er ist für die Leitung des Museums zuständig – unterstützt wird er von seinem Ko-Kurator Jürgen Brunner. Träger der Einrichtung ist das »Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation« (KfH).

Der 80-jährige Sander, der mit seiner Frau in Nürnberg lebt, kennt den dramatischen Wandel der Technik nicht nur aus Büchern, sondern aus seinem eigenen Arbeitsalltag. Wer eine Führung durch die Sammlung erlebt, spürt sofort, dass hier ein Fachmann mit Herzblut spricht, der viele der moderneren Apparate im Dienst am Menschen noch selbst bedient hat.

Seine Motivation: Er will auch im Ruhestand aktiv bleiben. Vor allem aber fühlt er sich verpflichtet, sein über Jahrzehnte erworbenes Wissen an junges Pflegepersonal weiterzugeben. Regelmäßig kommen Schulklassen, Pflegekräfte von Dialyse- oder Intensivstationen der Region sowie Pflegeschüler aus den umliegenden Städten, um mehr über die Geschichte der Dialyse zu erfahren. »Und ich bin immer wieder begeistert, wenn die jungen Leute sich dafür interessieren, wie die menschlichen und die künstlichen Nieren funktionieren«, sagt der Senior.



Im Dialysemuseum ist eine beeindruckende Sammlung von Geräten zu sehen.

Die Nieren seien quasi die Klärwerke des Körpers. Sie regulieren als hochaktive Recyclingzentren den Salz- und Wasserhaushalt. Täglich fließt das gesamte Blutvolumen von etwa fünf bis sechs Litern rund 300-mal durch die beiden Organe. Dabei werden pro Tag etwa 180 Liter sogenannter Primärharn herausgefiltert. Rund 99 Prozent dieser Flüssigkeit sowie lebenswichtige Nährstoffe werden kontrolliert in den Kreislauf zurückgeführt, sodass am Ende nur etwa eineinhalb bis zwei Liter konzentrierter Endharn samt den Abfallstoffen ausgeschieden werden.

Ein Harnschauglas aus dem Jahr 1550

Der technikaffine Fachmann kümmert sich aber auch darum, dass die Sammlung immer wieder durch besondere Exponate ergänzt wird – teils sind es detailgetreue Nachbauten historischer Apparaturen, teils aber auch Originale, die in der Forschung oder im Stationsalltag im Einsatz waren. Der Rundgang startet nach Filmen zur Wirkungsweise der menschlichen und künstlichen Niere recht ungewöhnlich: mit der Nachbildung eines historischen Harnschauglases aus dem Jahr 1550. Jahrhundertelang blieb Medizinern kaum mehr, als die Beschaffenheit des Urins mit bloßem Auge zu deuten.

Während die Harnschau der Untersuchung diente, entstanden die Grundlagen für eine wirksame Behandlung von Nierenerkrankungen erst Jahrhunderte später: 1854 nutzte Thomas Graham erstmals halbdurchlässige Membranen und prägte den Begriff »Dialyse«. Beim Anblick der frühen Konstruktionen aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts beschleicht den Betrachter unweigerlich ein Schaudern: Zu sehen ist auch die »Beck`sche Blutmühle«, ein früher Apparat zur Blutübertragung. Gelegentlich kommt es vor, dass Besucher umkippen, wenn in den Filmen Blut zu sehen ist oder davon gesprochen wird, berichtet Sander. Man hat deshalb extra Decken und Kissen griffbereit, damit man sensible Gäste versorgen kann.

Der Mediziner Georg Haas aus Gießen führte 1924 die erste Dialyse am Menschen durch. Er verwendete allerdings noch Glasröhren mit einer Membran. Obwohl durch die Behandlung damals keiner der Patienten gerettet werden konnte, besserte sich ihr Befinden kurzzeitig. Damit gehörte er zu den entscheidenden Wegbereitern der späteren Dialysetherapie.

1941 entwickelte der holländische Mediziner Willem Kolff eine rotierende Trommelniere. Durch die Drehung floss das Blut durch Zellophanschläuche und wurde so gereinigt. Dank dieser Behandlung überlebte 1945 zum ersten Mal eine Patientin ein akutes Nierenversagen. Zu sehen ist auch die von dem deutschen Arzt Curt Moeller 1948 entwickelte zylindrische Niere, die bereits medizinisch effektiv arbeitete.

Sahen die Apparate anfangs eher klobig aus, wurden sie dann immer ausgefeilter. Manche bestechen durch ihr futuristisches Design. Eine Konstruktion aus den 1960er-Jahren erinnerte Sander in seiner aktiven Zeit an das Cockpit eines Raumschiffes. »Wir haben sie ‚Enterprise' genannt.«

»Kofferniere« für Reisen

Dialysegeräte aus Deutschland, Italien, Frankreich, England und den USA stehen in der Sammlung. Darunter sind auch besondere Stücke wie die »Kofferniere«, die Betroffenen ein kleines Stück Mobilität zurückgab.

Jede dieser Apparaturen steht für unzählige Schicksale: für die gewonnene Lebenszeit, aber auch für den Einschnitt, den die Therapie für die Patienten bedeutet. Ihre Situation hat sich im Laufe der Jahrzehnte sehr stark verbessert. In den Anfängen war die lebenserhaltende Behandlung von extremer Knappheit und harten ethischen Entscheidungen geprägt – nicht alle Kranken konnten behandelt werden.

Heute gehört die Dialyse in Deutschland zur etablierten medizinischen Versorgung. In fast 800 spezialisierten Dialysezentren und Kliniken werden rund 80.000 bis 100.000 Patienten versorgt.

Dank Experten wie Ullrich Sander und seinem Ko-Kurator bleibt das Wissen über die medizinische Entwicklung der Dialyse für die nachfolgenden Generationen erhalten. Was das Leitungs-Duo aber sehr beschäftigt: Die Frage der Nachfolge ist bisher ungeklärt. »Wir suchen händeringend Ehrenamtliche, die das einzigartige Dialysemuseum in Zukunft führen, bisher leider vergeblich.«

ALEXANDRA VOIGT
FOTOS: MICHAEL MATEJKA

INFORMATION

Adresse: KfH-Dialysemuseum Fürth, Robert-Koch-Straße 41, 90766 Fürth (KfH steht für »Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation«)
Öffnungszeiten: ganzjährig nach vorheriger Vereinbarung (per E-Mail an uusander@t-online.de).

Wenn jeder Spaziergang zur Qual wird

Der Nürnberger Orthopäde Jens Anders erklärt, was im Alter gegen Knieschmerzen hilft



Jens Anders, Chefarzt der Klinik für Orthopädie an den DR. ERLER KLINIKEN, und sein Team setzen im Jahr rund 1.200 Knieprothesen ein.

Im normalen Leben realisiert man gar nicht, dass man überhaupt Gelenke hat. Sie funktionieren einfach. Erst wenn es plötzlich wehtut, merkt man: Oh, ich habe ein Knie!« Wer die humorvolle Beschreibung von Privatdozent Dr. Jens Anders, Chefarzt der Klinik für Orthopädie an den DR. ERLER KLINIKEN Nürnberg, hört, gibt ihm sofort recht. Das Bein beugen, strecken oder auch leicht drehen – keiner macht sich im Alltag darüber Gedanken, dass bei all dem das Knie eine Hauptrolle spielt. Bis das »Scharnier« plötzlich nicht mehr wie geschmiert arbeitet. Sondern knirscht, knackt und schmerzt.

Die Ursachen sind vielfältig: Die Schmerzen können durch Überlastung im Sport entstehen, durch Unfälle und Verletzungen etwa an den Bändern, durch Übergewicht, durch erbliche Vorbelastung, durch Fehlstellungen wie O- oder X-Beine, aber – mit zunehmendem Alter – vor allem auch durch Verschleiß. »Wenn die Patientinnen oder Patienten einen anhaltenden Schmerz spüren, der immer wieder ähnlich an derselben Stelle auftritt und die Lebensqualität einschränkt, dann sollte das unbedingt von einem Orthopäden abgeklärt werden«, rät Anders.

Die Ergebnisse der Röntgenuntersuchungen sind ein wichtiger Hinweis für weitere Therapieentscheidungen. Liegt zum Beispiel eine Fehlstellung der Beine vor, dann können oft schon Einlagen oder Bandagen das Knie entlasten. Hyaluronsäure-Spritzen direkt ins Gelenk können, laut Anders, Linderung bei einer beginnenden Arthrose bringen. Physiotherapie bekämpft Schwellungen oder hilft, Defizite beim Beugen und Strecken zu bearbeiten. Die Therapeuten geben den Patienten außerdem Anleitungen für Übungen zum Muskeltraining. Anders: »Das ist wichtig, denn durch die Schmerzen wollen sich die Betroffenen schonen. Das führt dann aber zu einem fatalen Muskelabbau.«

Tabletten besser abends nehmen

Wer Schmerzmittel einnimmt, sollte dies nur nach Absprache mit seinen behandelnden Ärzten tun. Der Chefarzt hat dazu noch einen Tipp: »Tabletten sind Doping. Wenn Sie sie morgens einnehmen, kommen Sie zwar gut durch den Tag, büßen aber dafür in der Nacht, wenn Sie tagsüber viel gemacht haben. Mehr Sinn macht die Einnahme am Abend, dann kann sich die Entzündung im Gelenk nach einem aktiven Tag über Nacht vermindern.«

Einige Betroffene erleben bei der Diagnose auch eine Überraschung. Denn hinter ihren Beschwerden steckt gar nicht das Knie: Bei einem Hüftverschleiß kann ein Nerv den Schmerz bis ins Knie leiten. Und eine Nervenschädigung im Bereich der Lendenwirbelsäule spüren einige Patienten ebenfalls im Knie.

Irgendwann stellt sich aber für viele die Frage: Wann ist der optimale Zeitpunkt für eine Operation? »Nicht erst, wenn Sie gar nicht mehr können. Denn dann sind die Muskulatur und die Beinachse oft schon so schlecht, dass eine Wiederherstellung nur noch mit großem Aufwand möglich ist«, warnt Anders. Er rät zu einer OP, wenn die Lebensqualität im Alltag eingeschränkt ist und zum Beispiel schon ein Spaziergang als unangenehm empfunden wird. Wenn Patienten noch gut Fahrrad fahren können, ist das kein Grund für eine Entwarnung. Denn auf dem Rad ist die Belastung für das Knie wesentlich geringer als beim Laufen. »Beim Laufen besonders auf verschiedenen Untergründen wird der Körper am besten trainiert und gefordert. Das ist vor allem im Alter auch wichtig für die Koordination«, sagt der Orthopäde.

Welche Endoprothese – also künstliches Gelenk – eingesetzt wird, entscheidet der Operateur individuell je nach Befund und den Ergebnissen der bildgebenden Diagnostik. Am häufigsten wird eine sogenannte Oberflächenersatz-Endoprothese eingesetzt. Dabei werden nur die zerstörten Knorpeloberflächen des Oberschenkel- und Schienbeinknochens dünn abgefräst und mit Metallkappen überkront. Die Knochenstruktur des Kniegelenks bleibt erhalten. Um so wenig Gewebe wie möglich zu schädigen, erfolgt die etwa einstündige Operation minimalinvasiv, wenn es der Befund zulässt. Anschließend bleibt der Patient für die Schmerztherapie und Nachbehandlung etwa vier bis sechs Tage in der Klinik. Vom ersten Tag an lernt er, wieder voll aufzutreten, und übt das Gehen und Treppensteigen. »Danach empfehlen wir, für etwa zehn Tage wieder nach Hause zu gehen, damit die Wunde weiter abheilen kann«, berichtet der Chefarzt. In der anschließenden Reha profitieren die Patienten dann stärker von den körperlichen Aktivitäten.

Das neue Knie verlangt von seinen Trägerinnen und Trägern aber auch Geduld. Es dauert einige Zeit, bis sich alles wieder eingespielt hat. Wer dann das künstliche Gelenk vor Überlastung durch übertriebenen Sport oder Übergewicht schützt, der dürfte mindestens 20 Jahre lang kein Problem mehr mit diesem Knie haben – solange hält eine Prothese inzwischen.

»Rosa« hilft im OP mit

In den DR. ERLER KLINIKEN – einem zertifizierten Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung (EPZmax) – werden im Jahr rund 1200 Knieprothesen eingesetzt. Im Vorfeld der OP absolviert der Patient unter anderem ein »Knie-fit-Programm«, er wird auf multiresistente Keime getestet, eine 3D-Implantatplanung wird durchgeführt und die Blutwerte des Patienten werden optimiert.

Manchmal wird Jens Anders im OP von »Rosa« (Robotic Surgical Assistant) unterstützt. Rosa kommt in Blau daher, wie Anders mit einem Augenzwinkern bemerkt, und liefert als Roboter wichtige zusätzliche Daten und Informationen während des Eingriffs. »Das muss man sich wie ein Navi im Auto vorstellen. Das gesamte Operationsgeschehen bleibt aber in meiner Hand, ich entscheide, was gemacht wird«, beruhigt der Chefarzt die Patienten, die Angst vor einem OP-Roboter haben. »Für mich ist der Roboter bei manchen Eingriffen ein wichtiges Instrument auf dem Weg zur Perfektion. Und davon profitiert der Patient.«

KARIN WINKLER
FOTO: DR.ERLER KLINIKEN

INFORMATION

Ein Termin zur Sprechstunde in der Klinik für Orthopädie der DR. ERLER KLINIKEN kann per Mail unter: orthopaedie@erler-klinik.de, telefonisch unter (0911) 27 28-468 oder über die Rückruffunktion auf der Homepage www.erler-klinik.de vereinbart werden.

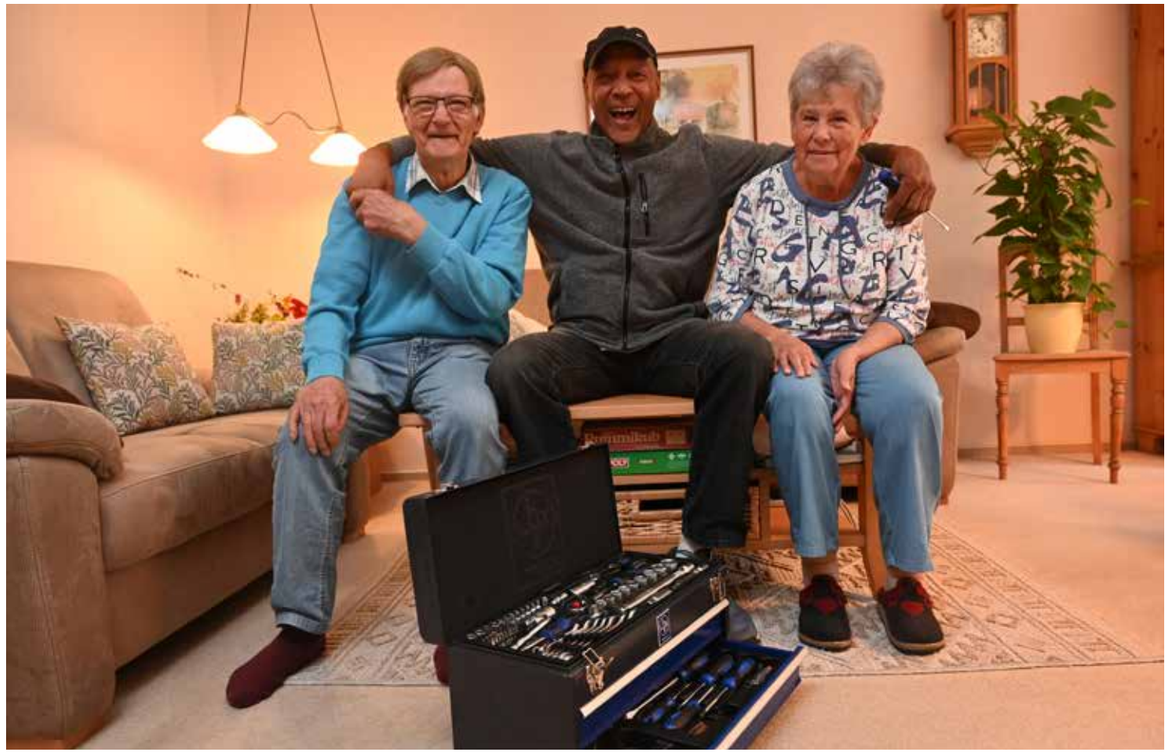
DIGITALER GESUNDHEITSTALK

Wenn Schmerzen am Knie die Bewegungsfreude hemmen

Als wichtiges Scharnier sind die Knie im Laufe eines Lebens einer hohen Belastung ausgesetzt. Wer dauerhaft Schmerzen an diesen Gelenken spürt, sollte die Ursache abklären lassen. Wann eine Operation sinnvoll ist oder welche anderen Therapien helfen, erklärt Privatdozent Dr. Jens Anders, Chefarzt der Klinik für Orthopädie an den DR. ERLER KLINIKEN Nürnberg, am **Dienstag, 15. Dezember, um 17 Uhr** beim digitalen GesundheitsTalk. Nach einem Impulsvortrag beantwortet Dr. Jens Anders Fragen im moderierten Chat. Die kostenlose Online-Veranstaltung ist eine Kooperation zwischen dem Magazin sechs+sechzig und den DR. ERLER KLINIKEN.
Anmeldung für den GesundheitsTalk bis Montag, 14. Dezember, an info@magazin66.de oder unter service.magazin66.de/gesundheits-talk
Der Zoom Link wird rechtzeitig zugesandt.







Brigitte und Karlheinz Stühler freuen sich über die Hilfe von Heimwerker Kevin Johnson.

Mit Herz und Schraubenzieher

Die Fürther Heimwerkerei unterstützt ältere Menschen bei kleinen Reparaturen

Was ist deine Geschichte, erzähl mir von dir« – ein Millionenpublikum kennt diese Melodie, die am Sonntag zur besten Fernsehzeit einen Spot der Fernsehlotterie ankündigt, in dem ein von ihr gefördertes soziales Projekt vorgestellt wird. Seit die Fürther »Kirchliche Beschäftigungsinitiative« (KBI) sich 2024 mit ihrer »Handwerkerei« um eine Förderung bewarb, 2025 die finanzielle Zusage bekam und ihr Konzept im April dieses Jahres in zwei knappen Fernsehbeiträgen kurz vor der »Tagesschau« präsentierte, kann sie eine Erfolgsgeschichte erzählen: Menschen, die arbeitslos waren, greifen hauptberuflich Seniorinnen und Senioren unter die Arme, die oft ohne diese Hilfe nicht mehr selbstständig in den eigenen vier Wänden leben könnten.

Eine Win-Win-Situation also? »Absolut«, sagt Projektleiter Jan Franosch. Der Sozialpädagoge ist schon seit Jahren bei der KBI tätig. »Ursprünglich sind unsere Kernzielgruppe arbeitslose und arbeitssuchende Menschen gewesen«, erläutert er. »2017 hat unsere Geschäftsführerin beschlossen, dass wir ein sogenanntes Dienstleistungszentrum aufmachen für Menschen, die einen Pflegegrad haben und Hilfe benötigen, etwa bei der Haushaltsführung und bei Besorgungen, dort also, wo aufgrund von Alter und Pflegegrad nicht mehr alles selbst gemacht werden kann.« Der größte Teil werde über die Pflegekasse finanziert.

Nicht dazu gehörten jedoch Heimwerkerhilfen, zum Beispiel ein Möbelstück aufbauen, eine Glühbirne in der Deckenlampe austauschen oder sonst alles, wozu man auf eine Leiter steigen müsse. Das sei keine Leistung der Pflegekasse, aber der Bedarf sei ja da, denn viele ältere Menschen könnten das nicht mehr selbst machen. »Dann haben wir 2024 entschieden: Wir erstellen ein Konzept und versuchen, genau diesen Bedarf zu decken. Wir haben genau beschrieben, was wir unter Heimwerk verstehen.« Welcher Unterschied zum Handwerk bestehe, sei klar definiert. »Wir selbst müssen uns auch abgrenzen von dem Begriff Handwerk, weil wir keine Konkurrenz zu Handwerksbetrieben sein wollen und können und weil etwa bei Gas, Wasser und Elektrik Fachleute ran müssen.« Heimwerker machten das, was man so im weitesten Sinne selber ganz gut hinbekommt, aber vielleicht im Alter nicht mehr so gut.

Kostenloses Angebot

Seniorinnen und Senioren ab Pflegegrad 1 können nach Franoschs Worten die Leistungen in Anspruch nehmen. Vorausgesetzt, sie wohnen in der Stadt oder im Landkreis Fürth. Das Angebot ist kostenlos. »Wer zufrieden ist, kann auch etwas spenden. Die meisten machen das, aber es ist nie Pflicht.«

Franosch selbst hat die Projektleitung inne. Er koordiniert teilweise zusammen mit einem Kollegen die Einsätze, führt Erstgespräche, fährt auch selbst mal zu den Kunden. Doch die eigentlichen »Hausbesuche« – insgesamt 300 waren es bisher – machen zwei festangestellte Leute, die zuvor viele Jahre arbeitslos waren und die nun über eine Förderung des Jobcenters sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. »Sie machen wirklich einen ganz, ganz tollen Job«, lobt Franosch, »die Senioren lieben sie. Ich sage immer: 70 Prozent ist Reden und Zuhören und da sein, und 30 Prozent ist die Heimwerker-Tätigkeit.«



Projektleiter Jan Franosch koordiniert die Einsätze.

In Werbespot vereint

Wie das in der Praxis aussieht, kann man erleben, wenn man Kevin Johnson zu einem seiner »Stammkunden« begleitet. Mit dem Ehepaar Brigitte und Karlheinz Stühler teilt er auch ein besonderes Erlebnis. Die beiden und der 65-jährige US-Amerikaner, der schon 45 Jahre in Fürth lebt und seit fünf Jahren bei der KBI beschäftigt ist, gehörten zu den Hauptdarstellern des Fernseh-Werbespots der Deutschen Fernsehlotterie. Johnson war zunächst als »Alltagsbegleiter, Facility Manager und Handwerker« tätig und ist jetzt zusätzlich als »Heimwerker« im Einsatz. Auf dem Weg zur Wohnung der Stühlers erzählt er, dass er gerade diese Tätigkeit liebt, weil er unter Menschen kommt und »alle lieb sind«. Die Begrüßung an der Wohnungstür ist herzlich. Brigitte Stühler erzählt, dass er immer willkommen sei, und wie anstrengend es gewesen sei, gemeinsam vier Stunden Fernsehaufnahmen durchzustehen – »für ein paar Minuten Sendezeit«.

Aber die Zusage der Fernsehlotterie hat sich gelohnt. Sie unterstützt die Heimwerkerei mit 223.000 Euro. Das Geld deckt anteilig die Personalkosten für die Projektleitung und -begleitung sowie Sachkosten, etwa für Werkzeug und Einsatzfahrzeug. Die Förderung der beiden Heimwerkerstellen durch das Jobcenter ist davon getrennt. Die Gesamtkosten betragen bis Ende 2027 genau 279.000 Euro. Finanzielle Unterstützung kommt auch von der Diakonie und dem Münchner Verein Lichtblick Seniorenhilfe.

Der TV-Spot hat zugleich die Nachfrage nach Heimwerker-Hilfe steigen lassen, weit über die Region hinaus. Jan Franosch erinnert sich besonders an einen Anruf aus Bielefeld. Bei der Mutter, die im Landkreis Fürth wohnt, müssten die Fernsehsender eingestellt werden. »Das ist zwar keine klassische Heimwerkertätigkeit, aber wir haben, wie schon oft, gesagt, das nehmen wir an. Wir haben auch das hingekriegt.«

TEXT: HERBERT FUEHR; FOTOS: CLAUS FELIX

INFORMATION

Beratungstermine können vereinbart werden unter:
Jan Franosch, Tel. 0911/66019-32 oder
jan.franosch@kbi-fuerth.de
Das Projekt wird gefördert durch: Deutsche Fernsehlotterie, Diakonisches Werk Bayern und Lichtblick Seniorenhilfe.
Wer die Arbeit der KBI unterstützen möchte, kann dies gerne mit einer Spende tun. Kontoverbindung: Evangelische Bank eG
IBAN: DE93 5206 0410 0003 5001 28







Große Kunst für kleine Leser

Ein Nürnberger Sammlerpaar hat sich auf aufwendig illustrierte Kinderbücher spezialisiert



Maria Hartmann und Alexander Kubis präsentieren ein Jahreszeiten-Bilderbuch von 1935 mit Holzschnitten.

Maria Hartmann und Alexander Kubis sammeln Bücher – nicht irgendwelche Bücher, sondern Kinderbücher aus einem ganz speziellen Zeitabschnitt. Vor allem die darin enthaltenen Illustrationen interessieren die beiden Nürnberger, denn die lassen sie nicht nur ein ums andere Mal staunen, sondern aus ihnen lässt sich auch einiges ableiten und lernen.

»Sie werden überrascht sein, wie vielfältig die Welt des Kinderbuchs bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist.« Mit diesen freundlichen Worten werden wir an der Eingangstür empfangen. Und sind sofort mittendrin im Thema.

»Schon früh gibt es die Erkenntnis, dass Kinder am besten lernen, wenn sie Bilder sehen«, sagt Alexander Kubis. »Und wenn sie nicht dauerhaft dasselbe sehen …« Weshalb schon früh viel Aufwand in die Bebilderung von Literatur speziell für Jungen und Mädchen gesteckt wird. Immer wieder gestalten im Laufe der Jahrhunderte dafür zum Teil namhafte Künstler Bücher für den Nachwuchs, etwa Otto Dix, Max Slevogt und Hannah Höch. Die Künstler freuen sich, dass sie gutes Geld verdienen, aber auch, weil ihnen dieses Genre große Freiheiten lässt und sie künstlerisch fordert. Toll ist natürlich auch die Wertschätzung: die fertigen Bilder spielen in den Publikationen eine herausragende Rolle. »Spannend für uns sind hier Bücher, die gestalterisch ihrer Zeit voraus waren«, schwärmt Maria Hartmann. »Vor allem die herausragenden Handkolorierungen in unseren französischen Büchern sind extraordinär.«

Kindheit, wie wir sie heute verstehen, ist eine Erfindung der Neuzeit. 1762 entwirft der französisch-schweizerische Philosoph und Vordenker Jean-Jacques Rousseau eine »Pädagogik vom Kinde aus«. In dieser Epoche entstehen erste Zeitschriften für die Kleinen, etwa das »Leipziger Wochenblatt für Kinder« ab 1772 und »Der Kinderfreund« ab 1775.

Die ersten Kinderbücher dienen zunächst vor allem der Belehrung und Unterweisung des jungen Menschen, weniger seiner Unterhaltung. Erst mit dem Biedermeier und der Romantik gibt es eine Gegenbewegung, weg vom Lehr- und Moralbuch. Fantasie- und Märchenwelt tauchen auf, niedlich illustriert. Die Reinheit der Natur spielt eine große Rolle. Feen, Elfen und Wichtel vermitteln dem Nachwuchs eine Vorstellung von der Gesellschaft.



Dieses Buch kannte früher jedes Kind: Der »Struwwelpeter« von Heinrich Hoffmann, hier die Urfassung von 1858.

Einen radikalen Bruch mit dieser Verniedlichung gibt es Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem »Struwwelpeter« von Heinrich Hoffmann und mit »Max und Moritz« von Wilhelm Busch. In den kurzen Geschichten (Struwwelpeteriaden) des Frankfurters Heinrich Hoffmann ist ein deutlicher Wandel vom moralischen Lehrbuch hin zur Gruselgeschichte auszumachen: Was lange Lexikoncharakter hatte, reicht nun ins praktische Leben hinein – in den unmittelbaren kindlichen Alltag. »Den ‚Struwwelpeter' hat ein Arzt für seinen Sohn geschrieben«, sagt Alexander Kubis und zieht eine frühe Auflage von 1858 aus dem Bücherregal. »Bis dato gab es kein vergleichbares Buch.«

Schwarze Pädagogik oder schwarzer Humor?

Hoffmanns Geschichten sind grausam. In ihnen wird vielfach nicht nur gestraft, sondern in drastischer Weise die Konsequenz des eigenen Handelns aufgezeigt: Paulinchen verbrennt bitterlich, weil sie unerlaubt mit Streichhölzern spielt, den Tierquäler Friederich beisst der Hund, die Kinder, die einen Schwarzen wegen seiner Hautfarbe verspotten, landen in einem riesigen Tintenfass. Die Botschaft ist klar: »Wer nicht hören will, muss fühlen!« Schwarze Pädagogik oder nur schwarzer Humor? Maria Hartmann und Alexander Kubis sehen die Sache naturgemäß ein wenig differenzierter: »Bücher und gerade auch Kinderbücher sind Zeitzeugen – man muss sie betrachten im Wandel der Zeit. Sie sind ein Fenster in andere Jahrhunderte hinein.«

Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt sich im Bereich Kinder- und Jugendbuch eine realistische Literatur für Jungen (etwa »Tom Sawyer«, 1876) und Mädchen (»Der Trotzkopf«, 1885, »Nesthäkchen«, Kinderbuchreihe ab 1913). Und damit ist man beim Schwerpunkt der »Sammlung Hartmann-Kubis« angelangt: den Illustrationen im Kinderbuch zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Da fächert sich eine ganze Welt auf …

Die bildende Kunst von 1900 bis 1930 ist generell gekennzeichnet durch große Brüche und Kontraste. Die klassische Moderne hält Einzug, auch in das Kinderbuch. Historismus, Impressionismus, Expressionismus, Symbolismus, Jugendstil, Kubismus, Futurismus, Neue Sachlichkeit, Art déco, Bauhaus, Surrealismus – die Vielfalt und Faszination der grafischen Stile und Ausdrucksmöglichkeiten finden sich auch hier wieder. Eine durch und durch spannende Zeit, die – wie so vieles – mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ein abruptes Ende findet. Unter den neuen Herrschern ist das Themenspektrum auch im Bereich Kinderbuch in Deutschland



»Das Bilderbuch vom Nutzen und Vergnügen« von Friedrich J. Berbach stammt aus dem Jahr 1792.

mit einem Schlag so viel enger. Das ist der Grund, warum sich Maria Hartmann und Alexander Kubis vor allem für die Jahre 1900 bis 1930 interessieren. »Bücher vor 1900 bilden in unseren Schränken eher die Ausnahme, und wenn, dann enthalten sie überraschend viele Holzschnitte. Nach 1950 traten aus unserer Sicht eher süßliche Illustrationen und einfache Themen in den Vordergrund, wenngleich es auch hier Spannendes zu entdecken gibt.«

Das Ehepaar greift in die Regale, zieht Beispiel um Beispiel hervor und präsentiert stolz seine Schätze. Wie die beiden die Bücher anfassen, wie sie die Seiten aufschlagen, wie die Augen leuchten ob der großartigen Handwerkskunst aus einer anderen Zeit – spätestens hier schlägt die Sammlerleidenschaft voll durch. Der Farbdruck jener Zeit wirkt deutlich intensiver als in heutigen Büchern. Extrem bunt, bisweilen fast schon neon. Fantastisches Handwerk, das die Jahrzehnte und Jahrhunderte nahezu unbeschadet überstanden hat. Kein Vergleich zu den zahlreichen Faksimiles, die im Umlauf sind: moderne Nachdrucke, die die Nürnberger Sammler trotzdem interessieren – vor allem die Vorworte in diesen



»Orbis Sensualium Pictus« von Johann Amos Comenius von 1707.

Neuauflagen. Der heutige Offsetdruck hingegen hält den Vergleich mit der Qualität der Originale nicht stand.

Mit dem Sammeln von Büchern haben die Vertrieblerin und der Volkswirt eher durch einen Zufall begonnen. Vor 15 Jahren stießen sie im Frankfurter Antiquariat »Am Römer« auf das Buch »Alpine Architektur« von Bruno Taut aus dem Jahr 1919. In dem träumt der gefeierte Architekt und Stadtplaner, ein Visionär seiner Zeit, davon, die Alpen mit Glas zu überbauen. Kubis und Hartmann waren fasziniert – der Beginn einer wunderbaren Freundschaft mit gebundenem Papier. Architekturfantasien sind bis heute ein zweites Steckenpferd von Alexander Kubis geblieben, ebenso wie Bücher zur Farbtheorie und mit Bezug zu Merseburg, der Stadt seiner Kindheit und Jugend. Maria Hartmanns Herz schlägt für Expressionismus, Art déco und Jugendstil, bei Letzterem vor allem für Scherenschnitte. Hier wie dort waren es wieder die Illustrationen in den Fachbüchern dazu, die das Ehepaar faszinieren.

Als Thema der gemeinsamen Sammlung schälte sich mit den Jahren das künstlerische Kinderbuch heraus. Etwa 2000 historische Bücher aus dem europäischen und nordamerikanischen Raum, eben überwiegend aus der Zeit von 1900 bis 1930, besitzen die beiden inzwischen. Liegt der Fokus auch auf dem grafischen Werk, so werden die Bücher freilich trotzdem gelesen. »Es geht mir auch darum, Bücher lesbar zu machen«, sagt Maria Hartmann, die selbst Übersetzungen und Zusammenfassungen anfertigt.

Gelegentlich kaufen Maria Hartmann und Alexander Kubis auch doppelt und schenken das zweite Exemplar weiter, wenn sie wissen, dass eine Bibliothek ein Buch nicht besitzt oder dieses den historischen Bestand möglicherweise gut ergänzen könnte – was ihnen schon schöne Einladungen und Begegnungen eingebracht hat, etwa jüngst in die französische Nationalbibliothek. Das Kulturgut Kinderbuch pflegen, erforschen und bewahren, das sieht das Ehepaar als Aufgabe seiner Sammlung. »Die Bücher sind nur vorübergehend bei uns und in unserer Verantwortung«, sagt Alexander Kubis. »Sie sind keine Wertanlage – ums Geld geht es dabei nicht.« Und Maria Hartmann ergänzt: »Uns interessiert vor allem die Bewahrung dieser für uns wichtigen Zeitzeugen und Kunstwerke.« Ihre Sammlung haben sie inzwischen schon einmal gezeigt: Die Nürnberger präsentierten ihre Bücher auf Schloss Merseburg unter dem Titel »Für kleine Träumer und Entdecker«.

Wie bei jedem Sammler ist mangelnder Platz ein Problem. In seiner Altbauwohnung in Nürnberg lebt das Ehepaar mit und inmitten von Büchern, ohne Fernseher, aber immer mit einem Auge auf die Luftfeuchtigkeit – und kauft seit ein paar Jahren deutlich selektiver. Um manch ein Buch schleichen die Sammler herum, sparen lange – und schenken es sich dann vielleicht irgendwann selbst zu Weihnachten. Der Faktor Seltenheit wird zunehmend zum Kaufkriterium, also die Frage, ob das Buch bereits in irgendeiner Bibliothek oder auf einer nationalen Kulturerbeliste offiziell gelistet ist. Manchmal ist es aber auch die blanke Neugier, etwa wenn ihnen ein Schweizer Kinderbuch mit dem Titel »Kleine Waldgeheimnisse II« in die Hände fällt – und prompt den Jagdinstinkt kitzelt. Denn wo ein Teil 2 ist, da muss doch auch ein Teil 1 existieren … und schon steht ein weiterer Titel auf der Suchliste.

STEFAN GNAD
FOTOS: MICHAEL MATEJKA

Festliche Weihnachtsgala mit Gesang und Swing

Vom Swing der 1930er- und 1940er-Jahre über deutsche Weihnachtslieder bis zum Prolog des Christkinds: Die festliche Weihnachtsgala des Nürnberger Seniorenamts steht wieder an. Das Konzert findet am Donnerstag, 17. Dezember, von 14 bis etwa 17 Uhr im Großen Saal der Meistersingerhalle statt.

Im Mittelpunkt stehen auch in diesem Jahr zum einen Bariton Kurt Schober, ein gebürtiger Österreicher und Wahl-Schwabacher, der am Staatstheater Nürnberg angestellt ist, und die Sopranistin Irina Firouzi. Und zum anderen die All Swing Band. Kurt Schober und Irina Firouzi steuern den klassischen Teil bei. Sie präsentieren sowohl solistische Glanzpunkte als auch gemeinsame, harmonische Duette, die von traditionellen deutschen Weihnachtsliedern bis hin zu sakralen Arien reichen. Die All Swing Band bringt ihren typischen, dynamischen Sound auf die Bühne. Das Publikum darf sich auf festlich arrangierte amerikanische Weihnachtsklassiker im Stil legendärer Orchester wie dem von Glenn Miller freuen. Durch den Nachmittag führt Marie Gomez, die bereits im Vorjahr die Gala moderiert hat. Auch das Nürnberger Christkind, Nora Falk, gibt sich die Ehre und wird seinen feierlichen Prolog sprechen.

Die Eintrittskarten kosten 20, 15 oder 10 Euro zuzüglich Gebühren und schließen die Fahrt mit dem VGN-Ticket ein. Telefonische Reservierungen sind vorab nicht möglich. Anders als zuvor angekündigt, sind in diesem Jahr in der Kultur Information in der Königstraße 93 keine Karten erhältlich. Diese Option entfällt aus organisatorischen Gründen. Tickets gibt es online unter www.kunstkulturquartier.de. Der Kartenerwerb ist auch am Veranstaltungstag bis 13 Uhr möglich. In der Meistersingerhalle gibt es am Veranstaltungstag keine Tageskasse.

An folgenden Vorverkaufsstellen gibt es Karten zu kaufen:

Nürnberg
- TUI Reisecenter, Hallplatz 19, Telefon 0911/244460, Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.
- TUI Reisecenter, Färberstraße 2, Telefon 0911/45020, Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 15 Uhr. (Bei den TUI-Reisecentern nur Barzahlung. Geld bitte passend mitbringen)
- ADAC Geschäftsstelle und Reisebüro Nürnberg, Äußere Sulzbacher Straße 98, Telefon 0911/95950, Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 13 Uhr.

Fürth
- Franken-Ticket, Schwabacherstraße 15, Telefon 0911/749340, Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.

Erlangen
- Kartenvorverkauf Fuchsenwiese (im E-Werk), Fuchsenwiese 1, Telefon 09131/800555, Montag bis Samstag 9.30 bis 14 Uhr.



Lotsen in der digitalen Welt

Der Nürnberger Verein CCN 50 plus lehrt seit 25 Jahren den Umgang mit Handy und PC



Thomas Mahr (68) war im Berufsleben Leiter des Referats Internet an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Seit April ist er Mitglied des CCN 50 plus.



Der Vorsitzende Wolfgang Schleemilch ist von dem Konzept überzeugt.



Ilona Porsch und Thomas Wehr sind seit der Gründung des Computer Clubs dabei.

Als am 11. September 2001 Flugzeuge in die Zwillingstürme des World Trade Centers in New York einschlugen, verfolgten Millionen Menschen die Ereignisse am Fernseher. Heute, 25 Jahre später, erreichen viele Menschen solche und auch ganz alltägliche Nachrichten fast nur noch auf dem Smartphone. Älteren Menschen den Zugang zur digitalen Welt zu erleichtern, war schon 2001 das Ziel des Computer Clubs Nürnberg 50 plus, kurz CCN 50 plus. Im Oktober feierte der rund 1500 Mitglieder starke Verein sein 25-jähriges Bestehen. Mehr als 50 Prozent der Mitglieder sind Frauen. Sein Grundprinzip gilt bis heute: Ältere helfen Älteren. Einige Gründungsmitglieder sind immer noch dabei.

Günther Ströber ist eines davon. Der 95-Jährige erinnert sich gut an die Anfänge. Den Anstoß gab Ilona Porsch, langjährige Seniorenbeauftragte und engagierte Mitarbeiterin des städtischen Seniorenamts in Nürnberg. Sie hatte die Idee von einer Tagung mitgebracht und machte sich mit Unterstützung ihres damaligen Chefs Friedrich Strauch an die Umsetzung. Mittels einer Kleinanzeige in der regionalen Tageszeitung wurden Interessierte für die Gründung eines Computerclubs in Nürnberg gesucht. 500 Leute sind dem Aufruf gefolgt.

Wie man online Bankkonten verwaltet

In überraschend kurzer Zeit entstanden Strukturen und ein Vereinsvorstand wurde gewählt. Ströber gehörte dem Gremium als Schriftführer an, später leitete er die Geschäftsstelle. Das Angebot ist bis heute im Kern unverändert geblieben. Ältere helfen Gleichaltrigen, sich in der digitalen Welt zurechtzufinden. Anfangs machte die Bedienung der Computermaus und der Windows-Programme vielen Schwierigkeiten. Später kamen Kurse zu Alltagsthemen dazu, etwa wie man online Bankkonten verwaltet oder wie man Fotos digital verwaltet und archiviert.

Noch immer ist der CCN 50 plus ein großer Gewinn für die Stadt, wie Oberbürgermeister Marcus König bei der Jubiläumsveranstaltung betonte. Denn viele Menschen haben von dem Angebot profitiert, und bis heute ermöglicht der Verein Älteren die Teilhabe am Leben. Wer sich online nicht zurechtfindet, sich nicht für verschiedene Aktivitäten digital anmelden kann, fühlt sich schnell ausgeschlossen. Das könne dazu führen, dass diese Bevölkerungsgruppe schließlich das gesellschaftliche System ablehne. Deshalb sind analoge Angebote aus Königs Sicht nach wie vor notwendig.

Auf diesem Gebiet hat der CCN 50 plus ebenfalls etliches zu bieten. Zwar sind die Weihnachtsfeiern mit früher bis zu 500 Teilnehmenden inzwischen nicht mehr gefragt, wie der 1. Vorsitzende Wolfgang Schleemilch berichtet. Aber Wanderausflüge, Weinfahrten und andere gesellige Veranstaltungen kommen bei den Vereinsmitgliedern bestens an.

Natürlich bleiben die Computerkurse und Vorträge – überwiegend in Präsenz – das Herzstück. Ehrenamtliche Tutoren kümmern sich in kleinen Gruppen mit bis zu acht Personen um die Neueinsteiger. Das Kursangebot umfasst heute die Smartphone- und Tabletnutzung mit Android oder iOS, die Nutzung interessanter Apps, Windows 11, macOS, Linux, Internet mit verschiedenen Browsern sowie verschiedene andere Programme wie die Wander-App Komoot. Zudem bietet der CCN 50 plus kostenlose Vorträge zu aktuellen Themen rund um digitale Medien in seinen Räumen im Nürnberger Heilig-Geist-Spital an.

Vorsitzender Wolfgang Schleemilch glaubt daran, dass der Club mit seinem Programm noch in vielen Jahren Bestand haben wird. Ähnlich bewertet dies Sozialreferentin Elisabeth Ries. Wenn es ein Feld gibt, auf dem lebenslanges Lernen aktuell ist, betreffe dies die digitale Welt, meint sie. Der Fortschritt ist immer noch rasant, nicht nur bei der Technik. Gerade dringen Anwendungen mit künstlicher Intelligenz in viele Bereiche des Alltagslebens ein. Für einen zwanglosen Austausch über digitale Innovationen möchte Schleemilch ein KI-Café als Weiterentwicklung des bisherigen Treffpunkts einrichten.

Ehrenamtliche als Tutoren gesucht

Offene Ohren für solche Pläne findet er beim Seniorenamt, einem zentralen Partner des CCN 50 plus, und dessen Leiterin Anja-Maria Käßer. Für sie zählt die Vorzeige-Organisation mit dem harmonischen Vereinsleben zu den wichtigsten Bausteinen bei der Versorgung der älteren Bevölkerung in Nürnberg. Das hat sich nicht zuletzt während der Corona-Zeit gezeigt, als der Computerclub gezielt Offliner ins Visier genommen und in die digitale Welt geführt hat. Mit dem CCN 50 plus an der Seite brauche man sich nicht vor dem Alter zu fürchten, sagt Käßer.

Damit es so bleibt, sucht der Verein ehrenamtlich Aktive als Tutoren. Mehr Infos dazu und zu Veranstaltungen gibt es im Netz unter ccn50plus.de sowie im aktuellen Programmheft, das unter anderem im Seniorenrathaus, Hans-Sachs-Platz 2, oder im Treff Bleiweiß, Hintere Bleiweißstraße 15, ausliegt.

TEXT: PETRA NOSSEK-BOCK; FOTOS: CLAUS FELIX

INFORMATION

CCN 50 plus
Tel. 0911/9928352 (Mo, Mi, Fr von 10–12.30 Uhr)
info@ccm50plus.de, ccn50plus.de

Das Bett für alle Fälle...



Ob Schlafen, Ausruhen, Entspannen,
bei Wirbelsäulenproblemen, Reflux,
Pflegen, Regenerieren ...
Gefertigt in Mittelfranken, natürlich bei uns:

90762 Fürth/ Bayern
Königsplatz 8
Telefon 0911/775680
Mo – Fr 8.30 – 18.00 Uhr
info@bettenbauernfeind.de

Betten Bauernfeind

An den Adventssamstagen haben wir von 9.00 – 16.00 Uhr geöffnet

Mitten im Leben.
Rundum versorgt.



Seleco
Lebensräume für Senioren

Das ist unser Service-Wohnen für Senioren:

» Sechs Häuser in attraktiven Lagen von Nürnberg: **Service-Wohnen für Senioren im Luitpoldviertel, Quartier Langseestraße, THERESIA⁵ in den Nordstadtgärten, Seepark Mögeldorf, HesperidenPark und Seniorenwohnpark Neulichtenhof.**
» Pflege und Versorgung bei Bedarf in der eigenen Wohnung durch erfahrene Serviceleister, 24 Std. Notruf.
» Hotelähnliches Flair, attraktive Gemeinschaftsräume.
» 1,5-, 2- und 3-Zi.-Wohnungen: **MIETE** und **KAUF** möglich.

www.seleco-gmbh.de Ein Unternehmen der KIB Gruppe
0911 47755-111

sechs+sechzig · Ausgabe 4/2026

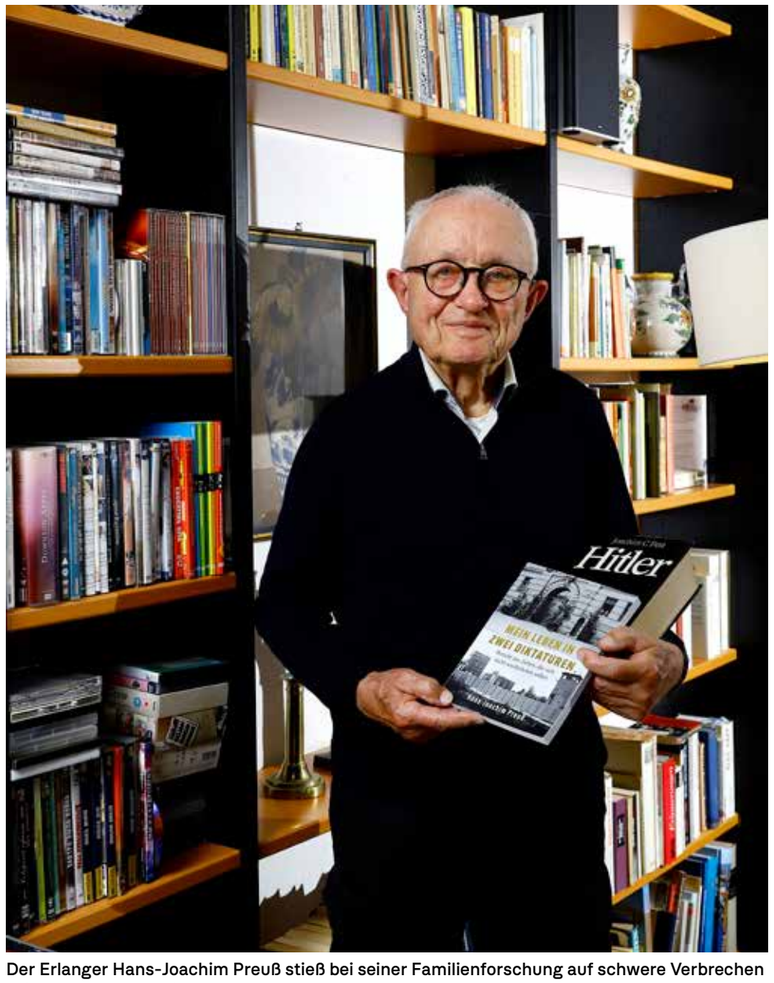
Mein Vater, ein Unmensch?

Warum der Erlanger Hans-Joachim Preuß die NS-Vergangenheit seiner Familie erforscht

Vergangenes, das bleibt. Schmerz, der nie ganz vergeht. Hans-Joachim Preuß hat sich diese Last aufgeladen. Er hat erforscht, was sein Vater und sein Onkel im Nationalsozialismus und im Zweiten Weltkrieg getan haben. Er stieß auf Verbrechen, die den 94-jährigen Erlanger immer wieder zu zwei Fragen führen: Wie wird ein vertrauter Mensch zum Unmenschen? Wie kann verhindert werden, dass Deutschland wieder eine Diktatur wird? Dazu will er beitragen, indem er über seine Familiengeschichte redet. Auch ein Buch hat er geschrieben.

Geboren ist der bewundernswert agile frühere Siemens-Ingenieur im schlesischen Frankenstein, heute Ząbkowice Śląskie, einer kleinen Stadt in Niederschlesien. 1934 wurde sein Vater nach Breslau versetzt, ab 1936 lebte die Familie in der Kaserne der sogenannten Schutzpolizei, von den Aufgaben her in etwa vergleichbar mit der heutigen Bereitschaftspolizei.

Hans-Joachim Preuß verbrachte dort eine, wie er sagt, wunderbare Zeit. Auf dem großen Kasernenhof war viel Platz zum Spielen, die Kinder durften die Sportgeräte der Polizisten nutzen.



Der Erlanger Hans-Joachim Preuß stieß bei seiner Familienforschung auf schwere Verbrechen seines Vaters und seines Onkels.

Ein begeisterter »Pimpf«

Mit zehn Jahren wurde Preuß ins Deutsche Jungvolk aufgenommen. »Ich war ein begeisterter Pimpf«, erinnert er sich. Exerzieren und militärische Schulung gehörten zum Kinderprogramm. Er habe, sagt der Erlanger, den Drill und die Geländespiele nicht als Unterdrückung, sondern als Schritt ins Erwachsenenleben empfunden.

Preuß' Vater war 1938 beim Anschluss von Österreich dabei, war kurze Zeit in Polen und schließlich ab 1941 im Rang eines Oberleutnants im heutigen Tschechien stationiert, lebte also die meiste Zeit nicht mehr bei der Familie. Seine Standorte waren Prag und Pardubitz, heute Pardubice. Seine Ehefrau war froh, dass ihr Mann dort eingesetzt war und nicht an der Front im Osten kämpfen musste.

Ein Heimaturlaub seines Vaters im Jahr 1943 markierte das Ende einer unbeschwerten Kindheit. Der damals 41-Jährige nahm Hans-Joachim Preuß zur Seite und sagte: »Wir Deutschen tun im Krieg schlimme Dinge, die uns die Welt nie verzeihen wird.« Er bat seinen Sohn, auf die Mutter und die beiden jüngeren Brüder aufzupassen. Auf keinen Fall dürfe die Familie nach Tschechien umsiedeln. Denn die Menschen dort würden Rache nehmen. Der Erlanger erinnert sich: »Mir ist sofort klar geworden, dass er damit rechnete, dass Deutschland den Krieg verliert. Das war ein echter Schock.«

Zur Verzweiflung seiner Familie meldete sich Preuß' Vater freiwillig für die Ostfront. Grund für diese selbstmörderische Entscheidung waren Verbrechen, an denen er als Mensch zerbrochen war: In Prag war im Mai 1942 Reinhard Heydrich, der stellvertretende Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, bei einem Attentat so schwer verletzt worden, dass er acht Tage später starb. Den deutschen Polizisten und Soldaten, zu denen auch Preuß' Vater gehörte, wurde grausame Rache befohlen. Die Dörfer Lidice und Ležáky wurden dem Erdboden gleichgemacht. Alle männlichen Bewohner über 16 Jahre wurden erschossen, die Frauen in Konzentrationslager deportiert, während sich die Kinder einer »rassischen Musterung« zu unterziehen hatten. Einige von ihnen wurden als »germanisierbar« deutschen Pflegeeltern übergeben, die meisten übrigen brachte man um.

Seiner Schwester offenbarte Hans-Joachim Preuß' Vater seine Verzweiflung. Er gehe an die Ostfront, weil er nicht mehr gegen wehrlose Frauen und Kinder kämpfen wolle. Dabei ahnte er, was ihn erwarten würde. Der Vater habe getobt, geheult und geschrien, erzählte die Tante dem Neffen. Preuß selbst hat an die Zeit des Entschlusses seines Vaters, der wenig später im Baltikum verschollen war, nur dumpfe Erinnerungen. Dass sich Trauer auf seine Seele gelegt hatte, bemerkten andere Erwachsene. »Der Junge ist immer so ernst«, hörte er sie sagen.

Weil das Leben in der Breslauer Kaserne als potenziellem Angriffsziel zu gefährlich geworden war, zog Familie Preuß zur Großmutter in den schlesischen Ort Ober-Pomsdorf, heute Pomianów Górny in Polen. Es wurde für den Jungen eine schöne Zeit. Die älteren Frauen waren gute Köchinnen. »Ich habe nie Hunger gelitten«, erinnert sich Hans-Joachim Preuß. Die Kinder halfen bei den Bauern. Er hütete 20 Kühe. Als die Herde friedlich beim Wiederkäuen war, legte sich der junge Hirte unter einen Baum. Plötzlich tauchte über ihm eine riesige Formation von amerikanischen Flugzeugen auf. »Da wusste ich, dass es um Deutschland schlecht bestellt war.«

Die Schreie der Geflüchteten

Im Januar 1945 wurde diese Vermutung zur Gewissheit. Die sowjetische Armee war bei ihrer Weichsel-Oder-Offensive durchgebrochen, eine große Anzahl verzweifelter Flüchtlinge tauchte auf. Hans-Joachim Preuß erinnert sich: »Ich hörte Kinder, die verzweifelt nach ihrer Mama riefen, sah Frauen, die ihre Kinder suchten, andere Frauen, die versuchten, sich am Drahtzaun die Adern aufzuschlitzen. Da waren Kühe, die nicht mehr gemolken wurden und deshalb vor Schmerzen brüllten. Und es gab ein Pferd, das von einem Auto angefahren wurde und unglaublich laut schrie, bis es jemand erschossen hat.«

»Er hat wenigstens erkannt, dass er etwas Schlimmes, etwas Falsches getan hat.«

Und man habe Todesmärsche beobachtet. Heimlich. Die Dorfbewohner waren aufgefordert worden, in den Häusern zu bleiben, da Gruppen von Schwerverbrechern kämen. Gesehen habe man ausgemergelte Menschen in Sechserreihen, die »Hunger, Hunger, Hunger« riefen. Manche Häftlinge trugen Holzschuhe, die beim Gehen klapperten. Ein Geräusch, das sich bei Hans-Joachim Preuß eingebrannt hat. Bei einer Ballett-Aufführung in Stuttgart vor etwa 20 Jahren tanzten Akteure in Holzschuhen. Das Geräusch trieb ihm den kalten Schweiß auf die Stirn.

Auch Ober-Pomsdorf musste verlassen werden. Es war eine geordnete Flucht mit Ochsenkarren, man sang Lieder wie »Lieb Heimatland, ade«. Der Flüchtlingstreck kam Anfang April 1945 in einem Ort nahe der tschechischen Stadt Stice (deutsch Zditz) an und wurde von den Einheimischen unerwartet freundlich empfangen. Doch dann hieß es, dass alle Deutschen bis zum 28. April tschechisches Gebiet verlassen müssten.

Nach Kriegsende schaffte es die Familie Preuß nach Jena-Lobeda. Das dortige Haus von Hans-Joachim Preuß' Tante war als Treffpunkt der Familie vereinbart worden. Der Krieg war vorbei. Dass aber Thüringen später Teil einer neuen Diktatur würde, war da noch nicht klar. Hans-Joachim Preuß akzeptierte das dann nicht. Seine Flucht aus der DDR gelang 1957.

Der kuschelige Großvater-Ersatz

Erst über 50 Jahre nach Kriegsende geriet Preuß' großes Lebensthema wieder in sein Blickfeld. Nach einem Vortrag über die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltung zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg fragte er dort an, ob etwas gegen seine Familie vorläge. Im Dezember 2000 wurde er dorthin eingeladen. In banger Erwartung saß er in einem schmucklosen Zimmer. »Erschrecken Sie bitte nicht«, meinte der Mitarbeiter, ehe er einen Wagen mit 33 Ordnern hineinfuhr. Preuß war trotzdem geschockt.

Doch nur ein kleiner Teil der Unterlagen galt seinem Vater. Hauptsächlich ging es um »Onkel Karl«. Dieser war in der Verwandtschaft ungemein beliebt. Er wusste immer einen Witz. Für Hans-Joachim Preuß' Kinder war er ein kuscheliger Großvater-Ersatz. Doch es stellte sich heraus, dass der 1980 gestorbene Mann in der Ukraine Massen-Erschießungen mit hunderten Opfern befohlen hatte. Den Menschen daheim hatte er sich als harmloser Ausbilder dargestellt.

Hans-Joachim Preuß denkt mit einer Mischung aus Fassungslosigkeit und anhaltender Enttäuschung an diesen Onkel: »Warum hat er mir nie etwas gesagt?« Und auf die Frage, ob er sich erklären könne, wie ein Mensch zwei derart verschiedene Gesichter haben könne, zuckt er nur mit den Schultern. Er habe es nicht geschafft, all diese Unterlagen zu lesen. Das habe mittlerweile sein Sohn übernommen. Immerhin: Mit seinem Vater hat der Erlanger seinen Frieden gemacht: »Er hat wenigstens erkannt, dass er etwas Schlimmes, etwas Falsches getan hat.«

Ganz offen zu reden, gelang Hans-Joachim Preuß zunächst nicht. Seine Tante etwa konnte er nicht damit konfrontieren. Diese sei nach dem Krieg eine so große Hilfe gewesen, dass er sie nicht mit seinem Wissen belasten wollte. Zudem galten Menschen, die deutsche Kriegsverbrechen benannt haben, als Nestbeschmutzer.

Noch kein Schlussstrich

An einen Schlussstrich denkt der 94-Jährige nicht. Er steht zum Beispiel in Kontakt mit Historikern. Erst Mitte Oktober dieses Jahres meldete sich ein Professor Vojtech Kyncl aus Prag bei ihm. In einer Höhle nahe der tschechischen Hauptstadt seien Erschießungsprotokolle gefunden worden, welche von Preuß' Vater unterschrieben worden seien. Er wünsche sich ein persönliches Gespräch. Außerdem hat Preuß sein Buch »Mein Leben in zwei Diktaturen« geschrieben, hält Lesungen und nimmt an öffentlichen Gesprächen teil. Zuletzt war er Gast beim »Wohnzimmergespräch« der Volkshochschule Erlangen. Gerne würde er auch mit jungen Leuten reden.

Hans-Joachim Preuß macht all das aus Sorge um die Zukunft unserer Demokratie. Die sieht er bedroht durch eine Riege von Milliardären, die meinten, dass für sie keine Regeln gelten. Und er ist beunruhigt über die wachsenden Erfolge der AfD wie auch darüber, wie Falschinformationen aus sozialen Netzwerken in die Gesellschaft hineinwirken.

Er sei, so der 94-jährige Erlanger, vom Wesen her ein optimistischer Mensch. Angesichts des heutigen Weltgeschehens sei er doch manchmal betrübt. Aber vergessen gilt nicht. Und aufgeben schon gar nicht.

KLAUS SCHRAGE
FOTO: MILE CINDRIC

Das Wort »Entschuldigung« öffnete Herzen

Gespräche mit Holocaust-Überlebenden halfen Ulrike Haag, Frieden zu schließen



In ihrer Zeit in Israel hat Ulrike Haag regelmäßig ein Seniorenheim besucht. Die Erlebnisse durch die Begegnungen dort hat sie in einem Buch zusammengefasst.

Papa, hör auf!« Diesen Ruf hat sie bis heute im Ohr, erzählt Ulrike Haag. Etwa fünf Jahre alt sei sie gewesen, als ihr Vater den älteren Bruder schlug und auf ihn eintrat. Sie selbst sei als Nesthäkchen verschont geblieben, doch die Gewalt gegen ihre Geschwister habe auch sie geprägt.

Heute lebt die 71-Jährige mit ihrem Mann Matthias, einem Pfarrer im Ruhestand, im Erlanger Umland. Sie stammt aus der Gegend von Kaiserslautern. Über die Kriegsjahre ihres Vaters sei kaum gesprochen worden. Er sei bei der SS gewesen, hieß es. Belege dafür fand sie nicht, nur einen Archivhinweis auf eine »vormilitärische Ausbildung in Dachau«. Als sie eine Ausstellung über Verbrechen der Wehrmacht besuchte, war sie darauf vorbereitet, dort Hinweise auf eine mögliche Beteiligung ihres Vaters zu finden. Stattdessen sah sie Bilder von jüdischen Menschen, die am Boden lagen und von Soldaten getreten wurden. Der Anblick erinnerte sie an die gewalttätigen Übergriffe ihres Vaters und bestärkte sie darin, dessen Vergangenheit aufzuklären.

Als sie ihn darauf ansprach, brach er den Kontakt zu ihr ab – und Ulrike Haag blieb mit ihren Fragen allein. Doch die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit ließ sie als junge Erwachsene nicht mehr los. Sie beschäftigte sich mit der Geschichte der jüdischen Menschen, die während der Nazi-Diktatur verfolgt und getötet worden waren.

Zugleich interessierte sich die frühere Erzieherin und Religionslehrerin für die jüdischen Wurzeln des Christentums. So reiste sie im Jahr 2000 erstmals nach Israel. Danach stand für sie fest, dass sie eines Tages dort ein ganzes jüdisches Jahr miterleben wollte. 2005 ging sie als Freiwillige nach Nes Ammim, einer christlichen Gemeinschaft im Norden Israels. Ihr Mann Matthias, damals Pfarrer an der Erlöserkirche in Erlangen, blieb zurück. Von 2010 bis 2012 lebten beide gemeinsam in Nes Ammim.

Die Frauen hatten unvorstellbares Leid erlebt

Während ihres Freiwilligendienstes kam Ulrike Haag auch in Kontakt mit einem Seniorenzentrum im nahe gelegenen Ort Shave Zion. Dort wohnten Frauen, die den Holocaust überlebt hatten. Bei einer gemeinsamen Chanukka-Feier begegnete sie ihnen zum ersten Mal. Hinter jeder dieser Frauen habe eine Geschichte von Verfolgung, Verlust und unvorstellbarem Leid gestanden, erzählt Ulrike Haag. Ihr war damals schnell klar: »Ich möchte mehr über ihre Schicksale erfahren.«

Sie begann, die Bewohnerinnen regelmäßig zu besuchen. Ihre Vorgesetzte regte an, die Gespräche schriftlich festzuhalten. »Diese Idee war einfach ein Geschenk«, sagt sie heute.

Die Bewohnerinnen trafen sich regelmäßig in einer Strickrunde. Haag setzte sich zu ihnen und sagte: »Es tut mir leid, was mein Volk euch angetan hat.« Manche Frauen erzählten ihr, eine solche Entschuldigung noch nie gehört zu haben. Stattdessen seien ihnen Sätze begegnet wie »Wir haben nichts gewusst« oder »Wir haben auch gelitten«.

Zunächst habe sie nur zugehört. Mit der Zeit fassten die Frauen Vertrauen, berichteten von ihrem Leben – manche erzählten erstmals von ihren schrecklichen Erfahrungen während der NS-Zeit. Viele sprachen Deutsch. Einige waren rechtzeitig geflohen, andere hatten Konzentrationslager überlebt, aber fast alle hatten Verwandte bei der Shoah verloren, dem nationalsozialistischen Völkermord an den europäischen Juden. Eine Jüdin berichtete von Auschwitz und medizinischen Experimenten. »Trotz allem«, sagt Ulrike Haag, »war sie noch voller Lebensfreude.« Sie hörte Frauen zu, die von Verfolgung und unvorstellbarem Leid erzählten, ihr selbst aber keine Vorwürfe machten. Dabei war sie mit ganz anderen Gefühlen nach Israel gekommen: mit Wut auf ihren Vater, dem sie mögliche NS-Verbrechen hatte nachweisen wollen – und mit Scham über die deutsche Vergangenheit.

Sie hat Frieden mit ihrem Vater gemacht

Durch die Gespräche habe sie allmählich Frieden mit ihrer Herkunft und ihrer Familiengeschichte schließen können, innerlich auch mit ihrem Vater. Ob er tatsächlich an Nazi-Verbrechen beteiligt war, blieb bis zu seinem Tod ungeklärt. Wie viel diese Begegnungen auch dem Seniorenheim und seinen Bewohnerinnen bedeuteten, zeigt eine Urkunde, die Haag als Dank für ihr Engagement erhielt.

Ihre Aufzeichnungen bewahrte Haag über eine lange Zeit hinweg auf. Nun, nach vielen Jahren, hat sie daraus ein berührendes Buch gemacht und es im Eigenverlag unter dem Titel »Schritte zur Versöhnung« veröffentlicht. Damit möchte sie die Lebensgeschichten der Frauen zugänglich machen und zugleich daran erinnern, was Deutschland durch die Verfolgung seiner jüdischen Bevölkerung verloren hat. Viele der jüdischen Frauen fühlten sich der deutschen Kultur auch nach dem Holocaust weiter verbunden.

Auch Haags Verbindung zum Judentum ist geblieben. Seit Langem pflegt sie den Kontakt zur Jüdischen Kultusgemeinde Erlangen, besucht regelmäßig die Synagoge und lernt Hebräisch. Ihr Mann Matthias gehört dem Vorstand des dortigen Freundeskreises an. Beide engagieren sich zudem in der Flüchtlingshilfe.

Dass Judenfeindlichkeit heute wieder in Deutschland offen hervortritt, beunruhigt Ulrike Haag. »Das ist dieser alte Antisemitismus«, sagt sie, »der nicht verarbeitet ist.« Ob ihr Buch daran etwas ändern könne, wisse sie nicht. Ihr gehe es vor allem darum, Menschen zu ermutigen, sich ihrer eigenen Geschichte zu stellen. »Schau' in deine Lebensgeschichte und versöhn' dich«, sagt Haag.

TEXT: SHARON CHAFFIN; FOTOS: CLAUS FELIX

INFORMATION

Ulrike Haags Buch »Schritte zur Versöhnung – Gespräche mit Überlebenden des Holocaust« ist per E-Mail direkt bei der Autorin gegen eine freiwillige Spende erhältlich (ulli-haag@gmx.de). Der Betrag soll die Druckkosten decken. Einen möglichen Überschuss möchte sie an die christliche Gemeinschaft Nes Ammim in Israel weitergeben.



Impressum

sechs+sechzig
Magazin für selbstbewusste ältere Menschen

Jahrgang 26 / November 2026

Herausgeber:
Seniorenmagazin sechs+sechzig – Verein zur Förderung des Dialogs der Generationen e.V.
Vorstand: Georg Reif (Vorsitz), Gabriele Penzkofer-Röhrl, Elke Graßer-Reitzner (Stellvertreterinnen), Georg Klietz (Kassier).
Büro: Luca Dremer, c/o Seniorenamt, Spitalgasse 22, 90403 Nürnberg, Telefon: 0911/14885930, info@magazin66.de, Internet: www.magazin66.de
Spenden sind steuerlich absetzbar:
HypoVereinsbank Nürnberg,
IBAN: DE05 7602 0070 0003 7354 43
BIC: HYVEDEMM460

Produktion und Anzeigenverwaltung:
Intergenerationes – Gesellschaft zur Förderung des Dialogs der Generationen mbH
Lerchenbühlstr. 21, 90419 Nürnberg
stefan.dremer@intergenerationes.de
Tel. 0911/14885930

Anzeigenannahme und -betreuung (Print + Online): Peter Horvath
Tel. 0911/4238867; Mobil: 0179/2081749
peter.horvath@magazin66.de

Anzeigen-Dateien an: 66@gillitzer.net

Redaktion: Georg Klietz (verantw.), Beke Maisch, Alexandra Voigt

Autoren:
Werner vom Busch, Sharon Chaffin, Herbert Fuehr, Angela Giese, Stefan Gnad, Petra Nossek-Bock, Stephanie Rupp, Klaus Schrage, Claudine Stauber, Peter Viebig, Hartmut Voigt, Karin Winkler

Fotos:
Mile Cindric, Claus Felix, Angela Giese, Wolfgang Gillitzer, Stefan Gnad, Michael Matejka

Illustrationen: Sebastian Haug, Marah Noack

Titelfoto:
Claus Felix

Gestaltung: gillitzer.net

Fachliche Beratung: Seniorenamt Nürnberg, Julius Leib

Druck: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG
Auflage: ca. 160.000

Derzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29
Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen: Stefan Dremer

Das nächste sechs+sechzig erscheint am 27.2.2027, Anzeigenschluss: 5.2.2027

Schirmfrauen: Ingrid Mielenz, Helene Jungkunz (†), Ursula Wolfring (†)

Die vorliegende Ausgabe von sechs+sechzig erscheint mit freundlicher Unterstützung durch:

NÜRNBERG
Referat für Jugend, Familie und Soziales
Seniorenamt

NÜRNBERGER Nachrichten

NZ NÜRNBERGER ZEITUNG

Das Schweigen der Männer

Den Chören gehen die Tenöre und Bässe aus

Warum schweigen die Männer? Manchen mag diese Frage absurd vorkommen. Weil sie das ja selten tun. Aber es geht hier nicht um all jene Felder, auf denen Männer das Sagen haben oder es für sich reklamieren. Also in der Politik. Oder in Vorstandsetagen von Dax-Konzernen. Oder in Kommissionen, deren Mitglieder wahlweise große Fragen der Welt oder unwichtigem Quatsch diskutieren.

Es geht ums Singen im Allgemeinen. Und um unsere gemischten Chöre im Besonderen. Denn es herrscht Männermangel.

Da gibt es einen Chor, in dem die Frauen vertretungsweise Tenor singen müssen. Eine andere Gruppe tritt nicht mehr auf, weil es mit zu wenigen Männern nicht gut klingt. Ein weiteres Ensemble hat einen Aufnahmestopp für Frauen verfügt, damit es nicht zu unausgewogen wird. In meinem Chor hat der Weggang eines einzigen Tenors die bühnentaugliche Vierstimmigkeit geschreddert.

Andererseits existiert ein reiner Frauenchor, der wegen der großen Nachfrage inzwischen sein drittes Ensemble bilden konnte. Ein lokales Kompetenzzentrum für Seemannslieder lässt zwecks Rettung des großen Ganzen Frauen mitsingen, was kulturhistorisch natürlich als bedenklich anzusehen ist.

Bei der Gründung des Fränkischen Sängerbundes am 1. Mai 1862 ging es um »die gemeinsame Pflege und Förderung des deutschen Männergesanges und dadurch die Veredelung der Volkssitten«. Was aber tun die Kerle, wenn sie keine Sitten mehr veredeln? Laufen sie Halb- und Voll-Marathon? Sind sie häuslich und gesundheitsbewusst geworden und kochen vegetarische Rezepte nach? Reparieren sie zwanghaft sämtliche defekten Haushaltsgeräte? Versuchen sie, an der Playstation Formel-1-Weltmeister zu werden? Hämmern sie mieslaunige Botschaften in die sozialen Netzwerke? Oder setzen sie sich drei Mal pro Woche mit ihrem Deutschlandticket in den nächstbesten Zug und summen leise »Heute hier, morgen dort«?

Zugegeben: Die Schilderung klingt nach Niedergang und Leid. Indes: So schlimm ist es gar nicht. Denn zunächst handelt es sich um das berühmte Stadt-Land-Gefälle. In ländlichen Gebieten, also in Nürnberg ab Boxdorf oder Fischbach, funktioniert es noch. Wenn Opa im Chor singt, treten dort auch Papa und Sohn ein. Sie alle treffen sich beim Frühschoppen der Feuerwehr und gehen hinterher Kaninchen züchten.

Doch selbst in den Betonwüsten der Großstadt tut sich was. Der Fränkische Sängerbund (Einzugsgebiet: Mittel-, Ober- und Unterfranken sowie nördliche Oberpfalz) hat infolge der Corona-Krise 10.000 seiner zuvor 40.000 aktiven Sängerinnen und Sänger verloren. Doch alleine in Nürnberg wurden danach sieben neue Chöre gegründet. Ganz oft mit einem flotten Repertoire. Man müsse die Männer dort abholen, wo sie sind, sagt der Vizepräsident des Sängerbundes, Wolfram Brüggemann. Er verweist auf ein erfolgreiches Anwerbe-Konzert an einer Autowaschanlage.

Alsdenn, liebe Männer: Macht den Mund auf. Sie warten auf euch.

KLAUS SCHRAGE
CARTOON: SEBASTIAN HAUG



Ausgewählte Veranstaltungen

November 2026 bis Februar 2027

Ausstellungen

Museumsführungen im Weißen Schloss Heroldsberg
06.12.2026, 20.12.2026, 01.01.2027, 24.012027, 07.02.2027, 21.02.2027, 15–16 Uhr
Mi 10–13 Uhr
Fr–So 15–18 Uhr
Weißes Schloss Heroldsberg, Kirchenweg 4, Heroldsberg
VA: Kulturfreunde Heroldsberg, Tel. 0911/23734260, weisses-schloss-heroldsberg.de

»Eitel Klein – Nürnberger Malerei des 20. Jahrhunderts«
Bis 21.03.2027, Mi 10–13 Uhr
Fr–So 15–18 Uhr
Mi 10–13 Uhr; Fr–So 15–18 Uhr
Weißes Schloss Heroldsberg, Kirchenweg 4, Heroldsberg
VA: Kulturfreunde Heroldsberg, Tel. 0911/23734260, weisses-schloss-heroldsberg.de

»Patrizierfamilie Geuder« und »Ortsgeschichte Heroldsbergs«
Dauerausstellung
Mi 10–13 Uhr, Fr–So 15–18 Uhr
Dokumente, Bilder und Videos von der Patrizierfamilie Geuder und der Ortsgeschichte Heroldsbergs.
Weißes Schloss Heroldsberg, Kirchenweg 4, Heroldsberg
VA: Kulturfreunde Heroldsberg, Tel. 0911/23734260, weisses-schloss-heroldsberg.de

Hingeschaut und Mitgemacht
19.01.2026, 15–16:30 Uhr
Führung mit anschließendem praktischem Teil für betagte Menschen mit und ohne Gedächtnisbeeinträchtigungen und ihre Begleitpersonen.
Kunstvilla, Blumenstr. 17, Nürnberg
Tel. 0911/231-15893, kunstvilla.org

Zwischen den Welten
Bis 15.12.2026
Ausstellung von Anja Kunz Yang, mit Tusche und Öl.
Kulturladen Gartenstadt, Frauenlobstr. 7, Nürnberg
VA: Kulturladen Gartenstadt, Tel. 0911/23172447, kulturladen-gartenstadt@stadt.nuernberg.de

Gesprächssalon
01.12.2026, 15–16 Uhr
Die Kulturgeragogin Dr. Annette Scherer führt im Dialog mit den Teilnehmenden durch die Ausstellung »Kunst ist ein Spiel, das Spaß macht – Spielzeug in der Nürnberger Kunst«.
Kunstvilla, Blumenstr. 17, Nürnberg
Tel. 0911/231-15893, kunstvilla.org

Sehen und gesehen werden
02.12.2026, 15:30–17 Uhr
Führung durch die Sonderausstellung
Jüdisches Museum Franken, Königstr. 89, Fürth
VA: KEB MittenInFranken e.V., Tel. 0911/208111, keb-mitteninfranken.de

Führung mit kreativem Impuls
03.12.2026, 18:30–20 Uhr
Rundgang durch die Ausstellung »NEU GESEHEN: Adolf Schinnerer« mit künstlerischem Praxisteil.
Stadtmuseum Erlangen, Martin-Luther-Platz 9, Erlangen
VA: Stadtmuseum Erlangen, Tel. 09131/862300, stadtmuseum-erlangen.de

Gesprächssalon
05.01.2027, 15–16 Uhr
Die Kulturgeragogin Dr. Annette Scherer führt im Dialog mit den Teilnehmenden durch die Ausstellung »Georg Karl Pfahler – Farbe ist Form und Raum«.
Kunstvilla, Blumenstr. 17, Nürnberg
Tel. 0911/231-15893, kunstvilla.org

Beratung & Vorträge

Kurs zur Sturzvorsorge
01.12., 08.12.2026, 02.02., 09.02., 16.02.2027, 10–11 Uhr
Mit einfachen Hilfsmitteln trainieren Sie Gleichgewicht und Muskulatur. Info und Anmeldung: 0911/30003-119
Kulturwerkstatt Auf AEG, Fürther Str. 244D, Nürnberg
VA: Seniorennetzwerk Eberhardshof/Muggenhof/Gostenhof in Zusammenarbeit mit Kulturbüro Muggenhof, Tel. 0911/30003119, seniorennetzwerk.west@diakoneo.de

Vortrag
03.12.2026, 15–16:30 Uhr
Stars of Jazz: Duke Ellington.
Bildungszentrum Nürnberg (BZ), Gewerbemuseumsplatz 2, Nürnberg
VA: Akademie 60plus Nürnberg, Tel. 0911/537010, info@ak60plus.de

Den Blick auf Ingeborg Bachmann richten
10.12.2026, 19–20:30 Uhr
Zum 100. Geburtstag zeigt sich: Ihr Werk ist aktueller denn je.
Kath. Öffentliche Bücherei Hl. Kreuz, Langfeldstr. 36, Erlangen-Bruck
VA: KEB MittenInFranken e.V., Tel. 0911/208111, keb-mitteninfranken.de

Der Kaufhof
12.01.2027, 19–20:30 Uhr
Einlaß ab 18:30 Uhr
Vortrag mit Dr. Marco Popp: Der Kaufhof – ein Nürnberger Warenhaus und Kulturdenkmal.
Bildungszentrum Nürnberg, Raum 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2, Nürnberg

Rein´gschaut …
12.01.2027, 10 Uhr
Besuch bei »Leben in Verantwortung e.V.«, Orientierung bei Fragen rund um das Älterwerden und persönlicher Vorsorge.
Leben in Verantwortung e.V., Welserstr. 25, Nürnberg
VA: Seniorenzentrum am Tiergärtnertor, Tel. 0911/21759-23, stadtmission-nuernberg.de

»Reiseabenteuer – in vier Jahrzehnten auf vier Kontinenten unterwegs«
22.01.2027, 19:30–21:30 Uhr
Multivisionsshow von Gaby und Peter Stingl.
Dehnberger Hof Theater, Dehnberg 14, Lauf
Tel. 9123/954490, dehnbergerhoftheater.de

Thailand und sein Königshaus
26.01.2027, 18–19:30 Uhr
Zwischen Tradition, Macht und Skandalen.
Bildungszentrum Nürnberg, Orangerie (4.24), Gewerbemuseumsplatz 2, Nürnberg
VA: Bildungszentrum Nürnberg

Caritas Nürnberg
caritas-nuernberg.de



Kompetente Pflege in Ihren eigenen vier Wänden.

Pflegedienst Angelus
0911 / 26 98 92

Kultur am Nachmittag: Schockanrufe (Kripo)
26.01.2027, 14–16:30 Uhr
Aufklärung über Schockanrufe und richtiges Verhalten.
Foyer im Künstlerhaus, Königstr. 93, Nürnberg
Tel. 0911/23114000, kuenstlerhaus-nuernberg.de

Politische Strömungen: Liberalismus, Konservatismus, Sozialismus
16.02.2027, 18–19:30 Uhr
Schlaglichter zu den Ursprüngen des modernen politischen Denkens.
Bildungszentrum Nürnberg, Orangerie (4.24), Gewerbemuseumsplatz 2, Nürnberg

Zeitfragen mit Ulrike Herrmann
25.02.2027, 18–19:40 Uhr
Ist Deutschland noch gerecht? – Reichtum, Steuern und sozialer Zusammenhalt. Eine Debatte über Verteilungsgerechtigkeit in Deutschland.
Bildungszentrum Nürnberg, Faber-Saal (E.14), Gewerbemuseumsplatz 2, Nürnberg

Digitale Welt

Sprechstunde für digitale Medien
30.11.2026, 10–13:10 Uhr
montags, 14-tägig
Bei Fragen zu Laptop, Handy, Smartphone oder Tablet hilft Hr. Fleischmann gern weiter.
Gemeindehaus Melanchthonkirche, Gumbinner Str. 12, 1. Stock, Nürnberg
VA: SNW Ziegelstein/Buchenbühl, Tel. 0911/21759-25 oder -23, andrea.zink-hirsch@stadtmission-nuernberg.de

Fragen zu Internet und Laptop?
01.12.2026, 10–11:30 Uhr
alle zwei Wochen dienstags, mit Termin
Wir beraten Sie individuell.
MGH AWOthek, Karl-Bröger-Str. 9, Nürnberg
VA: AWO Kreisverband Nürnberg e.V., Tel. 0911/45060167, mgh-assistenz@awo-nbg.de

Digitalcafé
02.12.2026, 13.01.2027, 03.02.2027, 15–17 Uhr
jeden 1. Mittwoch im Monat
Ratsuchende finden Unterstützung bei Digitallotsen und Digitalbegeisterte tauschen sich aus.
Begegnungsort Marie15, Marienstr. 15, Nürnberg
VA: marie15@winggmbh.org

Digitalcafé
8.12.2026, 12.01.2027, 09.02.2027, 14–15:30 Uhr
jeder 2. Dienstag im Monat
Ihr Smartphone oder Tablet gehört in Ihrem Alltag schon dazu. Sich austauschen, Neues kennenlernen – mit Digitallotsen an Ihrer Seite –, kostenfrei!
Seniorenzentrum der Stadtmission, Burgschmietstr. 4, Nürnberg
VA: SNW St. Johannis, Tel. 0911/217 59-25 oder -23, andrea.zink-hirsch@stadtmission-nuernberg.de

Digitalcafé
13.12.2026, 11.01.2027, 15.02.2027, 14–16 Uhr
Ihr Smartphone oder Tablet gehört in Ihrem Alltag schon dazu. Sich austauschen, Neues kennenlernen – mit Digitallotsen an Ihrer Seite – kostenfrei!
Fürst Gruppe, Rathsbergstr. 26, Nürnberg
VA: SNW Ziegelstein/Buchenbühl, Tel. 0911/5213-158, andrea.zink-hirsch@stadtmission-nuernberg.de

Digitalcafé Muggenhof
15.12.2026, 12.01.2027,16.02.2027, 14:30–15:30 Uhr
Digitallots*innen als Ansprechpartner. Bitte eigenes Smartphone oder Tablet mitbringen. Keine Anmeldung nötig
Kulturwerkstatt Auf AEG, Fürther Str. 244D, Nürnberg
VA: Seniorennetzwerk Eberhardshof/Muggenhof/Gostenhof in Zusammenarbeit mit Kulturbüro Muggenhof, Tel. 0911/30003119, seniorennetzwerk.west@diakoneo.de

Handy- und Digitalsprechstunde für Ältere
jeden Freitag, nach vorheriger Anmeldung telefonisch oder online, 11–12 Uhr
Kulturwerkstatt auf AEG, Fürther Str. 244d, Nürnberg
VA: Seniorennetzwerk Eberhardshof/Muggenhof /Gostenhof, Tel. 0911/30003 119, seniorennetzwerk.west@diakoneo.de

Digital-Café
26.01.2027, 15–16 Uhr
Jeden letzten Dienstag im Monat
Ob Handy oder Tablet – Expertinnen helfen in der Anwendung und NEUES zu entdecken
Cafeteria Heilig-Geist-Spital, Spitalgasse 22, Nürnberg
VA: WIN gGmbH, Tel. 0911/20 38 72, backhaus@winggmbh.org

KI und Familie
02.02.2027, 18:30–21 Uhr
Künstliche Intelligenz und ihre Auswirkungen auf Familiensystem. Online und parallel im Pfarrzentrum St. Otto, Pleikershofer Str. 2, Cadolzburg
VA: KEB MittenInFranken e.V., Tel. 0911/208111, keb-mitteninfranken.de

Gesundheit, Tanz & Sport

Tanzen Ü60
Ab 30.11.2026, 11:30–12:30 Uhr
jeden Montag
Tanzkurs
Künstlerhaus, Glasbau 2. OG, Königstr. 93, Nürnberg
Tel. 0911/23114000, kuenstlerhaus-nuernberg.de

Yoga im Museum
03.12.2026, 17. 12.2026, 17–17:45 Uhr
Einfach ausführbare Flows, bewusste Atmung und Meditationsübungen
Neues Museum Nürnberg, Klarissenplatz, Nürnberg
Tel. 0911/2402069, nmn.de

Sitztanz
03.12.2026, 11–12 Uhr
jeden Donnerstag
»Wenn die Füße nicht mehr flitzen, tanzen wir mit Freude im Sitzen!«
MGH AWOthek, Karl-Bröger-Str. 9/EG, Nürnberg
VA: AWO Kreisverband Nürnberg e.V., Tel. 0911/45060168, mgh-assistenz@awo-nbg.de

Standfest bleiben
04.12.2026, 09:30–10:30 Uhr
immer freitags (Kurs)
Krafttraining in der Gruppe zur Sturzprävention.
Kirchengem. Himmelfahrt (Buchenbühl), Baiersdorfer Str. 8-10, Nürnberg
VA: SNW Ziegelstein/Buchenbühl, Tel. 0911/217 59-25 oder -23, andrea.zink-hirsch@stadtmission-nuernberg.de

WORKSHOP: Frische Energie im Alltag
16.01.2027, 10–12 Uhr
Der Workshop lädt ein, Kraftquellen (wieder-) zu entdecken.
Offene Tür Erlangen, Kath. Kirchenplatz 2, Erlangen
VA: KEB MittenInFranken e.V., Tel. 0911/208111, keb-mitteninfranken.de

Musik & Unterhaltung

Seniorenchor
Ab 30.11.2026, 14–17 Uhr
jeden Montag
Chor 60+
Salon im Künstlerhaus, Königstr. 93, Nürnberg
Tel. 0911/23114000, kuenstlerhaus-nuernberg.de

Zusammen spielen!
01.12.2026, 08.12.2026, 14–17 Uhr
Ohne Anmeldung, kostenfrei
Offener Spiel- und Kartentreff für Jung und Alt
Kulturwerkstatt auf AEG, Fürther Str. 244d, Nürnberg
VA: Seniorennetzwerk Eberhardshof/Muggenhof /Gostenhof, Tel. 0911/30003119, seniorennetzwerk.west@diakoneo.de

12 Uhr mittwochs: Romantische Adventszeit
02.12.2026, 12 Uhr
Mitwirkende: Oboen-Klasse Prof. Zsofia Magyar, Dr. Costin Filipoiu (Klavier) Werke von J. W. Kalliwoda, R. Schumann u.a.
Kirche St. Martha, Königstr. 79, Nürnberg
VA: Hochschule für Musik Nürnberg, hfm-nuernberg.de

Eve4all & All4eve
02.12.2026, 10.02.2027, 19:30–22 Uhr
Offene Bühne mit einem Featured Act (Konzert)
Festsaal im Künstlerhaus, Königstr. 93, Nürnberg
Tel. 0911/23114000, kuenstlerhaus-nuernberg.de



Weil Ihr Leben uns wichtig ist
- für Sie im Einsatz:
ASB Nürnberg-Fürth

Hausnotruf	(0911) 94979-66
Erste-Hilfe-Kurse	(0911) 94979-20
Sanitätsdienst	(0911) 94979-64
Wünschewagen	(0911) 94979-88
Jugendarbeit (ASJ)	(0911) 94979-31

Wir helfen hier und jetzt.
ASB Nürnberg-Fürth
ASB Arbeiter-Samariter-Bund

Öffentliches Wohnzimmerkonzert
02.12.2026, 18 Uhr
Musikabend mit Moonlight Crisis und Special guests
Begegnungsort Marie15, Marienstr. 15, Nürnberg
VA: win-nuernberg.de/veranstaltungen/#kalender

Singkreis
02.12.2026, 20.01.2027, 24.02.2027, 15:30–17 Uhr
Offener Singkreis ohne regelmäßige Teilnahmepflicht
Salon im Künstlerhaus, Königstr. 93, Nürnberg, Tel. 0911/23114000, kuenstlerhaus-nuernberg.de

Gitarre und Laute im Konzert: mi-X-mas
03.12.2026, 19 Uhr
Mitwirkende: Klasse Prof. Björn Colell. Solo- und Kammermusikwerke verschiedener Jahrhunderte.
Kammermusiksaal der Hochschule für Musik Nürnberg, Veilhofstr. 34, Nürnberg
VA: Hochschule für Musik Nürnberg, hfm-nuernberg.de

Klassik im Salon
06.12.2026, 10.01.2027, 07.02.2027, 15–17 Uhr
1x im Monat (Sonntag)
Musikalische Entdeckungsreise mit Studierenden der Hochschule für Musik in Nürnberg
Salon im Künstlerhaus, Königstr. 93, Nürnberg
Tel. 0911/23114000, kuenstlerhaus-nuernberg.de

Alpenländische Weihnacht
07.12.2026, 18:30 Uhr
Die Ensembles von Karl Edelmann, Spielmusik und Weilheimer Holzbläser
VA: Wohnstift am Tiergarten, Bingstr. 30, Nürnberg, Tel. 0911/40300, info@wohnstift-am-tiergarten.de

Singen Sie mit! Advents- und Weihnachtslieder
08.12.2026, 14 Uhr
Singnachmittag mit Heinrich Hartl
Kulturladen Zeltnerschloss, Gleißhammerstr. 6, Nürnberg
VA: Kulturladen Zeltnerschloss, Tel. 0911/472945, www.kuf-kultur.de/zeltnerschloss

12 Uhr mittwochs: Barocke Klänge – Licht in der Dunkelheit
09.12.2026, 12 Uhr
Mitwirkende: Querflötenklasse Prof. Marcos Fregnani, Martina Fiedler (Truhenorgel)
Kirche St. Martha, Königstr. 79, Nürnberg
VA: Hochschule für Musik Nürnberg, hfm-nuernberg.de

Violoncello im Konzert – Cellissimo
10.12.2026, 12 Uhr
Mitwirkende: Klasse Prof. Jakob Spahn, Prof. Dunja Robotti (Klavier)
Kammermusiksaal der Hochschule für Musik Nürnberg, Veilhofstr. 34, Nürnberg
VA: Hochschule für Musik Nürnberg, hfm-nuernberg.de

Ein Rauschgoldengel plaudert
11.12.2026, 20 Uhr
Weihnachtsgeschichten mit Steffi Zachmeier und Ray Hautmahnt, umrahmt von Akkordeon-Musik
Kulturladen Gartenstadt, Frauenlobstr. 7, Nürnberg
Tel. 0911/23172447, kulturladen-gartenstadt@stadt.nuernberg.de

Christmas Blues Night – Chris Schmidt & Klaus Brandl
12.12.2026, 20–22:30 Uhr
Vorweihnachtliches Konzert der Extraklasse
Kulturladen Loni-Übler-Haus, Marthastr. 60, Nürnberg
Tel. 0911/23111540, kuf-kultur.de/loni

Jazzkonzert GLO
13.12.2026, 17.01.2027, 20–22 Uhr
Swinging Christmas mit dem Groove Legend Orchestra
Südpunkt, Pillenreuther Str. 147, Nürnberg
Tel. 0911/23114300

Swinging Christmas
15.12.2026, 18:30 Uhr
Chris Hopkins feat. Shaunette Hildabrand (USA/vocals)
VA: Wohnstift am Tiergarten, Bingstr. 30, Nürnberg, Tel. 0911/40300, info@wohnstift-am-tiergarten.de

Singkreis
16.12.2026, 15–16 Uhr
Volkslieder mit Gitarrenbegleitung mit Hanna Hacker
Kulturladen Ziegelstein, Ziegelsteinstr. 104, Nürnberg
VA: SNW Ziegelstein/Buchenbühl, Tel. 0911/21759-25 oder -23, andrea.zink-hirsch@stadtmission-nuernberg.de

Advent in der Scheune
18.12.2026, 18–20 Uhr
Vorweihnachtliches Programm mit Texten, Musik, Gesang und Glühwein
Kulturscheune der Altstadtfreunde, Zirkelschmiedsgasse 30, Nürnberg
Tel. 0911/5072360, altstadtfreunde-nuernberg.de

Querflöte im Konzert – Klangfarben: Ein Kaleidoskop für Querflöte
18.12.2026, 12 Uhr
Mitwirkende: Klasse Prof. Alice Morzenti, Holger Dominik Spegg (Klavier)
Kammermusiksaal der Hochschule für Musik Nürnberg, Veilhofstr. 34, Nürnberg
VA: Hochschule für Musik Nürnberg, hfm-nuernberg.de

Luft blasen – Bläserquintette, Trompetensolos und mehr
21.12.2026, 17 Uhr
Pegnitzschäfer-Konzert. Eintritt frei.
Neues Museum Nürnberg, Klarissenplatz, Nürnberg
Tel. 0911/2402069, nmn.de

Kaiserwalzer! Mit Schwung ins Neue Jahr!
14.01.2027, 19 Uhr
Sopranistin Caroline Ottocan, Tenor Sergei Nikolaev und die Musiker der Staatsphilharmonie Nürnberg unter der Leitung von Kapellmeister Christian Reuter
VA: Wohnstift am Tiergarten, Bingstr. 30, Nürnberg, Tel. 0911/40300, info@wohnstift-am-tiergarten.de

Einfach Singen!
16.01.2027, 14:30–16 Uhr
Ein fröhlicher Singnachmittag mit Stimmbildung
Bildungszentrum Nürnberg, Gewerbemuseumsplatz 2, Nürnberg
Tel. 0911/2315813, bz.nuernberg.de

Klaus Brandl & die After Christmas Party Band
16.01.2027, 20 Uhr
Kulturladen Zeltnerschloss, Gleißhammerstr. 6, Nürnberg
Tel. 0911/472945, www.kuf-kultur.de/zeltnerschloss

Café V
17.12.2026, 21.01.2027, 18.02.2027, 14–16 Uhr
jeden 3. Donnerstag im Monat
Gespräche zu unterschiedlichen Themen bei Kaffee und Kuchen
St. Ulrich, Kölner Str. 31, Nürnberg
Tel. 0911/330880, ssb.nuernberg-mitte-nord-west@erzbistum-bamberg.de

Franken staunt
22.01.2027, 23.01.2027, 24.01.2027, 20–22:30 Uhr
Superstars der Zauberszene in einer großen Gala-Show.
Südpunkt, Pillenreuther Str. 147, Nürnberg
Tel. 0911/23114300, www.frankenstaunt.de

Spaziergänge & Wanderungen

Zu dem »Waldwanderweg der 4-Schlösser Heroldsberg«
12.12.2026, 08 Uhr
U2 Nbg. Hbf. 08:20 Nordostbf. Gl. 1, RB 21
Wanderung zu den 4 Schlössern.
Wanderung ca. 3,5 Std./12,5km
VA: Fränkischer Albverein e.V., roland.mcbeck@gmx.de

Adventszeit mit den Altstadtfreunden
15.–17.12.2026, 18–19:30 Uhr
Singen und Musizieren in historischen Höfen
Fembohaus, Burgstr. 15, Nürnberg
VA: Altstadtfreunde Nürnberg e.V., Tel. 0911/5072360, altstadtfreunde-nuernberg.de

Sachs GmbH
Spezialist für Seniorenumzüge
Nah- und Fernumzüge
Telefon 0911 / 31 36 26
Mobil 0172 / 811 35 37
www.umzuege-sachs.com
E-Mail: peter.sachs@gmx.de

diakoneo WOHNSTIFT HALLERWIESE

WOHNSTIFT HALLERWIESE - IN JEDEM FALL DIE RICHTIGE ENTSCHEIDUNG.
In herrlicher Atmosphäre leben Sie in Appartements mit vielfältigen Zuschnitten und Service rund um die Uhr.
Herzliche Einladung zu unseren Hausführungen, immer dienstags um 14:30 Uhr.
WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!
Wohnstift Hallerwiese
Praterstraße 3,
90429 Nürnberg
Tel.: 0911 272 143-0
www.wohnstift-hallerwiese.de
weil wir das Leben lieben.

So lieb ich's
Mein Genießer-Menü wird noch mit Liebe gekocht – täglich frisch und frei Haus.
Geeignet für Personen mit Demenz
Tel. 0911 9332200
hans-faessler.de
HansFäßler
Ideen rund ums Essen



Zur Waldweihnacht am Hohensteiner Vereinsheim
05.12.2026, 09:30–20 Uhr
Treffpunkt Hauptbahnhof Mittelhalle
Weihnachtsandacht im Wald und gemütliches Beisammensein im Wanderheim. Wanderung ca. 4,5 Std./14,5 km, Taschenlampe mitnehmen.
VA: Fränkischer Albverein e.V., Tel. 0152/31767131, j.lange-tropper@web.de

Theater, Filmkunst & Literatur

Vorhang auf! Nur welcher?
06.12.2026, 15–16:30 Uhr
Führung hinter die Kulissen des Theaters rote Bühne, Eintritt frei, Anmeldung notwendig
Theater Rote Bühne, Vordere Cramergasse 11, Nürnberg
Tel. 0911/40990943, info@rote-buehne.com

Stummfilm mit Livemusik
06.12.2026, 18 Uhr
Einmalige Reisen in die Frühzeit des Films.
Filmhaus Nürnberg im Kunstkulturquartier, Königstr. 93, Nürnberg

Literatur am Dienstag – zu Gast bei Eva
08.12.2026, 12.01.2027, 09.02.2027, 14–15 Uhr
jeden 2. Dienstag im Monat
Eva Homrighausen interviewt interessante Menschen aus der Region
Begegnungsort Marie15, Marienstr. 15, Nürnberg
marie15@winggmbh.org

Ästhetiken des Widerstands
10.–13.12., 15.12. und 17.–20.12.2026, jeweils 19 Uhr
Filme über den Widerstand gegen Nazideutschland.
Filmhaus Nürnberg im Kunstkulturquartier, Königstr. 93, Nürnberg

Märchen zum Gespräch
17.12.2026, 14:30–16 Uhr
jeden 3. Donnerstag im Monat auch am 21.01.2027 und 18.02.2027
Ein Märchen wird frei vorgetragen und nach einer Zeit der Stille gibt es ein Gespräch über die eigenen Wahrnehmungen zu dem Thema
Begegnungsstätte Marie 15, Marienstrasse 15, Nürnberg
VA: Märchenerzählerei.de

Marlene Dietrich 125
24.–27.12. und 29.12.2026
Nachmittags- und Abendvorstellungen
Filme zum 125. Geburtstag von Marlene Dietrich
Filmhaus Nürnberg im Kunstkulturquartier, Königstr. 93, Nürnberg

Gretchen 89 ff.
03.01.2027, 18–20 Uhr
Diese Komödie von Lutz Hübner blickt hinter die Kulissen, tief hinein in den Arbeitsalltag des Theaters.
Theater rote Bühne, Vordere Cramergasse 11, Nürnberg
Tel. 0911/40990943, www.rote-buehne.de

»Dreimal erste Liebe«, Lieblingstexte von Hermann Kesten
28.01.2027, 16–17:30 Uhr
Lesung mit Eva Homrighausen und Dr. Gerhard Braack
Bildungszentrum Nürnberg, Gewerbemuseumsplatz 2, Nürnberg
VA: Akademie 60plus Nürnberg e.V, Tel. 0911/537010, info@ak60plus.de

Augenblicke 2027. Kurzfilm-Kinoabend
03.02.2027, 18 Uhr
Zehn kleine Abenteuer – verdichtet, kreativ und immer überraschend. Zehn höchst unterschiedliche Kurzfilme in weniger als zwei Stunden.
Lamm-Lichtspiele, Hauptstr. 86, Erlangen
VA: KEB MittenInFranken e.V., Tel. 0911/208111, keb-mitteninfranken.de

Frauenkabarett im Loni – Patrizia Moresco
06.02.2027, 20–22:30 Uhr
Hemmungslos, provokant und brüllend komisch erhebt sich »The Godmother of Comedy« über den neuen Zeitgeist.
Kulturladen Loni-Übler-Haus, Marthastr. 60, Nürnberg
Tel. 0911/23111540, kuf-kultur.de/loni

Anette Röckl – Eine tierische Lesung
27.02.2027, 18–20 Uhr
Lesung
Pfarrsaal St. Margaretha, Untere Bergst. 14, Heroldsberg
VA: Kulturfreunde Heroldsberg, Tel. 0911/23734260, www.kulturfreunde-heroldsberg.de

Unterwegs mit Kindern

Sternenkino
den ganzen Dezember über, 15 Uhr
Kino gemeinsam mit den Enkelkindern genießen
Filmhaus Nürnberg im Kunstkulturquartier, Königstr. 93, Nürnberg

Weihnachts-Werkstatt an den Adventssonntagen
Adventssonntage 2026, 14–18 Uhr
Museum für Kommunikation, 2. OG, Schreibwerkstatt, Lessingstr. 6, Nürnberg
Tel. 0911/23088230, mfk-nuernberg.de

»Die Biene Maja«
05.12.2026, 14–15 Uhr
Die neugierige Maja und der vorsichtige Willi müssen auf der Suche nach ihrem Schwarm verschiedene Abenteuer bestehen. Theater ab 5.
Dehnberger Hof Theater, Dehnberg 14, Lauf
Tel. 09123/954490, dehnbergerhoftheater.de

Familienführung
06.12.2026, 10:30–11:30 Uhr
jeden 1. Sonntag im Monat
Kunstgespräch für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung von Erwachsenen
Neues Museum Nürnberg, Klarissenplatz, Nürnberg
Tel. 0911/2402069, nmn.de

Mitmach-Aktion für Jung und Alt
06.12.2026, 14–17 Uhr
Kreativer Nachmittag zur Ausstellung »NEU GESEHEN: Adolf Schinnerer« mit Führungen und Mitmachangeboten.
Stadtmuseum Erlangen, Martin-Luther-Platz 9, Erlangen
Tel. 09131/862300, stadtmuseum-erlangen.de

Märchenspaziergang »Geheimnisvolle Geschenke«
13.12.2026, 11–12 Uhr
Spaziergang durch den Faberwald mit frei erzählten Märchen ab 6 Jahren
Faberwald Nürnberg, Eingang Rednitzstr./Rotbuchenstr., Nürnberg
VA: Märchenerzählerei Hildegard Michaelis, Tel. 0172/2991897, hi-michaelis@t-online.de

Große Zaubershow
23.01.2027, 11 und 14 Uhr
Für Sie und Ihre Enkel – die Familienshow mit Zauberer Südpunkt, Pillenreuther Str. 147, Nürnberg
Tel. 0911/23114300

Sonstiges

Plauder-Café gegen Einsamkeit
30.11.2026, 07.12.2026, 14:30–16 Uhr
jeden Montag
Ein Zuhör- und Plaudercafé für Menschen, die jemanden zum Reden suchen.
MGH AWOthek, Karl-Bröger-Str. 9/EG, Nürnberg
VA: AWO Kreisverband Nürnberg e.V., Tel. 0911/45060167, mgh-assistenz@awo-nbg.de

Spielenachmittag
04.12.2026, 13–15 Uhr
jeden Freitag
Spielenachmittag für Erwachsene. Spiele werden gestellt. Spaß haben und neue Leute kennenlernen
MGH AWOthek, Karl-Bröger-Str. 9/EG, Nürnberg
VA: AWO Kreisverband Nürnberg e.V., Tel. 0911/45060167, mgh-assistenz@awo-nbg.de

2. Advent im Museum
06.12.2026, 16–17 Uhr
»Der Nikolaus kommt«: Märchenstunde mit Erik Berkenkamp.
Museum |22|20|18| Kühnertsgasse, Kühnertsgasse 22, Nürnberg
VA: Altstadtfreunde Nürnberg e.V., Tel. 0911/80197303, www.museum.altstadtfreunde-nuernberg.de

Sprachcafé Deutsch als Fremdsprache
07.12.2026, 15.01.2027, 18:30–20 Uhr
ab Januar 14-tägiger Rhythmus
Unterstützen Sie Lernende aus vielen Ländern bei der deutschen Konversation.
Begegnungsort Marie15, Marienstr. 15, Nürnberg
marie15@winggmbh.org





So jung kommer nimmer zamm!
07.12.2026, 11.01.2027, 14–16 Uhr
Offener Stammtisch für Jung(gebliebene) und Alt(eingesessene). Abholung durch Fahrdienst von Zuhause möglich, Anmeldung: 0911/30003119
Kulturwerkstatt Auf AEG, Fürther Str. 244D, Nürnberg
VA: Kulturbüro Muggenhof in Zusammenarbeit mit dem Seniorennetzwerk Eberhardshof / Muggenhof / Gostenhof, Tel. 0911/30003119, seniorennetzwerk.west@diakoneo.de

Friedhofscafe
08.12.2026, 19.01.2027, 16.02.2027, 13:30–14:30 Uhr
Raum für Erinnerung und Begegnung – bringen Sie gerne Ihre (Lieblings-)Tasse, kl. Teller, Löffel und Gabel selbst mit.
Friedhof Reichelsdorf (an der Halle unterm Dach), Reichelsdorfer Hauptstr. 53, Nürnberg
VA: Seniorennetzwerk Reichelsdorf/Mühlhof, Tel. 0171/2932964, anna-katharina.atzl@awo-nbg.de

Kultur von 2 bis 4 mit Heidi
09.12.2026, 14–16 Uhr
Wir basteln gemeinsam, lauschen Vorträgen, es gibt Lesungen, Diashows, Musik und viele andere Aktionen.
Kulturwerkstatt Auf AEG, Fürther Str. 244D, Nürnberg
Tel. 0911/23179555, kulturwerkstatt@stadt.nuernberg.de

Mittagstisch
09.12.2026, 11:30–12:30 Uhr
Jeden 2. Mittwoch und letzten Mittwoch im Monat (30.12. entfällt)
In Gemeinschaft günstig essen und weihnachtlich einstimmen
Cafeteria Heilig-Geist-Spital, Spitalgasse 22, Nürnberg
VA: WIN gGmbH, Tel. 0911/203872, backhaus@winggmbh.org

Themen-Café des SeniorenNetzwerk Knoblauchsland
19.12.2026, 14–16 Uhr
Biographisches Arbeiten – Methoden, sich mit sich selbst und den eigenen Erinnerungen zu beschäftigen« – Ursula Kukrecht erklärt.
Kulturladen Schloss Almoshof, Almoshofer Hauptstr. 49–53, Nürnberg
VA: SeniorenNetzwerk Knoblauchsland, Tel. 0151/58547739, Petra.Rothgaengel@Diakonie-Knoblauchsland.de

Offene Keramikwerkstatt für Senioren
Ab 07.01.2026, 14–17 Uhr
jeden Mittwoch
Eigene Ideen können getöpfert werden.
Keramikwerkstatt im Künstlerhaus, Königstr. 93, Nürnberg
Tel. 0911/23114000, meier.liselotte@gmx.de

Gemeinsamer Café-Nachmittag im Café Flora
13.01.2027, 10.02.2027, 10.03.2027, 14–15:30 Uhr
(jeden 2. Mittwoch im Monat)
Offener Treffpunkt für Austausch, Begegnung und gemeinsam Gemeinschaft zu gestalten.
Café Flora, Grünes Zentrum Schopf, Höllwiesenstr. 59, Nürnberg
VA: Seniorennetzwerk Reichelsdorf/Mühlhof, Tel. 0171/2932964, anna-katharina.atzl@awo-nbg.de

LandschaftExperimentell
31.01.2027, 14–16 Uhr
Praxis-Workshop mit der Künstlerin Henrike Franz
Stadtmuseum Erlangen, Martin-Luther-Platz 9, Erlangen
Tel. 09131/862300, stadtmuseum-erlangen.de

»Speeddating« für Freundschaft und Freizeit ab 60
14.02.2027, 15–17:30 Uhr
Haben Sie Lust, neue Menschen kennenzulernen und Freizeit-Freundschaften zu schließen?
Generationentreff »Oase«, Ziegenstr. 33, Nürnberg
VA: Diakonie Nürnberg/Mögeldorf, karnast@diakonie-moegeldorf.de

Diese und weitere Veranstaltungen finden Sie online unter
service.magazin66.de/events





Leben braucht Erinnerung
Blumen trösten
Grabpflege ist Gärtnerarbeit
Die Genossenschaft und Mitgliedsbetriebe helfen Ihnen dabei.
Wir gestalten Ihr Grab, betreuen es über das ganze Jahr und achten auf seinen würdevollen Zustand
Westfriedhof
Nordwestring 65
90419 Nürnberg
Telefon: 0911-37 97 52
Telefax: 0911-33 85 80
Fürther Friedhof/Nord
Erlanger Str. 103a
90765 Fürth
Telefon: 0911-787 98 55
Telefax: 0911-974 97 35
Südfriedhof
Julius-Loßmann Str. 75a
90469 Nürnberg
Telefon: 0911-48 14 55
Telefax: 0911-480 36 52
Internet: www.grabpflege-nuernberg.de E-Mail: post@grabpflege-nuernberg.de





Michael Reiner ist froh, dass es seiner Mutter in der Wohngemeinschaft in Bauernfeind so gut geht.

Die alten Lieder klingen noch im Ohr

Die Demenz-WG Bauernfeind in Nürnberg ist eine Alternative zum Pflegeheim

Bruder Jakob, Bruder Jakob, schläfst du noch, schläfst du noch? Hörst du nicht die Glocken, hörst du nicht die Glocken? Ding, ding, dong« singen die Pflegekräfte Bianca Popp und Nur Pirsen mit kräftiger Stimme. Sie animieren die elf Frauen und Männer, die in der Wohngemeinschaft für Demenzkranke »Haltepunkt Bauernfeind« in Nürnberg leben, zum Mitsingen. Einige stimmen fröhlich mit ein, andere sitzen am Tisch, hören zu und nippen an ihrem Nachmittagskaffee. Ein paar Bewohner nutzen die Gelegenheit, sich in dem großen Gemeinschaftsraum mit eigener Küche, in der täglich frisch gekocht wird, die Füße zu vertreten. Andere sind noch damit beschäftigt, die Spülmaschine auszuräumen, denn hier helfen viele bei der Hausarbeit mit, nach den eigenen Möglichkeiten und Wünschen. Wer Ruhe sucht, kann sich in sein Zimmer zurückziehen.

Waltraud Reiner liebt Musik. Sie begleitet konzentriert auf einem Tisch-Keyboard die Melodie von »Bruder Jakob« – und trifft jeden Ton. Als junge Frau spielte die einstige Grundschullehrerin Klavier, später sang sie jahrelang leidenschaftlich im Chor. Kurz zuvor hatte ihr Sohn Michael eine Strophe gespielt – und zwei Töne nicht ganz perfekt getroffen. »Du hast ja sogar da richtig gespielt, wo ich danebenlag«, sagt er bewundernd. Die 90-Jährige lacht herzlich und wirkt zufrieden – dann fallen sich Mutter und Sohn glücklich in die Arme. Es sind Momente wie dieser, die Michael Reiner die Gewissheit geben, für seine Mutter hier die bestmögliche Betreuung gefunden zu haben.

Ambulanter Pflegedienst unterstützt

Waltraud Reiner, die in Nürnberg aufgewachsen ist, erhielt vor drei Jahren an der Uniklinik Erlangen die Diagnose Alzheimer-Demenz. Seit zwei Jahren lebt sie in dieser speziellen WG. Hier sind alle Bewohner Mieter. Auch sonst unterscheidet sich vieles von einer stationären Betreuung im Pflegeheim – unter anderem erfolgt in der WG die Betreuung 24 Stunden durch einen ambulanten Pflegedienst.

Dass es vor zwei Stunden zu Mittag Leberkäse mit Kartoffeln und Spiegelei gab – daran kann sich die adrett frisierte 90-Jährige beim besten Willen nicht mehr erinnern. Und auch das Rezept für den Apfelkuchen, den sie heute gegessen hat, kann die freundliche Frau nicht mehr aus dem Gedächtnis abrufen. »Der Kuchen war der Renner bei jeder Familienfeier«, sagt Michael Reiner, der als Korrespondent beim Bayerischen Rundfunk arbeitet. Zum Glück hat er sich das Rezept gesichert, als seine Mutter es ihm noch sagen konnte. Heute hat er den Kuchen selbst gebacken und der ganzen WG damit eine Freude gemacht.

Zusammen mit Lars Brechtelsbauer engagiert er sich im Vorstand des Angehörigengremiums, das bei diesem Modell eine Schlüsselrolle einnimmt. Die Familien treffen sich regelmäßig und sprechen über Probleme, entscheiden über Investitionen – wie eine neue Waschmaschine – oder die Aufnahme neuer Bewohner. Aber auch tatkräftige Mithilfe ist gefragt, etwa bei der Gartenarbeit, beim Frühjahrsputz und im WG-Alltag. »Dass sich die Angehörigen so stark einbringen, trägt maßgeblich zum Erfolg bei,« sagt Bernd Roth, ehrenamtliches Vorstandsmitglied des Vereins »Hilfe daheim, Krankenpflege St. Willibald e.V.«



Die Bewohnerinnen helfen bei kleinen Alltagsaufgaben. Hier wird Wäsche zusammengelegt.

»Wie eine große Familie«

Der seit 35 Jahren bestehende Verein ist organisatorischer und institutioneller Träger der WG. Er betreibt einen ambulanten Pflegedienst, der Pflegekräfte in die WG schickt. Tagsüber sind es zwei bis vier Pflegekräfte (darunter mindestens eine Pflegefachkraft), in der Nacht eine Pflegefachkraft. Dieser Personalschlüssel erlaubt eine individuelle Betreuung. Zusätzlich engagieren sich Ehrenamtliche des Vereins: »Für uns ist das wie eine große Familie. Wir gehen immer mit einem Lächeln und mit dem Gefühl nach Hause, etwas Sinnvolles getan zu haben«, sagt Roth, der mindestens einmal pro Woche vor Ort ist, neben den Angehörigen auch mal Reparaturen übernimmt und die Bewohner oft zum Lachen bringt. Über Verstärkung durch neue Ehrenamtliche würde er sich freuen.

Entscheidend sei, dass die Menschen hier nie wie Kranke behandelt würden. Man begegnet ihnen auf Augenhöhe, wie Familienmitgliedern, und integriert sie in den Alltag. »Wir wollen die Alltagsfähigkeiten so lange wie möglich erhalten und fördern«, sagt Roth.

»Das Wichtigste ist, den Dementen nicht alles abzunehmen und sie dadurch zur Passivität zu verdammen.«

Gegründet wurde die WG vor zwölf Jahren. Der Verein hat seinerzeit dem Eigentümer der Immobilie, der Baugenossenschaft des Eisenbahnpersonals Nürnberg und Umgebung eG, vorgeschlagen, den geschlossenen Edeka-Markt zu einer Wohngemeinschaft umzubauen und damit etwas Neues zu wagen.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass gezielte Aktivierungsangebote dazu beitragen können, geistige und alltagspraktische Fähigkeiten von Menschen mit Demenz zu erhalten. Der Erlanger Professor für Psychologische Diagnostik und Demenzforscher Mark Stemmler nennt im Gespräch mit dem Magazin sechs+sechzig vier Säulen, um die geistige Fitness und Selbstständigkeit zu unterstützen: erstens Bewegung, etwa Gymnastik, das Zuwerfen und Fangen von Bällen oder Gleichgewichtsübungen. Zweitens Alltagsaktivitäten trainieren und wiederholen, zum Beispiel, sich selbst anzuziehen und zu waschen. »Drittens ist es wichtig, die Kognition zu fördern, also Gedächtnistraining und Konzentrationsübungen zu machen. Und last, but not least spielen die sozialen Aktivitäten eine bedeutende Rolle: »Die Menschen sollten gemeinsam singen, handarbeiten, Memory spielen und alte Fotos anschauen«, so Stemmler. »Das Wichtigste ist, den Dementen nicht alles abzunehmen und sie dadurch zur Passivität zu verdammen.«

Jeder darf mitmachen, niemand muss

Es sind genau diese Prinzipien, die Pflegekräfte wie Bianca Popp und Nur Birsen einfühlsam umsetzen. Sie sind speziell geschult und kennen die Vorlieben jedes WG-Bewohners. Sie wissen, wer gern bei der Vorbereitung des Mittagessens oder

sonstiger Hausarbeit hilft, wer Lust auf Gymnastik hat oder lieber puzzelt, singt und Kreuzworträtsel löst. Und sie wissen, dass das nicht jeden Tag gleich ist: »Jeder darf mitmachen, niemand muss«, betont Bianca Popp. »Bei uns gibt es keinen Zeitdruck. Wenn jemand länger beim Essen braucht, lassen wir ihm Zeit. Wenn ein Nachschlag beim Essen oder eine Nachspeise gewünscht wird, gehen wir darauf ein. Wichtig ist, dass sich hier alle wohlfühlen«, sagt sie.

Können sich diese Art der Pflege nur Bessergestellte leisten? Bernd Roth verneint. Die WG sei rechtlich eine ambulante Einrichtung. Neben dem, was der Pflegedienst je nach Pflegestufe von Pflege- und Krankenkasse erhält, fällt ein Eigenbeitrag an, der hier für jeden Bewohner gleich ist, vom Anfang bis zum Lebensende. Er beträgt insgesamt 2830 Euro für Wohnkosten, Umlage und Pflege- und Betreuungskostenpauschale. Der Verein trägt hierbei mehrere Risiken: Am Anfang ist der Beitrag der Kassen geringer, bei Leerstand gibt es keinen Ausgleich und die Pauschale muss mit den Angehörigen verhandelt werden. Wenn ein Bewohner den Beitrag nicht selbst zahlen kann, kann Hilfe zur Pflege beim Bezirk beantragt werden, was einzelne Bewohner in Anspruch nehmen. Die WG hat eine Warteliste, unabdingbare Voraussetzung für die Aufnahme ist die starke Mitwirkung der Angehörigen und dass der Bewerber in die Gruppe passt.



Lars Brechtelsbauer lacht mit seiner Mutter Inge Ebner. Er besucht sie mehrmals pro Woche in der Wohngemeinschaft.

Stück für Stück fügt sich das Bild zusammen

Nach dem Nachmittagskaffee legen manche Bewohnerinnen Wäsche zusammen, es wird gesungen und gepuzzelt. Lars Brechtelsbauers Mutter Inge Ebner puzzelt heute mit. Ihr Sohn, der Syndikusrechtsanwalt ist, gibt ihr geduldig kleine Hilfestellungen – und Stück für Stück fügt sich das Bild zusammen. Die 92-Jährige ist eine der ältesten Bewohnerinnen (die jüngste ist 68). Bei ihr wurde die Erkrankung vor über acht Jahren im Klinikum Nord diagnostiziert, seit April 2024 lebt sie in der WG.

Die Seniorin, die Wert auf gepflegte Kleidung legt, zeigt ihr Zimmer, das mit eigenen Möbeln eingerichtet wurde. Auf einer Kommode stehen Familienfotos, gegenüber nimmt sie auf einem Sofa Platz und ein selbst ausgemaltes Bild in die Hand. »Schulanfang« steht darauf. An ihren ersten Schultag in der Gostenhofer Reutersbrunnenschule kann sie sich zwar nicht mehr erinnern, aber sie versucht zu beschreiben, wie der Schulhof aussah. Sie hat eine Ausbildung bei einem Juwelier am Hauptmarkt gemacht, das sei eine sehr schöne Zeit gewesen. Ob sie Schmuck mag? »Natürlich«, sagt sie. »Welche Frau mag keinen Schmuck?«, lautet ihre Gegenfrage, mit der sie auch ihren Sohn zum Schmunzeln bringt. Er kommt zwei bis drei Mal pro Woche in die WG, auch sein Bruder und seine Schwester besuchen die Seniorin regelmäßig. Lars Brechtelsbauer geht wie die anderen Angehörigen auch an diesem Sonntagnachmittag mit dem Gefühl nach Hause, dass es den Seniorinnen und Senioren hier gut geht, auch wenn klar ist, dass die Erkrankung weiter voranschreiten wird.

STEPHANIE RUPP
FOTOS: MICHAEL MATEJKA

INFORMATION

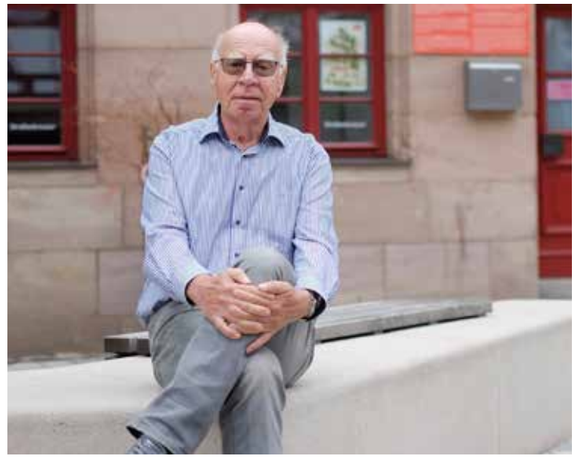
Der Verein »Hilfe daheim, Krankenpflege St. Willibald e.V.« würde sich über neue Ehrenamtliche freuen, die auch in der WG-Betreuung eingesetzt werden können. Interessenten können sich per E-Mail an info@hilfedaheim.eu oder telefonisch unter 0911/813377 melden.
In der Region Nürnberg-Fürth-Erlangen gibt es weitere ähnliche WGs für demente Menschen mit einer jeweils unterschiedlichen Anzahl von Plätzen. Darunter die WG »Leben wie im Kirschgarten« in der Poppelstraße (Nürnberg), die Demenz-WG am Leonhardspark (Nürnberg), die GADV-Wohngemeinschaft in Aurachtal, die Villa Oskar (Langenzenn), die Villa Maria Ströhla (Erlangen), das Haus Wilhelmine (Erlangen) und die Wohngemeinschaft Vergissmichnicht e.V. (Möhrendorf).

Helfer brauchen Hilfe

Das Sozialmagazin »Straßenkreuzer« sucht Unterstützer

Seit mehr als 30 Jahren erscheint der »Straßenkreuzer« in Nürnberg, Fürth und Erlangen. Das Sozialmagazin und der dahinterstehende Verein unterstützen arme Menschen und Wohnungslose durch den Verkauf der monatlich erscheinenden Hefte. Inzwischen brauchen die Helfer aber selbst Hilfe, wie der Vereinsvorsitzende Walter Grzesiek (72) erläutert.

sechs+sechzig: Herr Grzesiek, in einem der jüngsten Straßenkreuzer-Hefte stand ein Hilferuf: Das Magazin braucht Unterstützung. Was ist denn der Hintergrund dieses Aufrufs?
Walter Grzesiek: 30 Jahre lang haben wir immer ein Plus erwirtschaftet oder es ging wenigstens null auf null auf. Anfangs waren wir auch noch ein kleineres Team, aber in den letzten Jahren sind neue Bereiche dazugekommen, und wir haben uns professionalisiert und beschäftigen etwa eine Sozialarbeiterin, die sich um die Betreuung der Verkäufer kümmert. Außerdem sind die Kosten für die Erstellung des Magazins, also für Druck und Grafik, gestiegen. Jetzt sind wir an einem Punkt, an dem wir bremsen müssen, um Personalkosten zu sparen.



Walter Grzesiek, Vereinsvorsitzender des Straßenkreuzer.

Wie finanziert sich der Straßenkreuzer?
Zum einen durch den Verkauf des Heftes und der Anzeigen. Wir bekommen auch Zuschüsse von der Stadt, allerdings ab 2027 weniger. Das dritte Standbein ist unser Freundeskreis. Das sind momentan rund 550 Menschen, die uns mit mindestens 60 Euro pro Jahr unterstützen. Das ist ein Betrag, mit dem wir fest kalkulieren können. Wir werben dafür, dass sich noch mehr Menschen diesem Freundeskreis anschließen.

Geld ist wichtig, aber kann man sich auch anders einbringen?
Wir haben etwa 60 Ehrenamtliche, einige davon geben die Hefte an die Verkäufer aus; dann gibt es die »Infokreuzer«, die bei Veranstaltungen mit einem Büchertisch präsent sind und über unsere Projekte informieren. Auch bei der Straßenkreuzer Uni arbeiten viele ehrenamtlich bei der Organisation der Lehrveranstaltungen mit. Und wenn die Verkäufer ein Weihnachtspäckchen bekommen, dann muss das auch jemand zusammenpacken. Wer verbindlich einmal pro Woche oder einmal im Monat ehrenamtlich mitmachen möchte, ist uns sehr willkommen.

Sie haben gerade die Straßenkreuzer Uni erwähnt. Wo ist die denn, was lernt man da und darf da jeder kommen?
Pro Semester machen wir zwölf Nachmittagsveranstaltungen an Orten, die Obdachlosen nicht unbekannt und leicht erreichbar sind, etwa bei der Heilsarmee, im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg oder bei der Stadtmission. Der Anspruch ist, wissenschaftliche Vorträge von Fachleuten anzubieten, und es darf jeder kommen, der sich dafür interessiert.

Wie funktioniert das mit dem Verkaufserlös? Jedes Heft kostet 3,40 Euro, die Hälfte geht an den Verkäufer. Geht das in einen Topf oder persönlich an den, dem ich das Heft abkaufe?
Die Verkäuferinnen und Verkäufer sind kleine Selbstständige. Die kaufen uns die Hefte für 1,70 Euro pro Stück ab und verkaufen sie für den doppelten Preis. Sie gehen also in Vorleistung und müssen kalkulieren, was sie im Laufe eines Monats loswerden. Manchen reichen im Monat 20 oder 30 Hefte, manche verkaufen 100. Das ist jedem selbst überlassen.

Ich habe den Eindruck, dass man weniger Verkäufer in der Stadt sieht als früher. Stimmt das?
Wir haben fast einhundert Verkäuferinnen und Verkäufer, und diese Zahl ist stabil. Die Altstadt ist nicht mehr so beliebt wie vor zehn Jahren, da waren die Plätze am Hauptbahnhof oder vor der Lorenzkirche sehr begehrt. Das gilt spätestens seit Corona nicht mehr. Am beliebtesten sind inzwischen die Plätze vor den großen Supermärkten.

Wird überprüft, wer verkaufen darf?
Ja, es dürfen nur diejenigen für uns arbeiten, die nachweisen können, dass sie wenig oder kein Einkommen haben. Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer bekommen einen Ausweis mit einer Nummer, die auch auf das Heft aufgestempelt wird. Damit soll sichergestellt sein, dass die Hefte nicht einfach weitergegeben werden und dann von wildfremden Menschen verkauft werden, die wir nicht kennen. Unsere Verkäufer dürfen nicht aggressiv verkaufen und vor allem nicht betteln. Sie verkaufen ein wertvolles Produkt, das schließt das Betteln aus.

Was macht den Wert aus?
Für den Straßenkreuzer schreiben nur qualifizierte Journalistinnen und Journalisten. Wir haben meistens ein Schwerpunktthema, zum Beispiel über fehlenden Wohnraum, toxische Beziehungen oder ganz aktuell Neurodivergenz. Wir hören immer wieder von Leuten, dass sie das Magazin kaufen, weil sie etwas Gutes tun wollen, aber es nicht lesen. Schade, denn dann bekommen sie nicht mit, dass viele Facetten des gesellschaftlichen Lebens darin behandelt werden.

INTERVIEW: GEORG KLIETZ; FOTO: WOLFGANG GILLITZER

INFORMATION

Straßenkreuzer e.V., Maxplatz 7, 90403 Nürnberg
IBAN: DE25 3702 0500 0009 8155 00
Tel. 0911 217593-0, www.strassenkreuzer.info

Ihre Hilfsbereitschaft ist nicht mehr gefragt

Der Rückgang der Flüchtlingszahlen hat für ehrenamtliche Betreuer nicht nur schöne Seiten

Schon der Blick von außen zeigt: Da ist nichts mehr, nur Stille. Es fehlen die Kinder, die Fahrräder, das Leben schlechthin. Die Flüchtlingsunterkunft in der Rathsbergstraße im Nürnberger Stadtteil Ziegelstein steht leer.



Im Juli feierte der Helferkreis noch sein zehntes Jubiläum im Kulturladen Ziegelstein in Nürnberg.

Für viele Ehrenamtliche des Helferkreises Ziegelstein, die meisten sind Frauen, bedeutet dies eine Leerstelle in ihrem Herzen. Jede Woche sind die Mitglieder zu der Unterkunft gegangen, vorbei an den Sicherheitskräften. Sie haben mit den Kindern gespielt, ihnen bei den Hausaufgaben geholfen, Räder repariert, Anträge mit ausgefüllt und Geflüchtete auf Behördengängen begleitet. Es gab immer etwas zu tun.

Und immer wieder trafen sie sich, um zu feiern – mit köstlichen Spezialitäten. Jede Familie brachte etwas mit auf den Hof oder in den Gemeinschaftsraum. Die Kinder durften unter Anleitung Spiele machen, es gab Preise für die Besten. So zeigte sich der Stadtteil von seiner lebendigsten, gastfreundlichsten Seite.

Sammelunterkünfte werden aufgegeben

Tatsächlich gehörte Ziegelstein zu den Vierteln mit den engagiertesten Helferkreisen. Aber die Zahl der neuen Geflüchteten schrumpft in Nürnberg. Manche Gemeinschaftsunterkünfte werden aufgegeben, wie etwa das Haus in der Rathsbergstraße. Geblieben ist eine Gemeinschaftsunterkunft ein paar Straßen weiter. Sie wurde von der Stadt Nürnberg geschaffen und ist gut gefüllt. Die Einrichtung in der Rathsbergstraße dagegen gehörte zu den Häusern der Bezirksregierung Mittelfranken. Bis diese es mit wenig Vorlauf geschlossen hat. Die Familien wurden in der ganzen Stadt verteilt, die Kinder mussten mitten im Schuljahr die Schule wechseln. Helferin Silke klagt: »Ein soziales Gefüge ist auseinandergerissen. Zwangsweise.«

Von Anfang an unter den Helfern war Tina Herold, Ehefrau des langjährigen Pfarrers der Melanchthon Gemeinde. Sie hat sich bei der Kinderbetreuung engagiert, zum Beispiel deutsche Traditionen nahegebracht. »Zum Abschied haben wir den Kindern einen Brief geschrieben in dem Tenor: Wir haben euch den Weg bereitet. Ergreift die Chance zum Neuanfang.«

Susanne Mahlein war diejenige, die alles zusammenhielt und koordinierte, egal ob ein Kind ein Fahrrad brauchte oder eine Frau Hilfe beim Deutsch lernen. »Wir waren für viele Bewohner die deutsche Familie«, sagt die Koordinatorin. Zehn Jahre lang hat der Helferkreis mit zeitweise mehr als 40 Ehrenamtlichen das Netzwerk aus Nachbarschaftshilfe und Freizeitangeboten gesponnen. Inzwischen verstärken noch drei Personen aus der Rathsbergstraße das Helferteam im städtischen Haus ein paar Ecken weiter.

Erwin ist einer von etlichen, denen die Arbeit nicht ausgeht. Er war sehr gefragt als Mathe-Nachhilfelehrer, zwei Jugendliche hat er bis zum Abschluss begleitet. Auch wenn er jetzt schon wieder einen Schüler hat, sagt er: »Wenn man es gewohnt ist, zwei- bis dreimal die Woche Nachhilfe zu geben, kommt schon so ein Gefühl auf, dass etwas Wesentliches weggefallen ist.«

Natürlich gilt das nicht für alle. Silke zum Beispiel ist es ganz recht, dass diese Daueraufgabe (»man sollte ja stets verlässlich kommen«) weggefallen ist, nachdem sie zehn Jahre lang je eine Stunde mit den Vorschulkindern und eine mit den Grundschulkindern spielerisch gelernt hatte. »Ich genieße das Mehr an Freizeit jetzt.«

Im Juli feierte der Helferkreis sein zehntes Jubiläum im Kulturladen Ziegelstein. 200 Besucher kamen, darunter die Pfarrerin Tia Pelz, die Helfer und Helferinnen und viele Zuwanderer mit ihren Familien.

Auch das Flüchtlingsheim Neunhof-Kraftshof machte vor ein paar Jahren zu. Die 30 Mitarbeitenden im Helferkreis zwischen 19 und 81 Jahren erlebten das »mit einem lachenden und einem weinenden Auge«, erzählt Christa Flurer. Sie war im Vorstand der Kirchengemeinde St. Georg und engagierte sich stark für die meist jungen Geflüchteten. »Ich hatte Mama-Status.«

Der Syrer wurde Deutscher

Sie erinnert sich an einzelne bewundernswerte Lebensläufe wie den eines jungen Mannes. »Er hat immerzu gelernt, so gut, dass er am Ende ein Ingenieurfach studieren durfte.« Oder den eines gelernten Apothekers aus Syrien, der vergeblich um eine Anerkennung oder wenigstens Anrechnung seiner Ausbildung kämpfte: Immerhin arbeitet er heute als Laborant. Und hat die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen.

Gerne denkt die Sozialpädagogin zurück an eine »Erfolgsgeschichte« der Gemeinde. Sie gab einem Iraker, dem Abschiebung drohte, Kirchenasyl. Für einige Monate durfte er ein Zimmer im Gemeindehaus der Wehrkirche in Kraftshof beziehen, raus durfte er nur in Begleitung, das Essen brachten ihm die Helfer. Am Ende konnte der Iraker bleiben.

Vorher war das anders, wie ein Blick auf 2019 zeigt. Damals stand die Willkommenskultur in voller Blüte. Allein die Stadt Nürnberg zählte mehr als 30 Helferkreise für Geflüchtete aus aller Welt. Die Unterstützerinnen – die Mehrzahl ist auch heute noch weiblich – organisierten private Deutschstunden und Hausaufgabenhilfen, Spielkreise sowie Sportgruppen. Sie vermittelten den Kontakt zu Behörden. Integrationslotsenflankierten die Hilfen, das Zentrum aktiver Bürger schaltete sich ein, und viele andere Organisationen sowie die Kirchen boten bislang Unterstützung.

Nach der Pandemie gestaltete sich der Neubeginn zäh, nicht alle Helfer ließen sich reaktivieren. Kaum war die Pandemie abgehakt, wurden fremdenfeindliche Töne lauter. Viele weitere Einflüsse, etwa in den Herkunftsländern selbst wie auch in der deutschen Innen- und Außenpolitik, führten zum Rückgang der Asylanträge.

TEXT UND FOTO: ANGELA GIESE

Anzeige

sechs+sechzig Leserreisen

Ischia – Inselperle vor Neapel und Nordmazedonien, das glanzvolle Juwel des Balkans

Beliebte Leserreisen mit Reisebegleitung von sechs+sechzig



Fotos: mundo Reisen

Ischia im Golf von Neapel

Ischia für Alleinreisende

Perle der Phlegräischen Inseln

Reisetermin 17.04. bis 24.04.2027
Reisedauer 8 Tage

Ischia ist mit rund 67.000 Einwohnern die größte Insel im Golf von Neapel sowie die Hauptinsel der sogenannten Phlegräischen Inseln. Zu den herausragenden Sehenswürdigkeiten gehört das knapp vor der Küste liegende Castello Aragonese mit dem pittoresken Garten. Ischia ist auch für seine zahlreichen Heilbäder berühmt, die von mehreren heißen Quellen vulkanischen Ursprungs gespeist werden.

- Haustürabholung und Transfer zum Flughafen Nürnberg (im Umkreis von 25 km) und zurück
- Flug von Nürnberg nach Neapel und zurück
- 7 Übernachtungen im Hotel der gehobenen Mittelklasse (Landeskategorie: 4-Sterne) Parco Aurora (oder vergleichbar) im Doppelzimmer zur Alleinbenutzung mit Bad/Dusche und WC
- 7 x Frühstück im Hotel
- 7 x Abendessen im Hotel
- Halbtägige Inselrundfahrt
- Halbtagesausflug Ischia Ponte
- Ganztagesausflug Procida - Postkartenidyll auf der kleinen Nachbarinsel inkl. kleinem Mittagsimbiss
- Halbtagesausflug Thermalpark Poseidon-Gärten
- Deutsch sprechende Reiseleitung während der Transfers und Ausflüge
- Transfers und Ausflüge im modernen Fernreisebus und mit Schiff
- Ausführliche Reiseunterlagen
- Gutschein für einen Reiseführer pro gebuchtem Zimmer
- Reisepreis-Sicherungsschein
- Alle Flug- und Sicherheitsgebühren
- **Leserreisen sechs+sechzig-Reisebegleitung**

Reisepreis p. P. im Doppelzimmer zur Alleinbenutzung: € 1.899,-

Vorab buchbar:
Zusatzausflug Capri (wetterbedingt!): € 139,- p. P.

Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen

Nordmazedonien für Alleinreisende

Das glanzvolle Juwel des Balkans

Reisetermin 08.06. bis 15.06.2027
Reisedauer 8 Tage

Tauchen Sie ein in die faszinierende Vielfalt Nordmazedoniens – von lebendigen Städten über glitzernde Seen bis zu beeindruckenden Berglandschaften. Sie wohnen in zentral gelegenen Hotels in Struga und Skopje, nur wenige Schritte von Sehenswürdigkeiten, Restaurants und malerischen Uferpromenaden entfernt. Entdecken Sie die UNESCO-Stadt Ohrid und idyllische Nationalparks, die Altstadt von Skopje, während Sie die Kultur, Küche und Gastfreundschaft des Landes hautnah erleben.

- Haustürabholung und Transfer zum Flughafen Nürnberg (im Umkreis von 25 km) und zurück
- Flug von Nürnberg nach Ohrid und zurück von Skopje
- 5 Übernachtungen im Hotel der gehobenen Mittelklasse (Landeskategorie: 4 Sterne) Drim (oder vergleichbar) im Doppelzimmer zur Alleinbenutzung mit Bad/Dusche und WC
- 2 Übernachtungen im Hotel der gehobenen Mittelklasse (Landeskategorie: 5 Sterne) Holiday Inn (oder vergleichbar) im Doppelzimmer zur Alleinbenutzung mit Bad/Dusche und WC
- 7 x Frühstück und 7 x Abendessen im Hotel
- Halbtagesausflug Stadtbesichtigung Ohrid
- Ganztagesausflug Bitola – Ausgrabung Heraclea
- Fahrt durch die Berge nach Skopje inkl. Besichtigung Kloster Sv. Jovan Bigorski, Seilbahnfahrt Berg Vodno
- Stadtrundgang Skopje inkl. landestypischem Mittagessen
- Alle anfallenden Eintrittsgelder gemäß Programm
- Deutsch sprechende Reiseleitung während der Transfers und Ausflüge im modernen Fernreisebus
- Ausführliche Reiseunterlagen
- Gutschein für einen Reiseführer pro gebuchtem Zimmer
- Reisepreis-Sicherungsschein
- Alle Flug- und Sicherheitsgebühren
- **Leserreisen sechs+sechzig-Reisebegleitung**

Reisepreis p. P. im Doppelzimmer zur Alleinbenutzung: € 1.899,-

Vorab buchbar:
Ganztagesausflug Naturpark Galicica & Prespasee: € 59,- p. P.
Ganztagesausflug Kloster Sveti Naum und Bootsfahrt auf dem Ohridsee inkl. landestypischem Mittagessen: € 89,- p. P.

Mindestteilnehmerzahl:
- für den Sonderflug 112 Personen



Kirche des Heiligen Johannes des Theologen am Ohridsee.

Information und Buchung

sechs+sechzig Leserreisen-Telefon
0911 / 25355670
66leserreisen@mundo-reisen.de

Veranstalter der Reisen ist
mundo Reisen GmbH & Co. KG
Industriestraße 38a
63150 Heusenstamm
www.mundo-reisen.de

Nur noch wenige Plätze frei!

Sardinien für Alleinreisende: 11.05. bis 18.05.2027 im Doppelzimmer zur Alleinbenutzung € 2.199,- p. P.

sechs+sechzig · Ausgabe 4/2026

Es gibt Wege aus der Einsamkeit

Das Nürnberger Demografieforum beschäftigte sich mit einem generationenübergreifenden Thema



Alleine auf einer Bank zu sitzen und den Blick in den Wellen zu verlieren – das kann ein sehr schöner Moment sein, solange man sich nicht einsam fühlt. Wenn man den Platz neben sich als leer empfindet, kann dieselbe Situation schier unerträglich sein.

Einsamkeit hat viele Gesichter: Zwischen Alleinsein, weil keiner da ist oder man niemanden hat, und einer selbstgewählten Auszeit von der Gesellschaft liegt ein weites Feld. Einsamkeit ist immer auch eine soziale Frage – und ein gesellschaftliches Problem. Mit der Veranstaltungsreihe »Nürnberger Demografieforum« sucht die Stadt Nürnberg Antworten auf Fragen, die sich durch die Veränderung der Altersstruktur ergeben.

»Sie sehen mir meine mögliche Einsamkeit nicht an hier oben, ganz alleine auf der Bühne«, startet Frieder Lang seinen Fachvortrag, »weil Sie ja nicht in mich hineinsehen können.« Und damit ist der Professor für Psychologie und Leiter des Instituts für Psychogerontologie an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg auch schon bei einem Grundproblem angelangt: Wie definieren wir Einsamkeit? Wir sind beim »8. Nürnberger Demografieforum«: Unter der Überschrift »Mehr zusammen, weniger allein – Nürnberg vernetzt gegen Einsamkeit« finden im Heilig-Geist-Saal Vorträge und Workshops, ein Podiumsgespräch und ein Humortraining statt. 170 Menschen sind an den Hans-Sachs-Platz gekommen, um sich im Rahmen dieses Fachtags zu informieren und um sich gemeinsam Gedanken zur Gestaltung einer alternden Stadtgesellschaft zu machen. Gezeigt wird, was in Nürnberg alles gegen Einsamkeit getan wird, welche Ansprechpartner und Hilfsangebote es gibt – und was jeder Einzelne tun kann.

»Das Thema hat zuletzt wirklich Aufmerksamkeit bekommen«, sagt Anja-Maria Käßer, Leiterin des Nürnberger Seniorenamts. »Die Kampagnen fruchten, aber man muss aufpassen, dass es nicht heißt ›Einsamkeit ist ein Riesenthema für Senioren‹.« Klar betreffe es die Gruppe der Älteren, aber eben nicht nur. »Die Formel ›Alt ist gleich arm plus krank plus einsam‹ haut nicht hin. Das Demografieforum will ganz bewusst keine Altersbilder reproduzieren.«

»Die Wissenschaft hat das Problem, dass sie Einsamkeit annimmt«, sagt der Psychologie-Professor Frieder Lang und meint damit: Einsamkeit sei immer ein individuelles Gefühl, die persönliche Empfindung eines existenziellen Mangels. Und damit schwer wissenschaftlich zu erforschen.»Die Einsamkeit des langen Lebens – Geht es auch anders?« ist sein Vortrag überschrieben, und mit Fragen geht er auch in diesen hinein: Was ist Einsamkeit? Welche Folgen hat sie? Sind diese Folgen überwindbar? »Ich fürchte, ich habe keine guten Nachrichten«, sagt der Uni-Professor, Lehrstuhlinhaber und Buchautor. »Wir stehen erst am Anfang der Forschung. Was wir wissen, ist: Einsamkeit ist echter Stress für die, die sie erleben.«

Einsamkeit kann mit sozialem Rückzug einhergehen und das Risiko für physische und psychische Erkrankungen erhöhen. Einsame Menschen können das Interesse verlieren, die Gesellschaft mitzugestalten. Wenn sie dann beginnen, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt als feindlich wahrzunehmen, wächst die Gefahr für die Demokratie. »Was wir auch wissen: Einsame Menschen neigen dazu, falsche Entscheidungen zu treffen«, sagt Frieder Lang und fügt hinzu: »Vor allem einsame junge Männer neigen dazu, fatale Fehlentscheidungen zu treffen.«

Was die Forschung ebenfalls erschwert: Das Thema ist schambesetzt. Außerdem verändern sich persönliche Wünsche in Beziehungen im Laufe eines Lebens und gerade auch noch einmal im hohen Alter. Am Ende bleibt Einsamkeit immer ein subjektives Erleben und ist vor allem durch Selbstberichte ermittelbar. Trotzdem ist nicht jeder, der allein ist, automatisch auch einsam.

Was sich klar benennen lässt, sind Risiken und Kontexte: Persönliche Verluste und soziale Isolation sind Brandbeschleuniger, ebenso körperliche Funktionseinschränkungen, Persönlichkeitsstörungen und eine negative Persönlichkeit, sprich: wenn jemand grundsätzlich zum Granteln neigt. Zehn Prozent plus x der Menschen, die älter sind als 75 Jahre, fühlen sich einsam; ab einem Lebensalter von 85 Jahren schnellen die Zahlen nochmal nach oben, was aber auch kein Wunder ist: Gesundheitliche Beeinträchtigungen werden häufiger, die Wahrscheinlichkeit, dass Familienangehörige oder Freunde sterben, nimmt zu. Dadurch können sich Menschen als übriggeblieben erleben, als abgehängt, unsichtbar, überflüssig und nicht mehr erwünscht – und sie können in einen Strudel geraten, der sie weiter nach unten zieht.

»Jeder will sich eingebunden und in guter Resonanz mit seinen Mitmenschen finden, doch den einen Gamechanger gibt es nicht.«

Ein allgemeingültiges Fazit zu ziehen, bleibt schwierig. Ja, Senioren sind von Einsamkeit bedroht. Aber Menschen sind generell von Einsamkeit bedroht, weshalb das Problem auch alle – Frieder Lang spricht gerne von »Überlebenden«, denn für ihn ist jeder an jedem neuen Tag ein »Überlebender« – quer durch alle Altersschichten angeht. Doch trotz der Schwere, die diesem Thema innewohnt, rät der Wissenschaftler am Ende zur Gelassenheit: »Die Einsamkeit eines langen Lebens können wir nicht reduzieren.«



»Einsamkeit bedeutet echten Stress«, weiß der Erlanger Professor Frieder Lang. Wer davon betroffen ist, neige dazu, falsche Entscheidungen zu treffen.

Dass Einsamkeit kein Thema allein der älteren Generation ist, das betont auch Elisabeth Ries, Referentin für Jugend, Familie, Senioren und Soziales der Stadt Nürnberg. Sie wünscht sich, dass Betroffene mit Einsamkeitsgefühlen ernst genommen werden: »Jeder will sich eingebunden und in guter Resonanz mit seinen Mitmenschen finden, doch den einen Gamechanger gibt es nicht.«

Aber: Jede und jeder kann selbst etwas tun. Slow Dating, also achtsames Kennenlernen, Plauderbänke, wie sie das Magazin sechs+sechzig unter anderem am Sebalder Platz aufgestellt hat, Friedhofscafés, die frisch wiederbelebte Reihe »Treffpunkt TheaterPlus« oder eines der zahlreichen Angebote der 20 Seniorennetzwerke in den Stadtteilen oder des Treffs Bleiweiß – es tut sich einiges in Nürnberg für mehr Miteinander. Und die Türen stehen offen. »Ich würde mir wünschen, dass man den Mut findet, sich einmal eines dieser Gemeinschaftsangebote anzuschauen oder die einsame Nachbarin mitzubringen. Und dass man frühzeitig darüber nachdenkt, wie man für sich selbst Kontakt sucht und bewusst in Gemeinschaft investiert«, sagt Anja-Maria Käßer. »Denn es geht ja nicht darum, dass jeder gleich 100 Freunde braucht.«

STEFAN GNAD
FOTOS: PEXELS.COM; STEFAN GNAD

INFORMATIONEN IM NETZ

»8. Nürnberger Demografieforum«:
www.nuernberg.de/internet/seniorenamt/demografieforum.html

Die Seniorennetzwerke in der Stadt Nürnberg: www.nuernberg.de/internet/seniorenamt/snw_ansprechpersonen.html

Treff Bleiweiß:
www.nuernberg.de/internet/treffbleiweiss/veranstaltungen_kurse.html

Angebote gegen Einsamkeit in Bayern:
kompetenznetz-einsamkeit.de/angebotslandkarte

Kompetenznetz Einsamkeit:
kompetenznetz-einsamkeit.de

sechs+sechzig · Ausgabe 4/2026

Angebote des Treffs Bleiweiß

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf www.nuernberg.de/internet/treffbleiweiss/veranstaltungen_kurse.html

Treff Bleiweiß
Hintere Bleiweißstraße 15
90461 Nürnberg
Öffentlicher Nahverkehr:
Straßenbahnlinien 7, 8, 10 – Haltestelle Schweiggerstraße;
Straßenbahnlinien 6, 10 – Haltestelle Harsdörfferplatz

Hinweis: Soweit nicht anders angegeben, ist eine Anmeldung erforderlich – telefonisch unter
0911/231-8232, -8224
oder via E-Mail an
seniorentreffs@stadt.nuernberg.de
Büro- und Kassenzeiten:
Mo, Di und Mi 9–13 Uhr; Do 8:30–10:30 Uhr
Anmeldungen sind ab sofort bis spätestens eine Woche vor der Veranstaltung möglich.

Offene Treffs im Bleiweiß

Bunte Runde der VielfAlt

Offene Runde zum Plaudern, Netzwerken und Diskutieren für queere Menschen.
Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat, jeweils von 14.30 bis 17 Uhr
Nächste Termine: 10.12.2026; 14.01., 28.01., 11.02., 25.02.2027 jeweils von 14.30 bis 17 Uhr; Treff Bleiweiß, Café
Kontakt: 0911/231-8368 oder -23297, seniorentreffs@stadt.nuernberg.de

Bleiweiß on tour

Bleiweiß trifft ZAB

Das Zentrum Aktiver Bürger in der Gostenhofer Hauptstraße ist Anlaufstelle für Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten. Interessierte erhalten Informationen rund ums Ehrenamt und individuelle Begleitung auf der Suche nach dem passenden Engagement in einer der aktuell rund 500 Einsatzstellen bei gemeinwohlorientierten Einrichtungen in Nürnberg. Bei einem Impulsvor trag erfahren Sie, welche Wege es ins Engagement gibt und wie man für sich das Passende findet.
Bitte beachten Sie, dass die Räumlichkeiten nicht barrierefrei sind.
Donnerstag, 04. Februar 2027, 10.30 bis 12 Uhr
Treffpunkt wird bei der Anmeldung bekannt gegeben. Eintritt frei.

Musik, Tanz und Unterhaltung

Festliche Weihnachtsgala des Seniorenamts in der Meistersingerhalle Nürnberg

Als Stargäste dürfen wir uns auf Kurt Schober und Irina Firouzi gemeinsam mit der All Swing Band und auf das Nürnberger Christkind freuen. Das Seniorenamt dankt der VR TeilhaberBank Metropolregion Nürnberg eG für ihre großzügige Unterstützung!
Donnerstag, 17. Dezember 2026, 14 bis ca. 17 Uhr (Einlass ab 13 Uhr)
Die Eintrittskarten zu 20 Euro, 15 Euro und 10 Euro (zzgl. Vorverkaufsgebühren, inklusive VGN Ticket) sind unter anderem bei den aufgeführten Vorverkaufsstellen oder auch online erhältlich:
- *TUI Reisecenter, Hallplatz 19, & Färberstr. 2, 90402 Nürnberg, Tel. 244460; Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa 10–14 Uhr. Achtung: Hier nur Barzahlung; Geld bitte passend mitbringen.*
- *ADAC Geschäftsstelle und Reisebüro Nürnberg, Äußere Sulzbacher Str. 98, 90491 Nürnberg, Tel. 959 0 (Mo–Fr 9–18 Uhr; Sa 9–13 Uhr)*
- *Franken-Ticket, Schwabacherstr. 15, 90762 Fürth, Tel. 749340 (Mo–Fr 9–8 Uhr, Sa 10-14 Uhr)*
- *Onlinetickets unter www.kunstkulturquartier.de, Rubrik »Service und Info«*

Der Vorverkauf läuft bis 13 Uhr am Veranstaltungstag. An der Meistersingerhalle gibt es keine Tageskasse!

Quizabend mit Anna Colman

Gequizzt wird in Teams mit jeweils 5 Personen. Anmeldungen sind entweder als Einzelperson oder als Team möglich. Das Gewinnerteam bekommt die Startgebühr doppelt erstattet.
Donnerstag, 14. Januar 2027, 19 bis 21.30 Uhr
Treff Bleiweiß, Café; Leitung: Anna Colman
Beitrag: 3 Euro pro Person

»Speed Dating« für Freundschaft und Freizeit

Eine Veranstaltung in Kooperation von Treff Bleiweiß und Seniorennetzwerk Südstadt Ost
Neue Menschen kennenlernen und Freizeit-Freundschaften schließen. Bitte beachten Sie, dass es sich hier NICHT um eine Partnervermittlung handelt!
Dienstag, 19. Januar 2027, 13–15.30 Uhr
Dienstag, 16. Februar 2027, 13–15.30 Uhr
Die Veranstaltung beginnt pünktlich.
Treff Bleiweiß, Saal
Leitung: Anna Storm und Iris Knopf
Beitrag: 6 Euro (beinhaltet Erfrischungen in der Pause)

Filmnachmittag mit dem VideoFilmClub: Eisenbahnfahrt durch Europa

Siegfried Hagenbucher zeigt eine Eisenbahnfahrt durch Europa. Die Strecke führt über 2.100 Schienenkilometer von Kopenhagen nach Rom. An vielen Bahnstationen steigen wir aus und gehen auf Entdeckungstour.
Donnerstag, 21. Januar 2027, 14.30–16 Uhr
Treff Bleiweiß, Clubraum. Eintritt frei.

Freitagskonzerte der Akademie 60 plus

St. Petersburger Duo

Predrag Petronijevic (Violine) und Ljuba Suvorova (Klavier), beide Absolventen des Sankt Petersburger Konservatoriums, brillieren mit klassischen Werken, Musik von Johann Strauß und unsterblichen Melodien aus den bekanntesten Musicals und Operetten.
Freitag, 18. Dezember 2026, 15–16.30 Uhr
Treff Bleiweiß, Saal
Eintritt frei, Anmeldung direkt bei der Akademie 60plus e.V. unter
Telefon 0911/537010 (Di, Mi, Do 12–15 Uhr) bzw. info@ak60plus.de

Steady Rolling Boys

Mit Spielfreude, viel Erfahrung und Feuer im Herzen covern und interpretieren die Steady Rolling Boys Songs von Eric Clapton, Tom Petty, Jimi Hendrix, Neil Young, Cream, Doors, Bruce Springsteen, Van Morrison u.v.m.
Freitag, 29. Januar 2027, 15–16.30 Uhr
Treff Bleiweiß, Saal
Eintritt frei, Anmeldung direkt bei der Akademie 60plus e.V. unter
Telefon 0911/5370 0 (Di, Mi, Do 12–15 Uhr) bzw. info@ak60plus.de

Der Pflegestützpunkt Nürnberg informiert

Leistungen der Pflegeversicherung im Überblick

Im Vortrag informiert eine Mitarbeiterin des Pflegestützpunkts Nürnberg über das Verfahren der Pflegeeinstufung und gibt einen Überblick über die wichtigsten Leistungen der Pflegeversicherung. Es bleibt Zeit für Ihre individuellen Fragen.
Donnerstag, 25. Februar 2027, 14.30–15.30 Uhr
Treff Bleiweiß, Clubraum; Eintritt frei, Anmeldung erforderlich.

Tablet, Smartphone und Co.

Digitalcafé im Treff Bleiweiß

Sie haben erste Erfahrungen mit Smartphone oder Tablet gesammelt und wollen sich darüber austauschen und Neues kennenlernen? Digitallotsen stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.
Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, jeweils von 10–11 Uhr
Nächste Termine: 08. Dezember 2026; 12. & 26. Januar, 23. Februar 2027
Treff Bleiweiß, Café
Eintritt frei, ohne Anmeldung.

Künstliche Intelligenz (KI) – Was ist das und wozu brauche ich sie?

Wir zeigen praktisch, wie KI-Programme auf Ihrem Computer (Windows), iPhone (Apple-iOS) oder Android-Handy den Alltag erleichtern können. Stellen Sie sich vor, wie KI Ihnen hilft, eine tolle Geburtstagsrede für Tante Erna zu schreiben. Oder Sie versuchen mal, ob die KI wirklich mehr kann als eine normale Suchmaschine. Lassen Sie sich überraschen!
Mittwoch, 09. Dezember 2026, 14–15.30 Uhr
Treff Bleiweiß, Clubraum
Leitung: Chris Bellaj; Eintritt: 15 Euro, vor Ort zu entrichten.

INFO ZUR DACHSANIERUNG

Derzeit saniert das Hochbauamt die Dächer des Treffs Bleiweiß. Die Maßnahmen werden bei fortlaufendem Betrieb durchgeführt. Nach einer dreiwöchigen Schließung im Oktober 2026 sollte bis Ende Januar nun keine baubedingte Betriebspause des Treffs Bleiweiß mehr nötig sein. Wochenweise Schließungen im Frühjahr 2027 können allerdings nicht ausgeschlossen werden. Über notwendige Einschränkungen bzw. mögliche Programmänderungen informieren wir Sie gegebenenfalls frühzeitig, u.a. per Aushang im Haus und im Internet unter *bleiweiss.nuernberg.de.*
Das Café Bleiweiß ist derzeit während der Bauphase in der Regel montags, mittwochs und donnerstags geöffnet. Die aktuellen Öffnungszeiten des Cafés können der Website entnommen werden: cafe-bleiweiss.de. Zudem gibt es bei den meisten Veranstaltungen ein Getränke- und Kuchenangebot. Cafébetreiberin Simona Leyzerovich nutzt die Zeit außerdem für eine Neugestaltung des Gastraums. Freuen Sie sich auf die Wiedereröffnung des Cafés im Frühsommer 2027 mit frischem Erscheinungsbild.

Soziale Medien – Instagram, TikTok und Co. verstehen

Werfen wir einen Blick in die Welt von Instagram, TikTok und ähnlichen Plattformen. Sie ermöglichen Kommunikation, Unterhaltung, Kultur und vieles mehr. Gleichzeitig können sich hier aber auch Propaganda und »Fake News« verbreiten. Wir erklären Ihnen, wie das alles funktioniert und wie Sie sich in dieser vielfältigen Welt zurechtfinden.
Mittwoch, 13. Januar 2027, 14–15.30 Uhr
Treff Bleiweiß, Clubraum
Leitung: Chris Bellaj; Eintritt: 15 Euro, vor Ort zu entrichten.

Gesundheit und Prävention

Männersport

Angebot des Seniorennetzwerks Südstadt Ost (Präventionskurs nach §20 SGB V)
Für Männer ab 60 Jahren. Durch gezielte Übungen wird der Körper gestärkt und fit gehalten.
30.11.2026 bis 08.02.2027 (Weihnachtspause 21.12.2026 bis 04.02.2027)
Treff Bleiweiß, Saal, wöchentlich, immer montags von 12–13 Uhr
Treff Bleiweiß, Saal
90 Euro für 8 Übungseinheiten; bezuschusst bis 80% v.d. gesetzl. Krankenkasse.
Infos und Anmeldung beim Seniorennetzwerk Südstadt Ost, Telefon: 0911/37678585

Mobil und standfest im Alter

Ein Angebot des Seniorennetzwerks Südstadt Ost & Post SV
Für Menschen, die selbstständig leben und mit oder ohne Hilfsmittel (Rollator/Gehstock) kurze Strecken gehen können. Übungen für Kraft, Flexibilität, Gleichgewicht und Wohlbefinden.
Wöchentlich montags ab 11. Januar bis 15. März 2027, 10.45–11.45 Uhr
Kursgebühr: 72 Euro für 9 Kurseinheiten; Clubraum, Treff Bleiweiß
Info/Anmeldung beim Seniorennetzwerk: 37678585 oder Post SV: 95459560

Beckenboden intensiv – Hilfe zur Selbsthilfe

Mit verschiedenen Übungen und Visualisierungen den Beckenboden kennenlernen, erspüren und stärken. Bitte ein Handtuch und einen kleinen Massageball mitbringen. Nur für Frauen.
Dienstag, 08. Dezember 2026, 12–13.30 Uhr
Treff Bleiweiß, Clubraum; Leitung: Petra Volkert; Eintritt: 6 Euro (3 Euro Nürnberg-Pass)

Vorträge, Workshops und Gespräch

Seniorenthemen in Nürnberg – der Stadtseniorenrat stellt sich Ihren Anregungen und Fragen

Als Interessenvertretung der Seniorinnen und Senioren in Nürnberg steht der Stadtseniorenrat für die Belange der älteren Stadtbevölkerung ein. Da gibt es vielfältige Themen, angefangen bei seniorengerechtem Wohnen bis hin zu Fragen zur Gesundheit und Pflege, zu Sicherheit und Verkehr, zu den heutigen Lebensbedingungen in der Stadt wie zur Kultur.
Wie können Ihre Interessen stärker in die Öffentlichkeit finden? Kommen Sie ins Gepräch mit dem Vorsitzenden des StSR, Christian Marguliés, und dem stellvertretenden Vorsitzenden, Wolfgang Fieger. Hier haben Sie die Möglichkeit, Ihre Belange und Wünsche zu äußern, Fragen zu klären oder Anregungen für ein besseres Leben im dritten Lebensalter in Nürnberg zu liefern.
Donnerstag, 14. Januar 2027, 14 bis 15.30 Uhr
Ihr Gesprächspartner: Christian Marguliés, 1. Vorsitzender
Mittwoch, 17. Februar 2027, 14–15.30 Uhr
Ihr Gesprächspartner: Wolfgang Fieger, 2. Vorsitzender
Treff Bleiweiß, Werkraum; Eintritt frei

Zentangle® – Kreativ entspannen mit Stift und Papier

Mit Stift und Papier finden Sie zu mehr innerer Ruhe. Es werden klar strukturierte und sich wiederholende Muster gezeichnet; verschiedene Muster ergeben am Ende ein kleines Kunstwerk.
Workshop »Es wird bunt«: Donnerstag, 14. Januar 2027, 14.30–16.30 Uhr

Workshop »Von Herzen«: Mittwoch, 03. Februar 2027, 14–16 Uhr
Treff Bleiweiß, Clubraum; Leitung: Antje Ratzesberger
Beitrag: 8 Euro (je Termin) ggfs. zzgl. 12 Euro Materialgeld direkt an Antje Ratzesberger; das Material beinhaltet hochwertige Papier-Zuschnitte, Stifte, Papierwischer, Knet-Radiergummi und kann für weitere Zentangle®-Workshops genutzt werden.

Menschliche Abgründe im Fokus

Spannende Literaturauswahl – vom Sachbuch bis zum Psychothriller

Leiden für den Lotosfuß

Mit ihrem Buch »Die Erfindung der Hausfrau« wurde die Kulturwissenschaftlerin Evke Rulffes 2021 bekannt. Jetzt lenkt sie in »Eingeschnürt. Wie der weibliche Körper in Form gebracht wurde« wieder den Blick auf Frauen in patriarchalen Gesellschaften – mit so erhellenden wie paradoxen Erkenntnissen.

Im Zentrum stehen die chinesische Praxis des Füßebindens, der sogenannten Lotosfüße, und die europäische des Korsetts. Sowohl in Asien als auch in Europa erfüllten Frauen damit unter großen Schmerzen und trotz irreversibler Deformationen gültige Schönheitsnormen. Verrückt: Die jeweils andere Schnürtechnik fand man abstoßend und grausam.

Wer schon einmal angesichts einer jungen Frau mit aufgespritzten Lippen und schweren Kunstwimpern ins Grübeln gekommen ist, der kann nachlesen, wie alt die Tradition ist, die den weiblichen Körper zurichtet. Einst hat sie ihn eingeschnürt, bis die Luft wegblieb oder ein schmerzfreies Gehen unmöglich wurde. Heute ist es ein vor allem in den sozialen Medien propagiertes Ideal, das wirkt. Im kaiserlichen China galt laut Rulffes jahrhundertelang das Ziel, gut zu heiraten und so einen sozialen Aufstieg zu erreichen. Dafür wurden bereits sechs- bis achtjährigen Mädchen die Zehen unter die Ballen geschnürt oder, je nach Mode, mit Bändern gewaltsam nach oben umgebogen.

Waren die Europäer auch vereint im Entsetzen über das Füßebinden, so hielt es sie nicht davon ab, Mädchen und Frauen ab dem 16. Jahrhundert in Zwangsjacken aus Eisen, Holz, Bleiplatten und Fischbein zu quetschen. Bis zu drei Stunden konnte es dauern, bis die angestrebte Trichterform des Körpers erreicht war. Die chinesische Kaiserwitwe Cixi reagierte auf den Anblick eines Korsetts erschüttert: »Es ist wirklich erbärmlich, was ausländische Frauen ertragen müssen. Sie werden mit Stahlstangen gebunden, bis sie kaum atmen können. Schrecklich!« Die Motive für die Quälerei waren denen in Cixis Reich freilich sehr ähnlich.

Kenntnisreich und gut lesbar zeigt Evke Rulffes, wie der »mächtige männliche Blick« die Gestalt von Frauen formte und heute via Influencer immer noch formt. Diäten, Sport, Botox und Schönheitschirurgie haben Bänder und Schnüre erfolgreich abgelöst.



Evke Rulffes, »Eingeschnürt. Wie der weibliche Körper in Form gebracht wurde«, Verlag HarperCollins, Hamburg 2026, 24 Euro

Fataler Sturz in eine fremde Welt

»Das Auto mit den drei schlafenden Kindern verließ die Erde.« Ein schockierender und prophetischer Satz, der nicht nur den Sturz einer sechsköpfigen Familie über die neuseeländische Steilküste beschreibt. Nur die drei Kinder auf der Rückbank überleben den Unfall, zum Teil schwer verletzt. Sie verlassen daraufhin für immer ihre bisherige Welt.

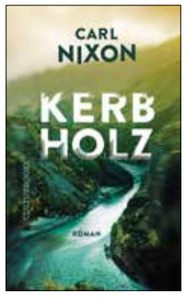
Vom ersten bis zum letzten Satz liest man sich in atemloser Hochspannung durch das Buch des Neuseeländers Carl Nixon. Zwischendurch möchte man es einfach weglegen, wenn alles allzu düster wird. Doch immer wieder erliegt man der faszinierenden Erzählkunst Nixons, die von der scheinbaren Rettung der Überlebenden in der wilden Traumlandschaft Neuseelands berichtet – und von dem neuen Leben, das die drei Kinder aus der britischen Upperclass im Handumdrehen zu Arbeitssklaven macht.

Baby Emma und die Eltern sind tot und Katherine, Maurice und Tommy die Überlebenden, die nach quälenden Tagen in der Wildnis endlich auf einen Mann namens Peters treffen, der sie zu seiner Farm bringt, die er mit Martha betreibt. Doch das völlig isoliert lebende, seltsame Paar holt keine Hilfe, die drei Verlorenen kommen als kostenlose Arbeitskräfte gerade recht.

Es geht um Anpassung und um Widerstand, der scheitert. Während Maurice »zu jeder Zeit gegen sein Leben im Tal aufbegehrte« und mehrere Fluchtversuche unternimmt, während Katherine immer wieder darum bittet, den verletzten Tommy in ein Krankenhaus zu bringen, wird ihre Gefangenschaft zum arbeitsreichen Alltag und das Leben in London nach und nach zur schemenhaften Erinnerung. Diese psychologische Dimension bringt die Story geschickt zum Schwingen, Nixon beherrscht das meisterhaft.

Keiner findet die Kinder nach dem Unfall in Neuseeland. Nur eine Tante in London gibt die Suche nicht auf, macht sich mehrfach auf die Spuren der vermissten Chamberlains. Doch erst 32 Jahre später, als die Überreste von Maurice gefunden werden, bekommt sie einen entscheidenden Hinweis und macht sich erneut auf den Weg.

Zugegeben, »Kerbholz« ist kein Buch für schwache Nerven, aber ein Pageturner mit Suchtgefahr. Unbedingt lesen!



Carl Nixon, »Kerbholz«, Hamburg 2024, Unionsverlag, Taschenbuch 15 Euro

Staubtrockene Eierstöcke

Der Bungalow ist ein hübscher Bunker, ein Quader aus Glas und Beton und von einer Schlichtheit, die mit billigen Materialien nicht herzustellen ist. Sofort stellt man sich das pikante Kammerspiel, das sich in diesem Ferienhaus an der Côte d'Azur entspinnt, als deutschen Kinofilm vor. Noch einer über die verlogene Pärchen-Welt und ihre Abgründe, das zieht immer. Dita Zipfels Roman allerdings wagt schnell mehr, als nur ein paar glatte Oberflächen anzukratzen und mittelmäßig amüsant zu sein. Er seziert die Innenwelten der beiden Paare, die sich den Edelbunker einige Tage teilen, gnadenlos und mit durchaus absurden Wendungen. Vor allem die beiden Frauen stehen da im Fokus.

Worum geht's? Felix und Eva, reich, erschütternd fruchtbar, zwei Kinder, machen mit Linn und Matze Urlaub. Die wiederum quält ein unerfüllter Kinderwunsch, Linn plant demnächst eine künstliche Befruchtung: »Beim fünften Besuch in der Praxis, zwei Wochen nachdem sie mit den Spritzen angefangen hatte, haben sich ihre staubtrockenen Eierstöcke erbarmt und sich ein paar Eier abgerungen.« Das ist der raue Ton des Buchs, in dem die hübschen Lebensentwürfe der Paare ins Rutschen geraten, bis zum Eklat.

Es ist der erste Roman der Autorin für Erwachsene. Bislang hat sie Kinderbücher geschrieben (»Wie der Wahnsinn mir die Welt erklärte«). Nun, ein wenig Wahnsinn kommt auch im vorliegenden Band vor, am Ende läuft sogar ein Nashorn durchs Bild. Währenddessen sind die beiden Männer damit beschäftigt, ihre ungleichen Kontostände gegeneinander auszuspielen; Felix, der reiche Angeber, wird einem herzlich unsympathisch. Zitat: »Felix streckt sich. Er hebt sein Bein, furzt. ›Aaaah, jetzt fühle ich mich zu Hause.‹« Linn und Eva kommen sich bei aller Verschiedenheit dagegen vorsichtig näher. Eine bewundert die andere insgeheim. Bis Eva einen überraschenden Vorschlag macht und der Bungalow zum Bunker wird.



Dita Zipfel, »Es ist hell und draußen dreht sich die Welt«, Insel Verlag, Berlin 2026, 23 Euro

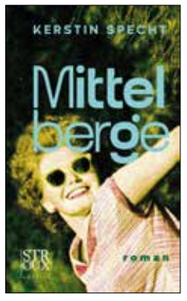
Wo die Steine wie Kartoffeln nachwachsen

Sie war »ein krankes Bündel in einem Korb. Rot, aussätzig, mit eitrigen Beulen«. Die Haut wie eine Birke, so rissig. So beginnt Sophies Leben Anfang der 1930er-Jahre. Es ist eine ärmliche Welt in Oberfranken, in einem Dorf bei Kronach, wo sie auf einem dünnen Strohsack schläft und die Steine in den Äckern so schnell nachwachsen wie die Kartoffeln.

Autorin Kerstin Specht folgt der Hauptperson, inspiriert von der Biografie ihrer eigenen Mutter, bis in die Nachkriegszeit; den meisten Raum im Buch nehmen Kindheit und Jugend ein, die überschattet sind vom frühen Tod des älteren Bruders, der im Gartenteich ertrunken ist. An Weihnachten gibt es eine Puppe in der Schachtel (die »Staatsdoggn«), die Sophie nur anschauen, nicht anfassen darf. Sie muss Blut rühren am Schlachttag und bekommt Schläge vom Lehrer, lernt lesen. »Sie schöpft Wörter ab wie Rahm, schmeckt an den Bedeutungen.« Ganz zum Schluss hat Sophie einen Mann und ein Schlafzimmer aus finnischer Apfelbirke – in der Wirtschaftswunderzeit.

Es ist ihr erster Roman, erschienen zum 70. Geburtstag der Autorin: Über 240 Seiten hinweg reiht die als fränkische Dramatikerin bekannt gewordene Kerstin Specht in ihrem späten Romandebüt Episode an Episode, ohne dass der Faden reißt. Die Sprache ist hart, schmucklos und lakonisch, die Sätze kurz. Immer wieder gelingen Bilder grandioser Poesie, etwa als Sophie wieder einmal ein dunkelblaues Bleyle-Kleid bekommt, das viel zu groß ist und lange halten soll. Es muss umgenäht werden. Später zeigt der heruntergelassene Saum »dem Kind mit seinen dunkleren Streifen die vergangene Zeit«.

NS-Zeit, Krieg und Nachkriegszeit, Sophie erlebt, wie aus den glühendsten Nazis wieder brave Bürger werden. »Vor dem Wehr der Kronach stauen sich die Führerbilder. Man hat sie in den Dörfern entlang des Flusses hineingeworfen.« Zonengrenze, Grenzlandförderung, neue Worte kursieren jetzt in Oberfranken. Bei Kerstin Specht kommen auch die alten nicht zu kurz: Göggela, Hennadreck, Boggala …



Kerstin Specht, »Mittelberge«, Stroux Edition, München 2026, 26 Euro

ALLE BUCHEMPFEHLUNGEN:
CLAUDINE STAUBER

Seniorenbetten können im Alltag viel leisten, denn spezielle Funktionen werden im Laufe des Lebens immer wichtiger. Elektrisch verstellbare Lattenroste oder Liftbetten bieten nicht nur beim Aufstehen und zu Bett gehen eine große Erleichterung.
Als Kompetenz-Zentrum gesunder Schlaf können wir Ihnen auch aus diesem Bereich eine große Auswahl anbieten.
Unsere geschulten Mitarbeiter beraten Sie gerne.
Auch bei Ihnen zu Hause!
Vereinbaren Sie gleich einen kostenlosen Beratungstermin!

Betten Bühler GmbH
Filiale Nürnberg
Sigmundstraße 153
90431 Nürnberg
0911/65678950

BETTEN BÜHLER
SEIT 1945 80 JAHRE
www.betten-buehler.de

Betten Bühler GmbH
Stammhaus Erlangen
Hauptstr. 2
91054 Erlangen
09131/24461


Rundum Sorglos Paket (Beratung, Lieferung, Montage und Entsorgung aus einer Hand)

Das (herausziehbare) Autoradio

Das Automobil diente seit jeher nicht nur dazu, Menschen und Waren von A nach B zu transportieren. Das Auto ist für viele ein Lebensraum, in dem man sich unterhält, isst, raucht, manchmal einander näherkommt – oder Musik hört. Seit Chevrolet im Jahr 1927 das Autoradio zur Serienausstattung gemacht hat, gehört der Rundfunkempfänger einfach dazu.

Mit der Zeit wurden die Audiosysteme im Kraftfahrzeug immer ausgefeilter. 1968 präsentierte Philips das erste Autoradio mit Kassettenteil, so konnte man sich sein eigenes Musikprogramm zusammenstellen. Im Jahr darauf brachte Becker, der Exklusiv-Lieferant für Mercedes Benz, das Modell »Mexico Olympia Cassette« auf den Markt, das mit UKW-Stereo-Empfang und einem automatischen Sendersuchlauf ausgestattet war. Ab 1974 ermöglichte das Verkehrsrundfunksystem ARI von Blaupunkt, dass die Wiedergabe von der Kassette für Verkehrsnachrichten automatisch unterbrochen wurde. Hochwertige Markengeräte wurden zum Statussymbol im Cockpit.

Es überrascht nicht, dass die immer aufwändiger werdenden Hi-Fi-Autoradios auch die Aufmerksamkeit von Ganoven auf sich zogen. Ein eingeschlagenes Seitenfenster und ein Loch in der Mittelkonsole waren eine gar nicht so seltene Erfahrung von Autobesitzern in jener Zeit – nicht nur, aber häufig während eines Italienurlaubs.

Die italienische Firma Benzi entwickelte ein System, das ab 1980 in Mode kam. Die Benzi-Box war das erste Autoradio, das man mittels eines versenkbaren Bügels komplett aus der Halterung herausziehen und mitnehmen konnte. Im Armaturenbrett blieb nur ein spezieller Einschubrahmen zurück; sämtliche Strom- und Lautsprecherkabel waren über eine Kontaktschiene an der Rückseite verbunden. Schob man das Radio in seinen Rahmen zurück, war es sofort wieder startklar.

Bald sah man immer mehr Leute abends im Kino oder im Restaurant, die ihr Radio dabeihatten. Weil es aber lästig war, den schweren Kasten mit sich herumzuschleppen, kamen wenig später Radios mit abnehmbarem Bedienteil auf den Markt. Dieses konnte man bequem in die Handtasche oder ins Sakko stecken.

Die Entwicklung war eine Reaktion auf die explodierende Zahl von Autoaufbrüchen in den Siebzigern und Achtzigern. Organisierte Banden und Gelegenheitsdiebe griffen zu. In den Achtzigern wurden von der Polizei zwischen 350.000 und 450.000 Aufbrüche pro Jahr erfasst. Es war die Boom-Ära des Radiodiebstahls, nur übertroffen von der Zeit unmittelbar nach der Wende.

Heute ist der Autoradio-Diebstahl so gut wie ausgestorben. Vom Werk fest eingebaute Empfänger und eine wesentlich verbesserte Sicherung der Autos machen das Delikt unattraktiv.

GEORG KLIETZ; FOTO: MICHAEL MATEJKA



Künstliche Mimosen

Depp im Web@

Es gibt Dinge, die kann man nur noch im illustren Seniorenkreis verhandeln. Zum Beispiel: Soll man die KI duzen oder siezen? So etwas fragt sich keiner unter sechzig, wahrscheinlich nicht mal mehr unter sechsundsechzig.

Ich bin mittlerweile fürs Siezen. Dieses Eingeschleime bei ChatGPT oder Gemini geht mir auf die Nerven. Neulich habe ich mir von denen mal Empfehlungen für den Fernsehabend übermitteln lassen und ausdrücklich hinzugefügt: Lustig soll der Film sein, aber ohne Til Schweiger und Bully Herbig. Und was empfiehlt mir die künstliche Intelligenz? Den Film »Keinohrhasen«! »Willst du mich veräpfeln?«, habe ich zurückgeschrieben. »Oh, tut mir leid, da habe ich einen Fehler gemacht.« Im neuerlichen Vorschlag fand sich dann »Der Schuh des Manitu«. »Geht´s noch? Hast du Scheiße im Prozessor oder wirst du von der Filmindustrie geschmiert?« Ich schob noch ein »Leck mich doch!« hinterher, woraufhin mir mein künstlicher Besserwisser länglich erläuterte, er sei unabhängig deppert.

Spaß macht das allerdings keinen, wenn jemand immer klein beigibt, sobald er beschimpft wird.

Dann kam kurze Zeit später das KI-Unternehmen Anthropic mit der Ankündigung daher, zu verbieten, seine KI Claude »grundlos zu beleidigen oder zu misshandeln«. Offenbar hat sich das digitale Mimöschen da über mich beschwert, dachte ich.

Nun also Siezen. Das schafft Distanz. Da schimpft man weniger. Freilich könnte sich mancher Gesiezte aber auch als empfindlich entpuppen. Etwa wie einst der Schiedsrichter Manfred Neufeld. Auf dessen »Ich verwarne Ihnen« hatte der Spieler Willi Lippens mit »Ich danke Sie« geantwortet, woraufhin ihn Neufeld wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz stellte. Zudem gab es eine zweiwöchige Sperre.

Vielleicht muss ich also auf die Aufforderung, doch die KI zu fragen, schon bald antworten: »Geht nicht, bin gesperrt, wegen Beleidigung.«

PETER VIEBIG



5 Tage Silvester im LAGOVIDA

- 4 Übernachtungen in der gebuchten Kategorie
- 4x Frühstück vom Buffet
- 3x Abendessen im Rahmen unserer Halbpension inkl. Hausgetränke von der SB-Station
- am 31.12.: Jahresausklang mit einem großen Abendbuffet, Musik, Feuerwerk, Mitternachtssnack & 1 Glas Sekt zum Anstoßen, SB-Getränkepauschale von 19.00-01.00 Uhr
- 1 Runde Minigolf

Buchung und Anfrage:
Telefonisch: **03 42 06 - 77 50** oder per **E-Mail: info@lagovida.de**
Das Ferienresort am Störmthaler See · Hafenstraße 1 · 04463 Großpösna
www.lagovida.de

schöll + kollegen medic center RÖTHENBACH BEI ST. WOLFGANG

Weiterhin für Sie vor Ort!

Hausärztliche Vesorgung in Röthenbach



Christa Doßmann
Fachärztin für Allgemeinmedizin

Unsere Leistungen für Sie:
- Hausbesuche
- Vorsorgeuntersuchungen
- Ultraschalluntersuchungen
- Geriatrisches Basis-Assessement
- Betreuung von Altenheimen und Seniorenwohnanlagen
- Palliativmedizin in Zusammenarbeit mit SAPV
- Psychosomatische Grundversorgung
- EKG (Ruhe- und Belastungs EKG, Langzeit-EKG)
- Langzeit-Blutdruckmessung (24 Std.)
- Lungenfunktionsprüfung (Spirometrie)
- Labordiagnostik

Öffnungszeiten:
MO 8-12 und 14-18 Uhr
DI 8-12 und 14-18 Uhr
MI 8-12 Uhr
DO 8-12 und 14-18 Uhr
FR 8-12 Uhr

JETZT Termin vereinbaren auf unserer Webseite oder per Telefon 0 91 29/83 38!

Gernotstraße 17
90530 Wendelstein

müller Orthopädietechnik



kurze Lieferzeiten
auch zur Miete

Wieder mühelos in jedes Stockwerk

Fällt Ihnen das Treppensteigen schwer? Wir beraten Sie **herstellerunabhängig** und finden genau den Treppenlift, der zu Ihrem Zuhause passt – ob gerade, steil, kurvig oder im Außenbereich.

Alles aus einer Hand: Beratung, Einbau, Wartung. Wir beraten Sie unverbindlich und in Ruhe – auch zu Fördermaßnahmen und Mietoptionen. **Rufen Sie uns einfach an.**

Zentrale Fürth Poppenreuth
Alte Reutstraße 117
90765 Fürth
Tel.: 0911 / 979460

Nürnberg · Fürth
Erlangen · Zirndorf
www.omueller.de



2027 alle KLEMM-Busse mit 5-Sterne-Luxus-Ausführung

FLUGREISEN:
Am Flughafen erwartet Sie unser KLEMM-Bus

GOLF VON NEAPEL *6 T* ab 1.599 €
07. - 12.04.27 + 19. - 24.10.27 Flugreise
inkl. Capri - Sorrent - Vesuv - Pompeji - Neapel - Amalfiküste - Paestum, 5 x HP

SIZILIEN *8 Tage Flug* ab 1.699 €
12.03. - 19.03.27 + 26.09. - 03.10.27 Flug
11. - 20.03.2027 10 T Bus/Schiff 1.599 €
Palermo - Monreale - Piazza Armerina
Tal der Tempel - Ätna - Taormina - Syrakus
7 x HP 4-Sterne-Hotels, Eintritte

APULIEN *8 Tage Flug* ab 1.699 €
13.04. - 20.04.27 + 11.10. - 18.10.27
Trani - Gargano - Vieste - Matera - Lecce
Castel del Monte - Alberobello - Bari
Flug Air Dolomiti München - Bari - Mün.
7 x HP in 4-Sterne-Hotels, inkl. Eintritte

ROM *5 Tage Flugreise* ab 1.499 €
02.03. - 06.03.27 + 05. - 09.11.27 Flug
01.- 07.03.27 + 04.-10.11. 7 T Bus 1.199 €
inkl. 80 € Eintritte: Sixtinische Kapelle, Forum Romanun und Kolosseum!
4 x HP Hotel nur 400 m zum Vatikan

ANDALUSIEN *8 Tage Flug* ab 1.799 €
31.03. - 07.04.27 + 01.10. - 08.10.27
RL Uli Westerkamp inkl. 120 € Eintritte
Granada - Sevilla - Ronda - Cordoba - Marbella - Gibraltar - Malaga LH-Flug
7 x HP 4-Sterne-Hotels (5 Ü Granada)

PORTUGAL *8 Tage Flug* ab 1.899 €
08.04. - 15.04.27 + 10.10. - 17.10.27
Algarve - Lissabon - Queluz - Sintra - Porto
Santiago de Compostela, 4-Sterne-Hotels

Blütenzauber Algarve ab 1.599 €
14. - 21.03. + 21. - 28.03.+ 08. - 15.11.27
7 x HP Buffet 4-Sterne-Hotel, LH-Flug

BARCELONA *09. - 13.03.27* ab 1.199 €
16. - 20.11.27 5 Tage Flug ab Nürnberg
4 x HP-Buffet, 4-Sterne-H., Besichtig.

KASTILIEN *21. - 28.10. 8 T* ab 1.799 €
Avila - Segovia - Salamanca - Toledo - Madrid
4- und 5-Sterne-Hotels, RL Uli Westerkamp

DOURO *30.10. - 7.11.27 9 T* ab 2.399 €
Von der Quelle bis zur Mündung in Porto
4 Ü in Parador-Hotels - 2 Ü Regua - Ü Porto

JAKOBSWEG *8 Tage Flug* ab 1.899 €
18.04. - 25.04.27 RL Uli Westerkamp
Kleine Wanderungen, Santiago de Comp.

KALABRIEN *04. - 11.10. 8 T* ab 1.990 €
Lipari - Vulcano - Salina - Stromboli

FERNREISEN 2027
mit KLEMM-Reisebegleitung

MAURITIUS beste Reisezeit	30.03.-07.04.27
JAPAN Kirschblüte	10.03. - 22.03.27
Namibia-Botswana-Simbabwe	7.-19.04.27
WESTKANADA	03.05. - 13.05.27
BHUTAN	01.10. - 13.10.27
TIBET & CHINA	14.10. - 26.10.27
SÜDAFRIKA	29.10. - 11.11.27
THAILAND	14.11. - 27.11.27

MAROKKO *10 Tage Flug* ab 2.200 €
29.03. - 07.04.27 + 01.11. - 10.11.27
Marrakesch - Meknes - Rabat - Fes - Atlas
Straße der Kashbas - Ait Benhaddou

FLUGREISEN:
mit örtlichem Reisebus:

MALLORCA *8 Tage Flug* ab 1.399 €
26.02. - 05.03.27 Mimosen-/Mandelblüte
13.04. - 20.04.27 Orangenblüte
7 x HP-Buffet 4-Sterne-H.Playa Esperanza

ZYPERN NORDZYPERN *8 Tage Flug*
14. - 21.02.27 Mandelblüte ab 1.599 €
23. - 30.04.27 + 05. - 12.11.27 ab 1.699 €
7 x HP-Buffet 4-Sterne-Hotel am Meer!

MALTA *12. - 19.03. 8 T Flug* ab 1.699 €
7 x HP-Buffet, 4-Sterne-Hotel am Meer!

AZOREN *Blütezeit 8 T Flug* ab 1.990 €
04. - 11.04. + 10. - 17.10. 5-Sterne-Hotel

LA PALMA *14. - 21.04.27 8 T ab* 1.699 €
Flug ab München, 7 x HP inkl. Ausflüge

MADEIRA *8 Tage Flug* ab 1.990 €
20.- 27.04. 4-Sterne-H am Meer, Buffet

ISLAND *14. - 21.06. 8 T Flug* ab 3.999 €
Rundreise Flug ab München, 7 Ü, 5 x HP

MENORCA *9. - 16.05.27 8 T* ab 1.799 €
4-Sterne-Hotel, Flug, 7 x HP inkl. Ausflüge

KANAREN *14. - 25.05.27 8 T* ab 2.880 €
Inselhüpfen: Teneriffa - La Gomera - Gran Canaria - Fuerteventura - Lanzarote

GROSSBRITANNIEN 2027 Flug
Cornwall mit Übei St. Ives 04.06.-11.06.27
Schottland - Ü Pitlochry 14.06.-19.06.27
Irland/Nordirland 20.-27.06.+05.-12.07.27
Kanalinseln Jersey-Guernsey-Sark 17.-24.07.27

ITALIEN Busreisen im Klemm-Bus

Lago Maggiore Magnolien-/Kamelienblüte: Hotel am See - 29.03.-02.04. + 11.-15.04.27
Abano Terme Wellness 21.-26.03.+18.-23.11.
Veneto - Brenta Riviera 21.03. - 26.03.27
Levico See 29.03.-02.04.+20.09.-24.09.27
Lago Maggiore 02. - 06.05. + 10. - 14.10.27
Venedig Ü Canale Grande 10.-13.03.+14.-17.11.
Ligurien-Cinque Terre 05.-09.04.+15.-19.10
Friaul - Grado 30.03. - 03.04. + 01. - 05.11.27
Gärten & Parks Norditalien 09. - 14.04.27
Elba - Capri - Ischia - Procida 19. - 26.04.27
Insel Elba 6 Tage 25.04. - 30.04.27
Gardasee Limone 16.-20.04.+19.-23.10.27
Gardasee Bardolino 14.-18.04.+02.-06.05.27
Emilia Romagna 02.05. - 07.05.27
Umbrien 10.05. - 15.05.27
Piemont Trüffelsuche 10.09. - 14.09.27
Toskana 01. - 06.04. + 24.10. - 29.10.27
Lombardei - Mailand 25.05. . 30.05.27
Meraner Waalwege 16.05. - 21.05.27
Grand Hotel Misurinasee 06. - 10.06.27
Apfelhochplateau Natz 28.08. - 02.09.27
Südtirol Gassltörggelen 19.09. - 23.09.27
Almabtrieb Seiser Alm 01.10. - 04.10.27
Traubenfest Meran 16.10. - 20.10.27

Osteuropa & Balkan - Busreisen

11.04. - 16.04.27 Kvarner Bucht
18.04. - 25.04.27 Kroatien Rundreise
30.05. - 03.06.27 Plattensee - Puszta
08.06. - 12.06.27 Riesengebirge
11.06. - 19.06.27 Polen Rundreise
13.06. - 17.06.27 Mähren
16.06. - 21.06.27 Slowenien - Maribor
24.06. - 30.06.27 Masuren
07.07. - 12.07.27 Hohe Tatra
14.08. - 26.08.27 BALTIKUM 15 Tage
17.08. - 21.08.27 Budapest - Puszta
17.09. - 28.09.27 Albanien Bus/Schiff
25.09. - 28.09.27 Böhmen - Krumau
22.10. - 31.10.27 Montenegro 5-Sterne-H.

REISEN IM KLEMM-BUS
Skandinavien Reiseleiter Morten Laugerud

NORW. FJORDE *9 Tage* ab 2.200 €
05.06. - 13.06.27 & 23.08. - 31.08.27
Oslo - Geiranger - Florö - Bergen - HP
Hurtigrutenkreuzfahrt und Zugfahrt mit der Flambahn gegen Aufpreis buchbar

NORDKAP Weiße Nächte ab 3.300 €
25.07. - 08.08.27 15 Tage Bus/Schiff HP
3 x HP 2-Bett-Kab. Fähren, 11 x HP Hotels
2 Ü Lofoten/1 Ü Vesteralen/ 1 Ü Nordkap
Oslo - Helsinki - Stockholm

GOTLAND -BORNHOLM 1.999 €
21. - 29.05.27 Bus-/Schiffsreise 9 Tage

LOFOTEN 8 T 15. - 22.08. ab 2.660 €
bis 20 Teilnehmer - 7 x HP Lofoten Flug

SKAND. HAUPTSTÄDTE 1.299 €
05.09. - 11.09.27 7 Tage Bus-/Schiffsreise
Kopenhagen - Helsinki - Stockolm - Oslo

SCHWEDEN Mittsommer ab 1.799 €
Bus-/Schiff 22.06. - 28.06.27 - 7 Tage

POLARLICHTZAUBER Bus/Schiff
04.-11.03. Eiskreuzfahrt Finnland 1.770 €
16.- 27.10. Nordlicht Polarkreis 2.499 €
2 Ü Iglu-Hütten mit beheiztem Glasdach!

KORSIKA SARDINIEN 9 T 1.699 €
23.04. - 01.05.+ 01.10. - 09.10. Bus/Schiff
6 x HP 3-/4-Sterne-Hotels am Meer
2 x HP Schiff mit Ü in 2-Bett-Kabinen

SARDINIEN *25.4. - 1.5. 8 T* ab 1.499 €
Grand Hotel Smeraldo Beach Flug o. Schiff

PARIS ILE DE FRANCE ab 1.399 €
17.05. - 22.05. + 11.07. - 16.07.27 6 Tage
Versailles - Fontainebleau - Giverny
Vaux-le-Vicomte - Seine-Bootesfahrt
5 x HP, 1 Abendessen im Lokal Montmartre + 1 Abendessen im Eiffelturm auf der 1. Etage

PROVENCE CAMARGUE ab 1.699 €
zur Lavendelblüte 23.06. - 30.06.27 8 T
Orange - Nimes - Avignon - Arles - Cassis - Pont du Gard - Les Beaux - Gordes
Les Saintes-Maries-de-la-Mer - Aix-en-Pr.
Valensole, 7 x HP, 3 Ü in Arles

NORMANDIE BRETAGNE ab 1.880 €
30.05. - 08.06.27 + 11.06. - 20.06.27
Rouen - Honfleur - Arromanches - Bayeux
Mont St. Michel - St. Malo - Cap Frehel - Carnac - Rennes, 9 x HP, 3 Ü am Meer

AQUITANIEN PERIGORD ab 1.990 €
11.09. - 19.09.27 8 x HP, 4 Ü am Meer,
Rochelle - Perigueux - Sarlat-la-Caneda
Dordogne - Lascaux-Höhle - Düne Pilat
Bordeaux - Arcachon - Biarritz - St.-Jean-de-Luz - San Sebastian - Bilbao. Rückflug

GOLF VON BISCAYA 6 T ab 1.699 €
22.- 27.09.27 Flug Bilbao - Baskenland
2 x HP Bilbao - 3 x HP Biarritz

Schlösser Loire 04. - 09.09. ab 1.399 €
Chambord - Chennonceau - Villandry - Blois
Azay-le-Rideau - Amboise - Tours - Troyes 6 T

BURGUND 27.08. - 01.09.27 ab 1.199 €
Beaune - Dijon - Chablis - Cluny - Troyes

CANAL DU MIDI 15. - 22.10.27 1.499 €
Carcassonne - Perpignan - Toulouse - Albi

Reisen 2027

REISEN IM KLEMM-BUS

02.03. - 07.03.27 Côte d'Azur
14.03. - 18.03.27 Portoroz
23.03. - 06.04.27 Griechenland mit Korfu
25.03. - 29.03.27 Holland Tulpenblüte
19.-22.04.+28.04.-01.05. Holland Tulpen
30.04. - 03.05.27 + 24. - 27.05. Brüssel
08.05. - 15.05.27 Insel Korfu Bus/Schiff
16.05. - 21.05.27 Monaco - Nizza - Cannes
24.05. - 28.05.27 Maastal - Dinant
26.06. - 02.07.27 Insel Bornholm
25 Deutschland-Reisen im Programm

Schweiz - Österreich Busreisen

21.03. - 24.03.27 Winterz. Berner Oberland
12.05. - 16.05.27 Comer See, Bernina Expr.
05.05. - 09.05.27 Vierwaldstätter See
04.06. - 08.06.27 Französische Schweiz
04.-08.06.+25.-29.07. Zermatt Glacier Expr.
13.06. - 17.06.27 Kärnten - Bled - Udine
23.07. - 26.07.27 Marillenfest Wachau
06.08. - 11.08.27 Schweiz Jungfrau Eiger
09.09. - 13.09.27 Steiermark Lipizzaner

Musikreisen 2027

23.-25.03.+25.-27.06.27 Elbphilharmonie
13.05. - 15.05.27 IGA + Starlight Express
18.05. - 20.05.27 Leipzig mit Lang-Lang
23.05. - 24.05.27 Dresden Semperoper
04.06. - 06.06.27 Bonn Klavier Lang-Lang
7. - 9.7.+14. - 16.7. André Rieu Maastricht
16.07. - 18.07.27 Erfurt „La Traviata"
21. - 24.07.27 Andrea Bocelli in Lajatico
27. - 30.07.27 Leharfestspiele Bad Ischl
30.07. - 01.08.27 Berlin Adlon „Cabaret"
02. - 04.08. 3 T Mörbisch „Mamma Mia"
03. - 05.08. Bregenzer Festspiele „La Traviata"
05. - 09.08. Puccinifestival 3 Vorstellungen
06. - 08.08. + 14. - 16.08. Verona mit Anna Netrebko Aida - Nabucco - Ü Verona
10. - 15.08. 6 T Mörbisch + „Tosca"
19.08. - 22.08.27 Berlin „Roland Kaiser"

FLUSSKREUZFAHRTEN

DEUTSCHLAND
Rhein Basel/Amsterdam 05.05. - 12.05.27
Mosel & Saar 6 Tage 17.10. - 22.10.27

FRANKREICH MIT A-ROSA 8 Tage
Seine 01.-08.07.+19.-26.08.+25.10.-1.11.
Rhône Provence 18.-25.07.+01. -08.08.27

DONAU Donau 6 Tage 22.10. - 27.10.27
Donau 16 Tage 20.08. - 04.09.27
Durch 8 Länder bis zum Donaudelta
Donau Donauknie Puszta 22.07. - 29.07.27

NIEDERLANDE UND BELGIEN
Holland Tulpenzauber 04.04. - 09.04.27
Belgien 10. - 17.07. + 21.08. - 28.08.27

PORTUGAL MIT A-ROSA ALVA
Douro Flugreise 8 Tage 17.03. - 24.03.27
27 FKF Advent - Weihnachten - Silvester

KREUZFAHRTEN

Ägypten & Nilkreuzfahrt *11 Tage*
12. -22.03.+10. - 20.11.27 ab 2.999 €
Kairo - Pyramiden - Luxor - Assuan
1 Tag im Neuen Ägyptisches Museum!

MS Artania «Verrückt nach Meer»
16. - 25.05. Skandinavien RL M Laugerud

HURTIGRUTE *Fluganreise nach Bergen*
13. - 24.09.27 RL Dr. Morten Laugerud
Kreuzfahrt Bergen - Kirkenes - Bergen

Sonderprospekt Radreisen 2027

30 geführte Radreisen: z. B. Deutschland, Holland, Wien - Budapest, Prag - Dresden
Brenner - Venedig, Atlantik - Mittelmeer, Alpe-Adria, Sardinien, Sizilien, Mallorca

„Reiseleiter im Ohr" – Optimales Hörerlebnis!

JOSEF KLEMM - OMNIBUS-REISEBÜRO

Friedhofstraße 21 • 91320 Ebermannstadt Tel.: 09194/722780

• e-mail: info@klemmreisen.com • www.klemm-reisen.de (neue website)

Bitte Reisekatalog 2027 anfordern! Sonderprospekt Flusskreuzfahrten 2027!